Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3438. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kraftwagen 1,50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen usw. Zielberichtigungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unleserliche Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 277 Preis 15 Pfg. Sonnabend, den 25. November 1933 5. Jahrgang

Umschaltung.

Konferenzdämmerung. — Europas Kernproblem. — „Ich will Besseres leisten!"

Am Ende ihres Lateins, — das haben zum zweitenmal in diesem Jahre die „führenden" Staatsmänner nicht nur sich selbst eingestanden, sondern mußten es auch — „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe" — der ganzen Welt, den Völkern gegenüber zugeben. Erst zersplitterte in London die Weltwirtschaftskonferenz, nachdem ihr Präsident, Macdonald, vergeblich versucht hatte, dieses liebste Kind seines Glaubens und seines Hoffens zu retten; die vor einiger Zeit veranstalteten Wiederbelebungsversuche wurden zweckmäßigerweise rasch wieder aufgegeben und selbst die letzten Reste aus jener Zeit, der Zollwaffenstillstand, wurde teils offiziell, teils mit einer lässigen Handbewegung einfach beiseitegeschoben. Jetzt ist es mit der Genfer Abrüstungskonferenz ähnlich, wenn auch in etwas formellerer Art, geschehen und es ist eine fast amüsante „Duplizität der Ereignisse", daß auch hier ein Engländer am Präsidium saß und sich trotz heißester Bemühungen nicht anders zu helfen wußte, als daß er diese vielvertagte Konferenz wieder einmal vertagte. Es besteht eben „keine Meinung" für Weltkonferenzen in Wirtschaft oder Politik, und hinterher, wenn eine solche Konferenz ihrem gewohnten Schicksal, auseinanderzuplatzen, wieder einmal anheimgefallen war, dann sagte man sich gegenseitig voller Vorwurf, sie sei „schlecht vorbereitet" gewesen. Eigentlich könnten die Staatsmänner von heute und gestern es doch auf Grund langjähriger Erfahrungen gelernt haben, eine solche Konferenz richtig vorzubereiten, — aber hat denn eine derartige Massenzusammenkunft wohlvorbereitetster Art, kann sie überhaupt einen anderen Zweck haben, als den, einen Schlußpunkt mit größerer oder geringerer Feierlichkeit hinter das zu setzen, was vorher von den wirklich maßgebenden Mächten vereinbart ist. Und die bittere Notwendigkeit, die schönen Gestade des Genfer Sees verlassen zu müssen, wäre den „führenden" Staatsmännern vielleicht erspart geblieben, wenn sie nicht in der Zeit vor dem 14. Oktober in Paris die Köpfe zusammengesteckt und — man verzeihe das drastische Bild — das Ei des abgeänderten „Macdonald-Planes" gelegt hätten, das alsbald durch Deutschlands Austritt zerschlagen wurde und dann in kurzer Zeit einen so wenig angenehmen Geruch verbreitete, daß nichts anderes übrig blieb, als die Konferenz zu vertagen und die Koffer zu packen. Und um damit, unfreiwillig genug, auch noch zu unterschreiben, daß Deutschlands Kanzler recht hatte, als er sagte, man werde in Genf keinen Schritt weiterkommen, wenn man nicht mit dem bisherigen System des Mißtrauens Schluß machen würde!

*

„Ich hab's gewagt", hat Adolf Hitler so oft vor dem 12. November gesagt, als er um die Seele, das Verständnis des deutschen Volkes für seine Politik gerungen hat. „Ich hab's gewagt", wie einst der stolze Spruch Ulrich von Huttens gewesen ist. Durchaus nicht immer „steht Gott auf der Seite der stärksten Bataillone"", sondern auch dem Mutigen lächelt das Glück zu, wenn er die ganze Kraft seines Wollens in den feindlichen Heerhaufen hineinwirft wie eine Fahne und nun ein ganzes Volk eine rücksichtslos-verzweifelte Kraftanstrengung machen muß, um mit dieser Fahne seine Ehre herauszuhauen. Das ist geschehen, ist errungen, ist erreicht. Vor dem friedlich-starken Druck der 40 Millionen zerbröckelte die angeblich vorhandene „Einheitsfront" der Alliierten, von der übrigens ihrem Führer, dem französischen Außenminister Paul-Boncour, schon vorher aus dem Munde seiner eigenen Presse gesagt worden war, diese Einheitsfront „bestehe nur in seiner Einbildung". Von solchen „Einbildungen" muß er sich jetzt aber hinüberwenden zu den Tatsachlichkeiten der politischen Gegenwart — und die dabei ganz im Vordergrund stehende Tatsache, die allerdings auch zugleich eine Frage bleibt, war und ist eben die der deutsch-französischen Beziehungen. Sie ist eben das Problem Europas. Auf Konferenzen in Genf und sonstwo dieses Kernstück der Nachkriegspolitik anzupacken war nicht möglich, und was etwa in persönlichen Besprechungen aufgebaut wurde, ist bestimmt jedesmal durch die darauffolgende Konferenz zerstört worden. „Wenn Frankreich seine Sicherheit in einem Abkommen mit Deutschland finden will, bin ich bereit, alles anzuhören, alles zu begreifen, alles zu unternehmen", sagte Adolf Hitler in seinem Interview namens des ganzen deutschen Volkes. Soll er, kann er denn überhaupt noch deutscher werden!

*

Er hat da noch — nicht zum erstenmal — ein anderes Wort gesprochen, aus dessen Grunde auch wieder der Wille zum Frieden heraufquillt: „Ich habe vor mir eine lange innerpolitische Aufgabe; ich will dem deutschen Volke die Lebensfreude wiedergeben: wir bekämpfen das Elend!" Und Hitler wies darauf hin, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland stark zurückgedrängt sei, aber „ich will Besseres leisten!" Und man kann sich des bitteren Gefühles nicht verwehren — wir nicht und auch die anderen Völker nicht, die aus ähnlich tiefem Elend sich herausarbeiten wollen —, so manche oder recht viele der „führenden" Staatsmänner seien bar jeder Empfindung dafür, daß die sorgsame Pflege der politischen Spannungen dem verzweifelten Ringen, aus diesem Elend herauszukommen, immer wieder mit größtem „Erfolg" entgegenwirkt. Auf den Konferenzen redet man aneinander vorbei und um den Kern herum — und nennt das Diplomatie! Man kann auch ein anderes Wort dafür wählen. Und mögen diese Diplomaten es verstehen oder nicht — allmählich wird auch die Welt es empfinden, daß Hitler, Deutschlands Führer und Volkskanzler, ganz „undiplomatisch" nichts anderes tat als wieder einmal die Wahrheit zu sagen! Es ist Zeit, daß man sich drüben nicht mehr wie früher erschrocken die Ohren zuhält, wenn das Volk ruft, das von Hitler geführt wird und „ihm die Kraft gibt".

Dr. Pr.

Für eilige Leser

In der deutschen Oeffentlichkeit herrscht große Erregung über die verleumderischen Fälschungen der französischen Zeitung „Petit Parisien".

Bei Reith im Winkel schossen österreichische Grenzwächter auf Angehörige des 21. bayerischen Infanterie-Regiments, die dort ohne Waffen eine Ski-Uebung unternahmen; der Schütze Schuhmacher wurde hierbei getötet.

Die Gauobmänner der Deutschen Christen hielten in Weimar eine Tagung ab, auf der Bischof Hossenfelder eine programmatische Erklärung abgab.

Als Nachfolger des gestürzten französischen Ministerpräsidenten Sarraut werden Herriot, Chautemps oder Bonnet genannt.

Im englischen Parlament erklärte Außenminister Simon, die britische Regierung sei bereits mit der französischen und der deutschen Regierung zur Anbahnung einer diplomatischen Fühlungnahme in Verbindung getreten.

Der neue Reichstag.

Die Mandatsverteilung abgeschlossen.

Berlin, 25. Nov.

Die von der Reichswahlleitung der NSDAP. aufgestellte Liste über die Verteilung der Reichstagsmandate auf die einzelnen Wahlkreise, die infolge des Einheitswahlvorschlages notwendig geworden war, ist jetzt, wie verlautet, abgeschlossen und dem Reichswahlleiter eingereicht worden. Reichskanzler Adolf Hitler hat seine Wahl im Wahlkreis 24 (Oberbayern-Schwaben) angenommen, den er bereits im letzten Reichstag vertrat. Ferner haben ihre Mandate angenommen Reichsminister Dr. Frick im Wahlkreis 12 (Thüringen), Ministerpräsident Göring im Wahlkreis 4 (Potsdam I), Reichsminister Dr. Goebbels im Wahlkreis 2 (Berlin), Reichsernährungsminister Darré im Wahlkreis 6 (Pommern) und die preußischen Staatsminister Kerrl und Rust im Wahlkreis 16 (Südhannover, Braunschweig). Reichslistenstelle wurden u. a. dem Stellvertreter des Führers, Heß, dem Stabschef Röhm, dem Vizekanzler von Papen, dem Reichsarbeitsminister Seldte und Dr. Hugenberg zugeteilt.

Der Reichsarbeitsminister weist in einem neuen Erlaß an die obersten Reichsbehörden, die Regierungen der Länder usw. auf die Grundsätze hin, die er gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsminister über das Doppelverdienertum und seine Regelung aufgestellt und die die Reichsregierung gutgeheißen hat. Die Denkschrift ist im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht worden.

Oesterreichischer Uebergriff.

Schüsse an der Grenze.

Ein Reichswehrsoldat erschossen.

München, 24. Nov.

Ein Stikurs des 2. Bataillons des 21. Bayer. Infanterie-Regiments Nürnberg ist zurzeit auf der südlich Reit im Winkel gelegenen Stikütte dieses Bataillons (Hindenburg-Hütte) untergebracht. Eine Patrouille dieses Kurses übte unter Führung eines Unteroffiziers in der Nähe der Grenze am Eggenalmkogel. Aus bisher noch nicht bekanntem Grunde wurden die Soldaten, die Zivilkleidung trugen und unbewaffnet waren, um 15 Uhr 45 von drei österreichischen Grenzwächtern mit fünf Schüssen beschossen. Dabei wurde der Schütze Schuhmacher der 6. Kompagnie Inf.-Reg. 21 aus Nürnberg durch Kopfschuß tödlich getroffen.

Nach den bisherigen Meldungen befand sich die Patrouille 80 bis 100 Meter diesseits der Grenze auf deutschem Boden. Sie hatte auch vor dem Vorfall die Grenze nicht überschritten. Das Wehrkreiskommando 17 hat eine Sonderkommission von zwei Offizieren, denen ein Heeresanwalt beigegeben ist, nach der Hindenburghütte entsandt.

Verbrecherische Kriegshetze.

Ungeheuerliche Lügen.

Entrüstung über die Verleumdungen des „Petit Parisien".

In einer Zeit der stärksten europäischen Spannungen und im Angesicht des offen bekundeten Friedenswillens des deutschen Volkes hat es die französische Zeitung „Petit Parisien", der ein „amilicher Charakter" beigemessen wird, fertig bekommen, der Welt lügenhafte Schriftstücke aufzutischen, die „beweisen" sollen, daß Deutschland Kriegsmittel besitze, die nicht nur eine besondere militärische Wirkung garantierten, sondern auch leicht und sicher verborgen gehalten werden könnten.

In gerechter Entrüstung wendet sich die gesamte deutsche Presse gegen diesen unverantwortlichen Hetzfeldzug. Der Scherl-Verlag hat eine

Belohnung von 50 000 Mark

dem ausgesetzt, der nachweist, daß die von dem „Petit Parisien" veröffentlichten angeblichen Instruktionen über die deutschen außenpolitischen Ziele wirklich in der veröffentlichten Form und mit dem veröffentlichten Inhalt von einer verantwortlichen Stelle des Deutschen Reiches herausgegeben worden sind. Die Nachprüfung des angeblichen Dokuments und der Angaben von angeblichen Quellen soll durch eine neutrale Kommission erfolgen, deren Entscheidung rechtsverbindlich ist. Diese Kommission soll gebildet werden aus drei politischen Historikern, von denen einer von dem Syndicat National des Journalistes Francais, der zweite vom Reichsverband der Deutschen Presse, der dritte, der den Vorsitz führt, vom Scherl-Verlag ernannt werden. Die Verhandlungen der Kommission können an einem neutralen Orte außerhalb Deutschlands stattfinden.

Der „Völkische Beobachter" erklärt unter der Ueberschrift „Ein Angriff auf den Frieden", das Ziel der infamen Hetze des „Petit Parisien" gegen das nationalsozialistische Deutschland ist, das Ausland zu kriegerischen Auseinandersetzungen gegen das Dritte Reich aufzuhetzen.

Hinter diesen journalistischen Fälschern

stehen in Wahrheit die Interessenvertreter der Rüstungsindustrie, deren Geschäft blüht, wenn Europas Boden wiederum von dem Blut von Millionen Menschen getränkt wird. Frieden bedeutet für diese Kreaturen schlechtes Geschäft, Baisse und Verluste. Deshalb hetzen sie zum Krieg, deshalb vergiften sie die Atmosphäre mit gefälschten „Dokumenten".

Die „Kreuzzeitung" sagt: Es gehört eine unvorstellbare Portion von Charakterlosigkeit und Verantwortungslosigkeit dazu, den naiven Lesern eines Volkes, das im Grunde ebenso friedliebend ist wie das deutsche, gerade in diesem Augenblick unserer ernsthaften Bemühungen um einen Ausgleich von Volk zu Volk eine solche Lügenbinde vor die Augen zu legen.

Die „Germania" schreibt, das französische Volk würde nur durch dunkle Elemente aufgehetzt, die auch vor den niederträchtigsten Mitteln nicht zurückschrecken und die zu Dokumentenfälschungen ihre Zuflucht nehmen.

Die neue Pariser Krise.

Um Sarrauts Nachfolge.

Der Staatspräsident hat keine große Auswahl mehr.

Die entscheidende Abstimmung, die mit 321 gegen 247 Stimmen zum Sturz der Regierung Sarraut führte, erfolgte in der vierten Morgenstunde über den Antrag eines neusozialistischen Abgeordneten, der die kürzungsfreie Grundlage der Beamtengehälter auf 12 000 Franken festgesetzt haben wollte. Die Regierung war jedoch nur mit 11 000 Franken einverstanden und stellte gegen diesen Antrag die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung wurde sie in die Minderheit gesetzt.

Der Sturz der Regierung kam trotz aller pessimistischen Voraussagen

ziemlich überraschend,

da im Verlauf der Nachtsitzung eine wesentliche Besserung der Lage dadurch eingetreten war, daß auch die Gruppe Flandin sich hinter die Regierung stellte. Ministerpräsident Sarraut fühlte sich jedoch anscheinend durch die vorausgegangenen Abstimmungen, aus denen er stets mit einer großen Mehrheit hervorgegangen war, zu sicher und wollte alles auf eine Karte setzen.

Da der Sturz der Regierung erst in der vierten Morgenstunde erfolgte, enthielt die Pariser Morgenpresse natürlich noch keinerlei Kommentare. Die Blätter brachten vielmehr die Ansicht zum Ausdruck, daß es Sarraut gelingen werde, alle Klippen zu umschiffen. Das „Journal" schreibt in seiner späten Morgenausgabe, die besonderen Bedingungen, unter denen die Regierung gestürzt wurde, machten dem Staatspräsidenten die Aufgabe nicht leicht.

Ueber die Nachfolge Sarrauts

gehen die Ansichten stark auseinander. In den letzten Tagen sprach man in erster Linie von Innenminister Chautemps als dem zukünftigen Ministerpräsidenten. Wegen der Opposition der Sozialisten scheint es, daß der stark linksgerichtete Chautemps jetzt kaum geeignet sein dürfte, ein lebensfähiges Kabinett zusammenzubringen. Es ist daher möglich, daß ein Konzentrationskabinett von den Neusozialisten bis Tardieu zustandekommen könnte.

Die Jugend darf im Winter nicht hungern und frieren.
Das Winterhilfswerk sorgt für die Jugend!

Gräber in Flandern.

Ueber 150 deutsche Kriegerfriedhöfe.

Der sachverständige Berater des Auswärtigen Amtes für die Kriegsgräberfürsorge Erich Richter, äußert sich in einem Aufsatz über die deutschen Sammelfriedhöfe in Flandern:

Ehrfürchtig und stolz wird das deutsche Volk, seines gemeinsamen großen Schicksals wieder bewußt geworden, am Totensonntag derer gedenken, die ihm einst eine Schicksalsgemeinschaft ohnegleichen vorgelebt und für den Bestand dieser Gemeinschaft in Freiheit und in Ehren ihr Leben gelassen haben. Einem mächtigen Schutzwall gleich umgürten ihre Gräber heute das deutsche Land.

Diese Gräber seiner besten Söhne so zu erhalten, wie es ihrer hohen Bedeutung für alle Zeit, wie es dem heißen Dankgefühl des Volkes entspricht, ist ehrenvolle und heilige Pflicht des Reiches.

Das Auswärtige Amt, von der Reichsregierung mit dieser hohen Aufgabe betraut, hat seither, im Bewußtsein der großen Verantwortung, die es damit für ferne Zeiten übernommen hat, alles daran gesetzt, sie trotz der schweren Nöte der Nachkriegsjahre zu lösen. Freudig wurde es begrüßt, als die Angehörigen der Toten, im „Volksbunde Deutsche Kriegsgräberfürsorge" zusammengeschlossen, sich bereit erklärten, an der Lösung der gewaltigen Aufgabe mitzuarbeiten.

Große Arbeitsgebiete, vor allem Belgien, Südslawien, die ehemals russischen Randstaaten, größtenteils auch Frankreich, konnten in gemeinsamer Arbeit schon bewältigt, andere wiederum aus Mangel an Mitteln noch nicht in Angriff genommen werden. Vor allem nicht die ungeheuren Gräberfelder Polens, die auf Grund des Friedensvertrages von der polnischen Regierung wohl zu erhalten sind, niemals aber ohne deutsche Mitarbeit deutschem Empfinden entsprechend gepflegt werden können. Auch diese Arbeiten sollen und werden geleistet werden, wenn auch die wirtschaftliche Not zwingt, sie auf mehrere Jahre zu verteilen.

Eins der wichtigsten und größten Arbeitsgebiete ist das heiß umstrittene, vom Blute aller Nationen getränkte flandrische Land. Verwüstet, unvorstellbar für den, der es nicht selbst erschaut, war am Ende des großen Ringens der Boden dieses Landes. Heute wölbt sich der große Himmel wie ehedem über wogende Felder, über blumige Wiesen. Aber, sind auch die furchtbaren Spuren verwischt, so birgt doch der grüne Schoß Flanderns als dauerndes Vermächtnis der schweren Zeit an alle Völker die Tausende von Gräbern ihrer Streiter.

Als das große Ringen zu Ende war, lagen sie einzeln oder in Gruppen, verstreut auf den verwüsteten Aeckern und Wiesen, oft schwer zugänglich, oft nur Kundigen sichtbar.

Eine dauernde Pflege wäre so nie möglich gewesen: sie mußten daher, nach Nationen getrennt, auf große Sammelfriedhöfe umgebettet werden. So wurden in Flandern über 150 deutsche Sammelfriedhöfe verschiedener Größe, von mehreren 100 bis über 10 000 Gräbern, angelegt, viele von ihnen an landschaftlich besonders schönen Punkten.

Der Grund und Boden der Friedhöfe wurde vom belgischen Staat erworben und dem Reich für alle Zeiten überlassen. Das Reich übernahm mit der Verpflichtung, diese Gräberfelder zu erhalten, auch das Recht, sie der deutschen Auffassung von Kriegerehrung entsprechend auszugestalten. Gleichermaßen wurde auch mit den belgischen, französischen und englischen Toten verfahren, so daß heute die ehemaligen Kampfgebiete Flanderns besät sind mit den großen Friedhöfen der 4 Nationen.

Tausende wallfahrten alljährlich zu den flandrischen Gräbern und kehren erschüttert von dem großen Erlebnis in die Heimat zurück. In Reih und Glied liegen die vielen feldgrauen Schläfer alle unter der einen großen, grünen Decke, schmückt ihre Ruhestätten alle das gleiche Kreuz.

Dieses Gefühl, Soldat und Kamerad sein über den Tod hinaus, gab den schaffenden Künstlern den Grundakkord für die Gestaltung. Immer und immer wieder stehen die schwarzgrauen Kreuze einfacher, strenger Form, nur mit der eingeschnitzten Inschrift verziert, auf einheitlichem, hügellosen, grünen Rasenfeld, oft in unübersehbarer Folge, in unheimlich starkem Rhythmus. Immer sind die Rasenfelder umzäunt von niedrigen Hecken oder Backsteinmauern, den Blick freilassend in die weite, offene flandrische Landschaft, der alle Ruhestätten mit feinem Naturgefühl eingeordnet sind.

So schläft das Heer unserer toten Feldgrauen in Flandern auf fremder Erde im Vaterland.

Ein Landrat der Systemzeit.

Luxuriöse Amtswohnung.

Das Ende — drei Jahre Zuchthaus.

Das Landgericht Halle verurteilte den früheren Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Guske, wegen gewinnsüchtiger Untreue und schwerer Bestechung zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht erkannte ferner auf Einziehung der durch die Bestechung erlangten 23 000 Mk.

Guske war 1918 Gemeindevorsteher bei Berlin; er wurde später zum Landrat des Kreises Merseburg ernannt. An der Universität Halle holte er das Referendar- und Doktoreramen nach. 1930 wurde er wegen der im Zusammenhang mit der Kreishausangelegenheit von der Presse gegen ihn gerichteten Angriffe versetzt. Er fiel aber die Treppe hinauf und wurde

Vizepräsident in Koblenz.

Guske hatte bei dem Neubau des Merseburger Kreishauses den Voranschlag mit mehreren hunderttausend Mark überschritten, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil die Landratswohnung

mit einem geradezu unsinnigen Luxus ausgestattet

worden war. Allein die Beschaffung der Gardinen kostete mehr als 7000, ein Blumenfenster über 5000 Mark. Sieben Toiletten mußten in der Landratswohnung vorhanden sein, drei Badeeinrichtungen usw.

Politische Umschau.

In die beim Reichsjustizministerium gebildete Strafrechtskommission sind als weitere Mitglieder der Rechtsanwalt Preußische Staatsrat Dr. Graf v. d. Goltz in Stettin und der Oberstaatsanwalt Reimer von der Staatsanwaltschaft bei dem Kammergericht berufen worden. Als bayerischer Praktiker hat der Reichsjustizminister den Landgerichtsdirektor Leimer in Nürnberg-Fürth in die Kommission berufen.

*

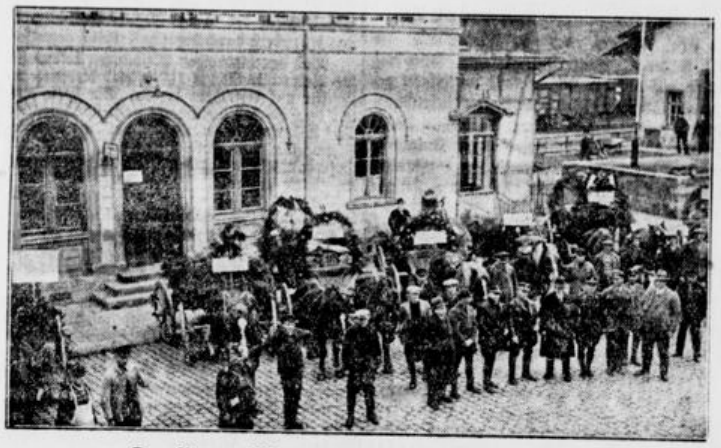
Eine begrüßenswerte Maßnahme gegen das Boykottreiben in Holland hat, wie das „Limburgsch-Dagblad" berichtet, der Kriegs- und Polizeiminister angeordnet. Künftig werden Briefe, die zum Versand kommen, ungeöffnet verbrannt, soweit auf ihnen Boykottmarken, die eine Aufforderung zum Warenboykott enthalten, angebracht sind.

*

Das Reich hat zur Unterbringung bisher getrennter Ministerien die seit vier Jahren leerstehenden Gebäude der Deutschen Bank- und Diskonto-Gesellschaft Unter den Linden, Charlottenstraße und Behrenstraße, erworben und als Gegenleistung der Bank einen Posten ihrer eigenen Aktien, die aus dem Besitz der Deutschen Golddiskontbank stammen, sowie einen Posten 5prozentiger Reichsschatzanweisungen überlassen.

*

Die bolivianische Regierung ist zurückgetreten, um dem Präsidenten Daniel Salamanca die Möglichkeit zu geben, ein Koalitionskabinett der nationalen Verteidigung zu bilden, in dem alle Parteien vertreten sind. Damit soll die Stellung Boliviens in dem Kampf gegen Paraguay wegen des Chaco-Gebiets verstärkt werden.



Der Bauer hilft den notleidenden Volksgenossen.

Die Bauern von Tierscheid (Kreis St. Goarshausen) bringen auf geschmückten Wagen die Kartoffeln für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verladestation.

Mißglücktes Alibi.

Um den Aufenthalt der Bulgaren am Brandtage.

Leipzig, 24 Nov

Senatspräsident Dr. Bünger eröffnet die Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß mit der Vernehmung der Zeugin Frau Beyer aus Berlin. Die Aussage dieser Zeugin diente zur Prüfung der Glaubwürdigkeit des in Zusammenhang mit dem Komplex Grothe gehörten Zeugen Barz aus Berlin. Frau Beyer, eine Untermieterin des Barz, hält es für ausgeschlossen, daß Grothes Angaben stimmen können, wonach Ende März oder Anfang April irgendwelche kommunistischen Sitzungen in der Barzschen Wohnung stattgefunden haben.

Die Aussage Grothes findet auch keine Bestätigung durch eine andere Untermieterin, ein Fräulein Macke.

Der Elektromonteur Meyer, der bis 1931 der Kommunistischen Partei angehört hat, und dann ausgetreten ist, kommt mit der Sprache nicht recht heraus. Er rückt von Groth. ab und kann über den Kommunisten Singer keine wesentlichen Auskünfte mehr geben.

Hieran schließt sich die Vernehmung von drei Kellnern der Bierquelle von Aschinger in der Potsdamer Straße. Sie dient der

Untersuchung des von Popoff und Taneff versuchten Alibibeweises

am Tage des Brandes. Dieser Alibibeweis, für den schon früher keine festen Unterlagen beigebracht werden konnten, ist auch jetzt wieder

in allen wesentlichen Teilen mißglückt.

Dimitroff wird bei dieser Gelegenheit wieder ausfallend und kritisiert die Durchführung der Voruntersuchung in einer Art und Weise, so daß er ermahnt wird, sich zu mäßigen.

In Ergänzung früherer Vernehmungen über die Vorgänge am Brandabend bei Aschinger am Bahnhof Friedrichstraße bekundet der Koch Krauß, daß er Torgler und Koenen zusammen zwischen 20.15 Uhr und 20.30 Uhr ins Lokal kommen sah. Er hat seinen Dienstnachfolger Stübling auch auf die beiden aufmerksam gemacht und ist vom Dienst gegangen, bevor noch die Nachricht vom Reichstagsbrand im Lokal bekannt wurde.

Es wird dann vor der Mittagspause in Widerlegung von unzutreffenden Meldungen im Auslande noch festgestellt, daß der Dienstnachfolger von Kraus, Stübling, tatsächlich aus rein familiären Gründen Selbstmord begangen hat.

Die Nachmittagssitzung ist zum großen Teil ausgefüllt mit der Vernehmung eines Strafgefangenen Leo Weinberger, eines geborenen Russen, der eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Bestechung verbüßt. Er ist vor Popoffs Ueberführung nach Leipzig im Moabiter Untersuchungsgefängnis mehrere Monate lang dessen

Zellennachbar

gewesen und hat bei verschiedenen Gelegenheiten, während der Freistunden, beim Baden usw., fast täglich mit ihm sprechen können. Die Verständigung erfolgte auf russisch. Popoff hat danach erzählt, daß er oft nach Deutschland gekommen sei, immer ohne Paß. Im übrigen habe Popoff auf die Frage, ob er mit der Reichstagsbrandstiftung etwas zu tun hätte, wiederholt seine Unschuld beteuert, aber befürchtet, wegen Grenzüberschreitung, Devisenvergehens und Hochverrats bestraft zu werden. Weinberger habe den Eindruck gewonnen, daß Popoff

eine Größe in der Kommunistischen Partei

sein mußte. Nach der Rückkehr von einer Vernehmung habe er von der Roten Hilfe in der Dorotheenstraße gesprochen und gesagt: „Ausgerechnet da muß mich jemand gesehen und wiedererkannt haben."

Alte Grabsteine erzählen ...

NSK. Wer mit besinnlichem Schritt durch die kleinen Dorfkirchhöfe wandert oder mit aufmerksamen Blicken die alten Pfarrkirchen durchstreift, der findet auf allen Wegen viel altertümliche Grabplatten als Zeugen eines würdigen Totenkultes. Sie sind die letzten steingewordenen Erinnerungsblätter an vergangene Generationen. Sie erzählen vom Leben und Sterben unserer Ahnen, sie sind die unzerstörbaren Dokumente ihrer Zeitgeschichte. Ihre Kunstwerke zeugen vom Formenreichtum mittelalterlicher Zeit, ihre Symbolik beweist unserer Väter wahrhaft innige Frömmigkeit; sie sind die Bindeglieder zur Tradition, die Träger bodenständiger Erinnerungswerte.

Die ältesten Grabsteine, die uns erhalten blieben, gehören dem 13. Jahrhundert an. Aus früheren Zeiten sind nur sehr wenige Stücke bekannt. Mit sicheren Schnitten wurden die Umrißlinien der Verstorbenen in den Stein eingegraben, auch die Inschrift wurde auf diese Weise fast unzerstörbar erhalten. Die Konturen erhielten eine Ausfüllung aus dunkler Masse, seltener eine Auslegung mit schmalen Messingstreifen. Sehr frühzeitig setzt aber auch bereits, begünstigt durch die hochstehende Kultur der Kloster- und Dombauhütten, die Reliefplastik ein, die sehr schnell zur Grabtumba entwickelt worden ist.

In erster Linie sind es die adeligen Herren, die als Patrone oder Landesfürsten ein Anrecht auf die Verewigung in der Grabplatte hatten. Da stehen noch heute die würdigen Ritter in stattlicher Rüstung vor den Mauern der Grüfte, als wollten sie Wache halten bis zum jüngsten Gericht. Kunstvoll nachgebildet sind die Rüstungen; die Linke liegt am Schwertgriff, während die Rechte den Helm oder das Wappen hält. Das Visier ist meist hochgeklappt, wir schauen in herrische, kühne Männergesichter, die zu ihrer Zeit mit fester Hand des Landes Grenzen schirmten oder seine Geschicke bestimmten.

Mit besonderem Reichtum sind die Landesherren und regierenden Fürsten in ihren Grabmälern bedacht worden. Besonders die späte Gotik, die mit den herrlichsten Techniken zu arbeiten verstand, hat auf diesem Gebiete wahrhafte Meisterwerke geschaffen. Aber nicht nur in den großen Residenzstädten finden wir diese Zeugen großer Kunst, selbst bis in die kleinsten Städte, ja, in die Dorfkirchen unseres deutschen Landes sind Kunstwerke von außerordentlich hohem Werte gedrungen. Die Wappen der Toten, aber auch die seines Geschlechtes, sind für die Forschung wie für die Kulturgeschichte sehr wertvoll. Die Inschriften, die wie ein breites Schmuckband die Tafeln umziehen, sind außerordentlich aufschlußreich für die Geschichte einzelner Familien wie die des Landes. Selbst die Familienforschung darf aus diesen steinernen Grabmälern ihre besten Kenntnisse schöpfen.

Nicht weniger würdig und wertvoll sind die Grabsteine der geistlichen Herren. Die Kathedralen unserer Städte sind voll beachtenswerter Steinzeichen, die durch Bildreliefs und Schrift an die hervorragenden Kirchenfürsten erinnern. In allen Klosterkirchen, die meist über besonders geschulte Künstler und Handwerker verfügten, finden wir jene Epitaphien, die wegen ihres Reichtums ihrer Formen auch in die Kunstgeschichte eingezogen sind. Aus Granit oder funkelndem Porphyr sind die Steinplatten gemeißelt, Peter Vischer, der berühmte Nürnberger Erzgießer, schuf Wunderwerke der Gießerkunst. Im vollen Ornat finden wir die Bischöfe dargestellt, mit Mitra und Krummstab, zu ihren Füßen die Attribute der weltlichen Macht. Aber auch dem schlichten Dorfpfarrer setzte seine Gemeinde einen Grabstein, der auch fernsten Geschlechtern noch von der Verbundenheit jener Zeit Kunde geben wird.

Mit der Renaissancekunst, die freiere, weltlichere Formen der Darstellung bringt, erscheinen auch die Grabsteine für Frauen zahlreicher und auffälliger. Sie geben Kunde von den Moden der damaligen Zeit und versäumen nicht, den Geschmack und den Wohlstand jener Toten eindringlich zu betonen. Unsere Kenntnis vom Leben der Vorfahren wird durch diese Darstellungen wesentlich bereichert. Das ferne Spiel der Fältchen und Rüschen ist meisterhaft dargestellt, die Spitzenkragen und Perücken der Männer sind mit gleicher Liebe behandelt worden. Selbst die Wickelkinder sind in den steinernen Grabplatten verewigt worden.

So findet jede Zeit in der Grabmalkunst ihren eigenen Ausdruck. Das heitere, lebensprühende Barock verschmäht auch im ernsten Totenkult nicht die schwungvolle Kraft seiner Ornamente. Im Rokoko zeigen selbst die Grabsteine etwas vom tänzerischen Zauber jener farben- und formenfrohen Kunstepoche. Theatralisch und würdig erscheint der Klassizismus, voller symbolischer Schnörkel ist die Zeit der Romantik. Der schlichte deutsche Bürgerstil, fälschlich „Biedermeier" genannt, bringt eine Selbstbesinnung und richtet das Kreuz auf den Grabhügeln wieder auf. Aber das Ende des 19. Jahrhunderts weist zahlreiche Beispiele eines schlechten Geschmacks und einer wenig rühmlichen Verflachung auf, die unsere Friedhöfe in stärkstem Maße verschandeln. Erst die Neuzeit schuf eine Fülle guter Grabsteine, die mit ihrem würdigen Schmuck unserer Gottesäcker zu ernsten Feierplätzen werden ließen.

Aus unserem kleinen Heimatdorf sind uns die Grabzeichen der Volkskunst geläufig. Bekannt sind die schmiedeeisernen Kreuze, die schlichte Handwerker mit feinem Verständnis zu schaffen wußten. In den Gebirgstälern der Alpen und der anderen Bergzüge kennen wir köstliche Werke der Schnitzkunst, die eindringlich und mahnend zu uns sprechen. Diese schlichten Zeichen aus bodenständigen Baustoffen sind von unseren Soldaten während des Feldzuges wieder neu belebt worden. Auch kunstverständige Männer in der Heimat nahmen die alten Gedanken wieder auf. Manches schöne Beispiel dieser Art ist auf unseren Friedhöfen zu finden.

Wenn wir in diesen Tagen wieder stärker den Anschluß an bodenständige und volksverbundene Werte suchen, dann soll auch die Grabmalkunst nicht vergessen werden. Denn im Totenkult und in der würdigen Ehrung liegen die wertvollsten Kräfte unseres Volkes. Der Kunstwert der christlichen Symbolik ist immer ein guter Maßstab für die Tiefe der religiösen Bindung einer Zeit.

F. Wiedermann.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 26. und 27. November.

Sonnenaufgang	7.39	7.41
Sonnenuntergang	15.54	15.51
Mondaufgang	13.23	13.33
Monduntergang	1.16	2.33

26. 11. 1857: Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff †.

Der Sonntag der Toten.

Alljährlich, wenn die letzten späten Blumen verblüht sind und die Blätter von den Bäumen fallen, begehen wir den Totensonntag. Der Tag der Toten steht unter der Wucht der Tatsache, daß der Tod unser Schicksal ist. Er zwingt uns, uns unter dieser Wucht zu beugen mit seinem unausweichlichen Memento mori! Gedenke des Sterbenmüssens!

Diese Eindringlichkeit ist den Menschen unangenehm. Sie lieben es nicht, eindringlich an den Tod erinnert zu werden. Wenn einer zu Grabe gebracht wird, überdecken sie gern den Sarg mit viel Blumen. Man hat wunderbar moderne Waldfriedhöfe angelegt. Es ist ein Genuß fast, sich in ihnen zu ergehen und in der „Stimmung" des Waldes unterzutauchen. Die Gräber sind fast versteckt. Die alten, schlichten Bauernfriedhöfe sind zwar moderner und plumper, aber sie sind ehrlicher. Sie machen es dem Menschen nicht so leicht, am Wichtigsten sich vorbeizudrücken in einer stimmungsvollen Umgebung. Und auch am Totensonntag begnügt man sich vielfach mit einigen sentimentalen Empfindungen. Ein paar Blumen auf das Grab und ein Efeuzweig um die Photographie zu Hause, ein Träumen von verlorenem Glück. Das alles ist nicht genug. Wir sollten den Mut haben, dem Tode ehrlich ins Auge zu sehen. „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen!" So heißt es in dem einzigartig tiefen und ernsten Sterbepsalm, dem 90.

Es ist immer so: Wer den Tod leicht nimmt, der nimmt auch das Leben leicht. Das aufklärerische Geschlecht, dessen Devise war: Was die Welt morgen bringt . . . darnach ich nimmer frag. Heute ist heut'" Man wollte das Leben leicht nehmen, und darum nahm man den Tod leicht. Die neue Generation, die heranwächst, nimmt es wieder ernst mit dem Sterbenkönnen und hat Achtung vor dem Sterbenmüssen. Wir wollen keinen heidnischen Ahnenkult mit den Toten treiben, wenn wir uns freilich dessen stets bewußt sein müssen, daß wir Söhne und Enkel sind. Aber das sollen uns die Toten sagen; namentlich diejenigen, die im Dienst einer großen Sache gestorben, die ihr Leben ließen für Deutschland: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht!" Das Leben ist nicht das Letzte. Es ist nur eine notwendige Entwicklungsstufe. Und darum ist auch der Tod nicht das Letzte. Unser Leben ist nur ein Aufleuchten, ein gerade eben in unser Bewußtsein gerücktes Stück ewigen Seins. Wenn wir den Tod ernst nehmen, darum nehmen wir das Leben ernst, als die Vorbereitung auf das Sterben. Und darum grüßen wir die, die nicht mehr unter uns sind, nicht als die Verlorenen, sondern als die, die uns vorangingen, auf dem Weg der Vollendung.

Die Winterurlaubskarte.

Für die für die Zeit vom 1. Dezember bis 15. April nach dem Muster der Sommerurlaubskarten eingeführten Winterurlaubskarten ist die Fahrpreisermäßigung gestaffelt worden. Für die ersten 400 Km. beträgt sie 20%, für 401 bis 600 Km. 30%, für 601—800 Km. 40%, für 801 bis 1000 Km. 50% und über 1000 Km. 60%. Diese Staffelung ist aber nicht so zu verstehen, daß z. B. für eine Entfernung von 900 Km eine Ermäßigung von 50% auf den Gesamtfahrpreis gewährt wird, sondern für die ersten 400 Km. beträgt die Ermäßigung 20%, die Ermäßigung für die über 400 Km. liegende Reiseentfernung wird dann weiter nach der oben angegebenen Staffelung berechnet.

Die Winterurlaubskarten werden nur für Entfernungen über 200 Km ausgegeben. Die Sperrfrist von sieben Tagen für den Antritt der Rückreise ist ebenfalls beibehalten worden, d. h. die Rückreise kann erst am 7. Tage angetreten werden.

*

Zur Belebung des Fremdenverkehrs.

Auslandsdeutsche und Ausländer erhalten ab 1. 12 33 auf allen deutschen Reichsbahnstrecken eine Fahrpreisermäßigung von 25 v. H., wenn sie sich mindestens sieben Tage in Deutschland aufhalten. Mit dieser Maßnahme sucht die Reichsbahn bewußt an dem Ziele mitzuarbeiten, den Fremdenverkehr in Deutschland zu beleben.

Wenn Schüler Auto fahren.

Ein warnendes Beispiel.

Koblenz, 25. Nov.

Vor dem Koblenzer Schöffengericht wurde ein tödlicher Autounfall verhandelt, der sich auf der Landstraße bei Boppard zugetragen hat und bei dem ein Schüler den Tod fand. Zwei Schüler hatten gemeinsam eine Kraftwagenfahrt nach Boppard unternommen und bei einem Versuch, auf der Provinziallandstraße eine Kurve zu schneiden, kam der Wagen ins Schleudern und überschlug sich. Einer der Schüler wurde dabei aus dem Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. Der Führer des Wagens, der Schüler Rüdell aus Niederspay, der keinen Führerschein besaß, erlitt nur leichte Verletzungen. Das Gericht erkannte gegen Rüdell auf eine Geldstrafe von 100 Mark und gegen einen Ingenieur aus Bendorf, der den jungen Leuten den Kraftwagen geliehen hatte, auf eine Geldstrafe von 500 Mark.

Tragischer Jagdunfall.

Elfjähriger durch einen Schuß seines einstigen Lebensretters erblindet.

Bingen, 25. Nov. Auf einer Hasenjagd im Sprendlinger Wald wurde der elfjährige Sohn des Landwirts Hessert von dem 22jährigen Landwirt Willi Becker, der auf einen Hasen schießen wollte, angeschossen. Der Junge liegt mit schweren Gesichts- und Brustverletzungen im Krankenhaus darnieder. Es wurde eine rechtsseitige Lähmung festgestellt; außerdem hat der bedauernswerte Junge das Augenlicht verloren. Eine besonders tragische Note erhält der Unfall noch dadurch, daß Becker dem Jungen vor längerer Zeit das Leben gerettet hat.

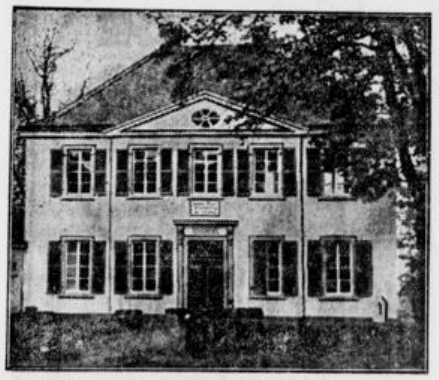
Große Razzia in Essen.

Unterstützungsempfänger verwetteten ihr Geld.

Bei den Essener Wettannahmestellen wurde abermals eine Razzia durchgeführt. Schlagartig wurden sämtliche 21 Wettannahmestellen im ganzen Stadtbezirk, auch in den Vororten, von etwa 200 SA.-Männern unter Beteiligung von Beamten des Wohlfahrts- und Arbeitsamtes besetzt. Es wurden die Personalien der in den Wettannahmestellen anwesenden Personen festgestellt. Bei der ersten Ueberprüfung wurde festgestellt, daß

zahlreiche Unterstützungsempfänger

dabei waren. In einem Wettlokal betrug der Anteil der Unterstützungsempfänger sogar 95 Prozent. Unter den Zwangsgestellten waren auch solche, die das NS. Winterhilfswerk in Anspruch nehmen. Im ganzen wurden mehr als 1200 Personen zwangsgestellt. Die Essener Unterstützungsbehörden sind fest entschlossen, Unterstützungsempfängern, die in Zukunft noch weiter Unterstützung verwetten, als Volksschädlinge ins Konzentrationslager bringen zu lassen.



Das Ernst-Moritz-Arndt-Museum in Bonn.

Das alte Wohnhaus Ernst Moritz Arndts, des Dichters der Freiheitskriege, ist von der Stadt Bonn wieder instandgesetzt worden und wird am 3. Dezember als Museum eröffnet werden. Das Haus erhält Wohn-, Arbeits- und Sterbezimmer des großen Dichters mit den alten Möbeln, die man mit großen Kosten wieder herbeigeschafft hat.

Keine Preiserhöhungen!

Ein dringender Appell.

Preissteigerungen darf es auf keinen Fall geben!

Münster, 25. Nov.

Zu dem neuerlichen Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums, daß im Interesse der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung ebenso wie Lohnerhöhungen auch Preissteigerungen auf dem Inlandsmarkt unterbleiben müssen, bemerken die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern im Bezirk des Treuhänders der Arbeit für Westfalen (umfassend die Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Bielefeld, Bochum, Bückeburg, Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg-Ruhrort, Essen, Gladbach-Rheydt-Neuß, Hagen, Krefeld, Münster, Siegen, Solingen, Wuppertal-Remscheid sowie die Handelskammern Arnsberg, Bielefeld, Detmold, Dortmund, Düsseldorf, Münster, Stadthagen) für die Betriebe aus Industrie, Handel und Handwerk dieser Bezirke erläuternd folgendes:

Die Grundlinie der Politik der Reichsregierung zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit geht bekanntlich dahin, durch Freimachen der Privatinitiative und durch öffentliche Aufträge den Beschäftigungsgrad der Wirtschaft zunächst mengenmäßig zu steigern; dadurch wird es

vermehrte Kaufkraft

und hieraus wiederum erneuten Wirtschaftsanstieg geben. Diese Politik ist zurzeit die einzig mögliche. Wer ihr entgegenarbeitet, verlangsamt oder gefährdet den wirtschaftlichen Gesundungsprozeß. Ein solches Entgegenarbeiten liegt in der Tendenz mehr oder minder starker Preissteigerungen. In zahllosen Zweigen der Wirtschaft werden unter der falsch verstandenen Devise einer berufsständischen Ordnung oder mit sonstigen Begründungen Konventionen neu gegründet oder alte gefestigt. Mag im Einzelfalle auch eine Festigung der Preise vom Standpunkt der Wirtschaftsmöglichkeit aus gesehen noch so erwünscht sein, im gegenwärtigen Augenblick hemmen oder ersticken höhere Preise schnell die zarte Pflanze der Wirtschaftsbelebung. Deshalb darf die Parole nur lauten:

Preissteigerungen darf es bis auf weiteres auf keinen Fall geben.

Wo sie bereits vorgenommen sind, muß sofort überprüft werden, wie weit sie rückgängig gemacht werden können.

Wir richten den dringenden Appell an alle Betriebe in Industrie, Handel und Handwerk unserer Bezirke, diese Grundsätze sich zu eigen zu machen und strikt danach zu handeln. Andernfalls machen sie sich zum Totengräber ihres eigenen und des deutschen Schicksals. Wo wir vermeidbare Preissteigerungen feststellen, werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dagegen angehen. Das gilt nicht nur für die offenen Preissteigerungen, sondern auch für alle Formen, die das gleiche Ziel hinten herum anstreben.

Wir warnen andererseits aber auch die Oeffentlichkeit dringend davor, vorschnell zu urteilen und etwa jedes Mal den letzten Verkäufer (Handwerk und Einzelhandel) für Preissteigerungen verantwortlich machen zu wollen. Er ist sehr oft, sogar wohl meistens, nur der Bedrängte, der die Preissteigerungen seiner Vorlieferanten weiter reichen muß. Um so wichtiger ist es, daß unser Ruf alle erreicht. Die Landwirtschaft bitten wir, obwohl hier gewisse Preissteigerungen unvermeidbar gewesen sind, diese noch tunlichst auf das niedrigst mögliche Maß zu beschränken.

Ein päpstlicher Auftrag.

Prälat Testa im Saargebiet.

Vatikanstadt, 24. Nov.

Einem offiziösen Bericht zufolge hat der Papst den Prälaten Testa nach dem Saargebiet entsandt, der sich dort über die kirchlichen Verhältnisse unterrichten und dem Papst einen von politischen Sondertendenzen unabhängigen Bericht geben soll. Die Verlautbarung erinnert an einen ähnlichen päpstlichen Auftrag aus dem Jahre 1921 und 1923. Prälat Testas Name ist aus dem Jahre 1923 noch in Erinnerung. Die Verlautbarung fügt hinzu, daß der Besuch des Prälaten selbstverständlich nichts mit einer kanonischen Visitation zu tun habe.

*

Das sind Frankreichs Freunde!

Saarbrücken, 25. Nov. Der vor einigen Tagen aus der Partei ausgeschlossene Führer der Saarländisch-separatistischen Sozialistenpartei, Waltz, der es verstanden hatte, vor einigen Tagen noch vom französischen Außenministister Paul-Boncour empfangen zu werden, wurde von der Saarbrücker Strafkammer wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Frhr. v. Steinaecker im Führerstab des BNSJ.

Dortmund, 25. Nov. Die Justizpressestelle teilt mit: Der Reichsjustizkommissar Staatsminister Dr. Frank hat den Generalstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Hamm Freiherrn von Steinaecker, in Würdigung seiner besonderen Erfahrungen auf dem Gebiete der Rechtspflege in den Reichsfachgruppenrat der Richter und Staatsanwälte im Führerstab der Reichsführung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen berufen.

Großfeuer in einer Gärtnerei.

Neuwied, 25. Nov. Im Kellergeschoß einer Gärtnerei brach nachts ein Feuer aus. Nur mit Mühe konnten sich die Hausbewohner in Sicherheit bringen. Der Obergärtner war gezwungen, aus dem Fenster des ersten Stockwerks auf den Hof herunterzuspringen. Dank des tatkräftigen Eingreifens der Feuerwehr konnte ein Uebergreifen der Flammen auf die übrigen Stockwerke verhütet werden. Die gesamte Topfpflanzenkultur wurde vernichtet, außerdem ist ein großer Teil der Glasscheiben des Gewächshauses durch die Hitze gesprungen. Man vermutet, daß aus dem Heizkessel Glut herausgefallen ist und nahe dem Heizkessel gelegene Autoreifen in Brand gesetzt hat.

Kraftwagen stürzt eine Böschung hinab.

Gladenbach, 25. Nov. Auf der vereisten Straße Biedenkopf-Gladenbach kam ein Kraftwagen aus Schlierbach ins Schleudern, drehte sich um die Achse und stürzte, sich überschlagend, die steile Böschung hinab. Zwei Insassen, Einwohner aus Hartenrod, erlitten schwere innere Verletzungen und wurden in die Klinik nach Marburg eingeliefert. Der Wagenführer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Vom Odenwaldklub.

Mosbach, 25. Nov. Unter dem Vorsitz des Führers des Gesamt-Odenwaldklubs Ministerpräsidenten a. D. Dr. Werner tagte hier der Hauptausschuß des Odenwaldklubs. In zwei Jahren wird die Hauptversammlung des Odenwaldklubs in Mosbach stattfinden.

Rund ums Wochenende.

Auch die Sportler wollen nicht zurückstehen, mitzuhelfen an dem großen Werk und Ziel, das unser Volkskanzler sich gestellt hat: „Keiner darf in diesem Winter hungern". So sind für Totensonntag allerorts größere und kleinere Städtespiele angesetzt, deren Reinertrag den Armen zufließen soll. Westdeutschland meldet im Gau Mittelrhein die Spiele: Köln gegen Frankfurt, Trier gegen Köln, Bonn gegen Koblenz und das einzige Punktespiel Fortuna Kottenheim gegen Bonner FV.; im Gau Niederrhein: Düsseldorf gegen Duisburg/Rheydt/Gladbach, Düren gegen Aachen, Elberfeld gegen Barmen, Krefeld gegen Homberg/Rheinhausen, Essen Gauliga gegen Essen Bezirksliga. Im übrigen Reich hat der Spielplan das gleiche Aussehen. In Brandenburg und Schlesien gibt es Verbandsspiele, während in Sachsen die Vorrunde um den Mutschmann-Pokal erledigt wird. Der Auslands-Fußball verzeichnet den Länderkampf Belgien gegen Dänemark in Brüssel.

Deiters Start in Brüssel

ist an erste Stelle der Schwimmer-Kampffolge zu setzen. Cartonnet, Schoebel usw. sind seine Gegner. Hollands Rekordschwimmerinnen gehen in Antwerpen an den Start. — Im Reich interessiert das Olympia-Prüfungsschwimmen des Gaues Niederrhein in Düsseldorf, ferner der Start der Charlottenburger Nixen in München.

Ringkampf-Europameisterschaften.

Mit deutscher Beteiligung (Földeak-Hamburg und Fischer-Zweibrücken) gehen am Wochenende in Paris die Ringkampf-Europameisterschaften im freien Stil vor sich. — In Köln steigt das Auswahltreffen Rheinland gegen Westfalen, womit die Hauptereignisse aus diesem Sportzweig herausgegriffen wären.

Ruhe im Radsport.

Die Radsportler sind diesmal nicht so rege. In Dortmund gibt es einen Heldengedenktag, für den Amateur-Radrennen mit Meister Toni Merkens angesetzt sind. Im Ausland starten Zims-Küster in Basel, Richter und Möller in Paris; New York startet am Sonntagabend ein Sechstagerennen.

Berufsboxkämpfe

gibt es schon am Samstagabend in Berlin mit Fred Bölck (Hamburg) und Leon Steyaart im Hauptkampf. Auch Bantamgewichtsmeister Riethdorf stellt sich vor.

In Köln gibt es zwischen den Amateurboxmannschaften der rechten und linken Rheinseite ein Großtreffen. — Eine Essener Stadtmannschaft kämpft gegen eine bergische Auswahl, während in Essen nebenher noch die Ausscheidungskämpfe des Gaues X (Bezirk) zur Meisterschaft der Amateurboxer stattfinden.

Sonstiges:

Eishockey: Zwei Berliner Eishockey-Auswahlmannschaften spielen in Paris und Prag.

Turnen: Ausscheidungsturnen der Westfalen für den Kampf gegen Rheinland und Herne.

Frankfurt und Stuttgart veranstalten am Wochenende Sportpressefeste.

Die erste westdeutsche Pressetagung der Turner der Gaue IX und X findet in Dortmund statt.

Neben den Galopprennen in Neuß ist der Start des deutschen Wallachs Wolkenflug in Auteuil von Bedeutung.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 24. November abends 8.30 Uhr meine liebe Frau, Schwiegermutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Ganz

geb. Hoppe

nach langem mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Ganz

Herford, den 25. November 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. November nachmittags 3 Uhr von der Kapelle zum Ewigen Frieden, Herford Mindenerstraße aus statt.

Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Alle vorkommenden

Buchbinderarbeiten

werden schnellstens ausgeführt.

Zeitschriften, Bücher aller Art,
Einbinden von Noten, Werken
Musterbücher

Carl Titgemeyer - Herford

Hämelingerstrasse 6 Fernruf 3668.

Kunstatelier

Eugen Umbach, Bielefeld, Niederwall 7
Portraitmaler des ehem. Großen Hauptquartiers

Künstlerische Oelgemälde in hochfeiner Ausführung von Hindenburg und Hitler usw. in allen Größen für Amtszimmer, Sitzungssäle, Restaurants usw.

Ahren-Urkunden und Diplomen in feinster Hand-Aquarell-Ausführung.

Von 1 Mark

an werden Herde, Oefen usw. garantiert ruß- und staubfrei elektrisch gereinigt durch die

„Rußfrei"-Reinigung
Goebenstr. 23
Telefon 883

Einige guterhaltene
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer
preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

0,83 1 und BMW. Viersitz. Limousine
überholt, rd. 12000 km gelaufen, wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 500 Bielefeld Gehrenberg 31

Für
Lampen elektrische Geräte Waschtische
beste Bezugsquelle
SADLER Bielefeld Oberntorwall 23c am Jahnplatz
Altes Handwerkergeschäft seit 1809

Bitte

überzeugen Sie sich von den neuen nicht zu übertreffenden Qualitäten von

Königs Kaffee

fein, billig, immer frisch.
H. König Nachf., Goldstr. 14
Bielefeld

Rasse-Geflügelschau

in der städtischen

Ausstellungshalle

vom 1. bis 3. Dezember

Ihre Geschäftsanzeige, die sich nicht um Sie bemüht, um Ihre Interessen sich nicht zu kümmern!

Gloria-Palast
Bielefeld

Täglich

der in der ganzen Welt unter Spannung und Riesenerfolg gezeigte neue Groß-Tonfilm mit

Sylvia Sidney
der von der Paramount neu entdeckte grandiose Filmstar

die Frau, welche wie keine andere der Welt

Frauenliebe und Liebesverzicht

so eindrucksvoll zu verkörpern versteht



mit Cary Grant, Charlie Ruggles
Regie: Marion Gering

Hier ist ein Meisterfilm entstanden der die schmerzl.-süße Geschichte der kleinen Geisha auf der tönenden Leinwand in neuer Form und Fassung erleben läßt.

Umrahmt von den unsterblichen Melodien des Komponisten **Giacomo Puccini's**

Im Beiprogramm: **Perlen der Oper**
Am blauen Horizont
Die neue Ufa-Tonwoche

Kommen Sie zum Gloria-Palast mit den allergrößten Erwartungen

Wochentags 4, 6.05, 8.10, Sonnt. ab 3 Uhr

Deutsche Arbeitsfront

Die Berufsorganisation aller im Nahrungs-, Nähr-, Genussmittelbetrieb, Hotel-, Gast- und Kaffeehausgewerbe sowie in der Getränkeindustrie Beschäftigten (männlichen und weiblichen Angestellten, Fach- und Hilfspersonal) ist der

Deutsche Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes

Die Arbeitsamtsbezirke: **Bielefeld, Halle i. W. Herford i. W., Wiedenbrück i. W.**

bilden den

Verbandskreis Bielefeld

mit nachstehenden Dienststellen:

Verbandskreisleitung und **Verb.-Ortsgr.-Leitung**	**Bielefeld,** Marktstraße 8 (Reinhold-Muchow-Haus)
Zahlstellen:	
Amt Brackwede	A. Harre, Mittelstr. 33a
„ **Gadderbaum**	K. Stolle Bielefeld, Güterlohersstr. 84
„ **Jöllenbeck**	W. Gieselmann, Ober-Jöllenbeck 229
„ **Halle i. W.**	Ernst Schermeier Bokel
„ **Versmold**	Fr. Sickendiek, Parkstr. 20, Kassierer; Fr. Wenner, Hopfengartenstr. 11
„ **Werther**	Wilh. Huxoll, Meierfeld 1
„ **Borgholzhausen**	H. Tschorsch, Borgholzhausen 2
„ **Heepen**	rechnen mit Bielefeld ab
„ **Dornberg**	
Verb.-Ortsgruppe Herford	Adolf Wiegand, Herford, Haus der Deutsch. Arb. Kassenwart; W. Kruse
Amt Enger	rechnet mit Herford ab
„ **Gohfeld-Mennigh.**	K. Stracke, Jöllenbeck 291. Kreis Herford
„ **Ennigloh**	H. Bonhaus, Bünde (Markt)
„ **Kirchlengern**	
Stadt Bünde	
Amt Hiddenhausen	H. Gronemeier, Eilshausen 307
„ **Rödinghausen**	W. Lippard, Schwenningdorf 154
„ **Viotho**	H. Steinmann, Üffeln 314
Verb.-Ortsgruppe Gütersloh i. W.	Erich Ulke Gütersloh Friedrichstr. 12 Kassenwart H. Bökenhaus „ 12
Amt Herzebrock	H. Kiffmeier, Herzebrock Dorf 103
„ **Rheda**	J. Barski, Rheda Wall 104
„ **Rietberg**	W. Ebach, Rietberg Bahnhofstr. 490
„ **Verl**	A. Grafe, Verl 153
„ **Wiedenbrück**	A. Klein, Rhedaer Straße

Anmeldeformulare sind von allen vorgenannten Dienststellen und Unterkassierer erhältlich.
Zahlungen sind nur an Kassierer mit Ausweisen zu leisten, gegen Aushändigung der Beitragsmarke.
Beiträge sind Bringschulden — Beitragsrückstände sind nicht erlaubt.

Deutscher Arbeiter — Deutsche Arbeiterin werde noch heute Mitglied deiner Berufsorganisation.

Deutscher Arbeiterverband d. Nahrungsmittelgewerbes
Verbandskreisleitung Bielefeld
gez. **Nordmeyer,** Verbandskreisleiter

Vom ruhigen Mieter wird zum 1. April 1934 eine abgeschlossene
5 Zimmer-Wohnung
gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 342 an den Westfälischen Beobachter, Herford.

Kauft deutsche Waren.

H. d. T.

Wiederholung!

Frau Schütte spricht: am Dienstag, den 28. November 1933, abends 8 (20) Uhr im Vortragssaal des H. d. T. über

„Allerlei Leckeres im Eintopf"

Zubereitung von 12 Eintopf-Gerichten aus Gas- u. Stromgeräten

Eintritt frei! Kostproben!

Verteilung von Rezepten dieser Speisen mit Kostenangabe

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn.

*) Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr 12

THALYSIA



Naturform-Schuhe

für normale und geschädigte Füsse.
Kostenlose Fussdurchleuchtung.
Anprobe unverbindlich.

Thalysia-Anschluss-Reformhaus
Bielefeld **Hans Funke** Niederwall 5

Nähr-, Diät-, Kur- u. Körperpflegemittel

Versand nach auswärts. Kataloge gratis.

DRUCK-ARBEITEN

aller Art für Industrie u. Handel liefert sauber schnell und preiswert

Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
Vactew, Herford i. W.

Musik-Gemeinde, Herford

I. Abonnements-Konzert

Dienstag, 28. Nov. 1933, 20.15 Uhr
Parkettsaal des Schützenhofes

Ausführende:
Philharmonisches Orchester, Hannover.
Dirigent: Karl Gerbert.

Vortragsfolge: 1. Max Reger: Variationen über ein Thema von Mozart.
2. W. A. Mozart: Sinfonie concertante für Oboe, Klarinette, Horn u. Fagott
3. J. Brahms: Sinfonie Nr. 2 in D dur

Auswahl der Plätze für die Abonnenten und Vorverkauf im Rathaus, Zimmer Nr. 38 am Montag, den 27. und Dienstag, den 28 November, 9—12.30 Uhr und von 15—18 Uhr. Preise der Einzelkarten (nummer.) 3.25 RM., 2.25 RM., 1.50 RM., Stehplatzkarten gegen Schulausweis 0.50 RM.

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Der erste Schnee.

Heute Morgen gegen 6 Uhr machte Herr Winter seinen Antrittsbesuch. So sorgt auch die Natur für das rechte Kleid zum Totensonntag, denn es sieht ganz darnach aus, daß an der weißen Decke vorläufig weiter gewebt wird. —

Stadt-Theater

Die echt-westfälische, humorgewürzte Bauernkomödie von Hinrichs. Beginn der Vorstellung 20 Uhr. Morgen um 19.30 Uhr findet die Erstaufführung des „Armen Heinrich", das Musikdrama von Pfitzner, statt. Inszenierung: Carl Theodor Wagner; Dirigent: Werner Gößling; Bühnenbild: Georg Weiß. Beschäftigt sind: Else Hermann, Grete Lüdecke, Josef Janke, Ernst Hölzlin, Carl Bissuti.

Rudolf-Oetker-Halle.

Am Freitag, den 1. Dezember, 20.15 Uhr, findet das 3. Sinfonie-Konzert des verstärkten städt. Orchesters statt. Leitung: Werner Gößling; als Solist wurde Adolf Steiner-Berlin gewonnen, der 2 Cellokonzerte, von Bullerian und Haydn, zu Gehör bringen wird. Näheres siehe Anzeigenteil.

Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge.

Morgen, Totensonntag, dem 26. November 1933, findet die diesjährige Straßensammlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge statt.

Die Ziele des Volksbundes „Pflege und dauernde Unterhaltung der Kriegergräber in Feindesland" sind derart bekannt, daß es eines weiteren Hinweises auf dieses edle und nationale Liebeswerk wohl nicht bedarf.

Wie immer, so hat sich auch in diesem Jahr die Bielefelder Orchestergemeinschaft gern in den Dienst dieser nationalen Aufgabe gestellt und veranstaltet aus Anlaß der Sammlung in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr vor dem neuen Rathaus ein Wandelkonzert mit nachfolgendem Programm.

1. Benedictus.
2. Friedens-Ouvertüre.
3. Deutsches Gebet.
4. Tannhäuser's Pilgerfahrt und Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser".
5. Aïse's Tod.
6. Hymne und Triumph-Marsch aus der Oper „Aida" Verdi.

Da sich Sammlerinnen und Sammler aller nationalen Verbände bereitwilligst in den Dienst dieser edlen Sache gestellt haben, steht zu hoffen, daß die Sammlung in ihrem Ergebnis auch ihre Vorgänger würdig erreicht. —

Es sollen vergeben werden:

1. Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Entwässerungs- und Asphaltierungsarbeiten für den Erweiterungsbau der Volksschule in Bielefeld-Stieghorst (Detmolderstr. 413),
2. desgl. der Zimmerarbeiten daselbst,
3. desgl. der Dachdeckerarbeiten daselbst.

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1. für 3.— RM., zu 2. für 1,— RM. und zu 3. für 0.50 RM. bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 79, in der Zeit von 10—13 und 17—18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis Dienstag, den 5. Dezember ds. Jrs., ebendaselbst abzugeben.

Die musikalische Wochenschlußfeier

in der Altstädter Nicolaikirche heute Abend, 6.30 Uhr, weist folgendes Programm auf: Mitten wir im Leben (Bach); Präludium B-moll (Bach); Tag des Zorns (aus dem Requiem) (Mozart); Choral: Wenn wir in Todesnöten (Bach); Durch Einen kam der Tod (aus dem Messias) (Händel); Vorspiel und Choral; Christus der ist mein Leben (Wolfrum).

Posaunenmusik vom Rathausbalkon.

Heute, Samstag, als dem Tage vor dem Toten-Sonntag, erklingen um 17 Uhr, ausgeführt von der Bethel-Posaunen-Mission, vom Balkon des Rathauses folgende Weisen: 1. Alle Menschen müssen sterben, 2. Was mein Gott will, geschehʼ allzeit, 3. Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen, 4. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, 5. O Ewigkeit du Donnerwort, 6. Herrscher über Tod und Leben, mach einmal mein Ende gut!

.... und dennoch habt Ihr gesiegt!

Totensonntag. Trauer und doch Glaube. Glaube an Großes. Du kannst es nicht beschreiben, weil Du es nicht sehen kannst, aber dennoch fühlst Du es:

Das ungeschriebene Gesetz des Blutes in Dir, verpflichtend, Opfer zu bringen. Und so starben sie den Tod des Krieges. Unbewußt mitgerissen, alles opfernd, selbst das Größte, das Leben. —

Du Mutter, legtest Deinen Sohn auf den Altar des Vaterlandes, gleich ob arm oder reich. Weshalb? Dein Blut zwang Dich bewußt oder unbewußt. —

Du stürmtest bei Langemark, Du starbst als Held am Skagerrak, marschiertest in Rußlands Steppen, weil Dein Blut Dich zwang, Deutscher zu sein.

Du bist nicht international, weil Du als Deutscher kämpfen und sterben konntest.

Du, deutscher Arbeiter und Bauer zeigtest, wie Du sterben konntest, darum sage ich Dir wer Du bist:

„Der unsterbliche Deutsche" und darum wirst Du siegen.

Weil Du Idealist warst, kämpftest Du. Deine Augen glänzten, wenn Du vom Kampfe sprachst. Du marschiertest in die Zukunft, vor Dir heilige Fahnen flatternd. Irgendwo kämpftest Du. Niemand sah Dich. Deine Pflicht erfülltest Du und keiner umjubelte Dich. So warst Du unbekannt. — —

Niemandsland sah Dich sterben.

Dein Denkmal steht stumm, groß und erhaben in unserem Herzen „Unbekannter Soldat."

Einem Jahrhundert gabst Du den Sinn. Aus Deinen Gebeinen ersteht kein Rächer, sondern ein Volk. Blut, Fanatismus und Glaube heißt Dein Testament. —

Treue, Volk und Auferstehung unser Schwur. So bist Du ewig Mahnmal der Unsterblichkeit.

Wei Du kämpftest, sind wir wieder frei und stolz. Weil Du starbst, leben wir. Dein Tod verpflichtet deshalb das Leben zum Kampf für Dich. Dein Vorleben ist für uns mahnend „als einfacher Kämpfer für Deutschland". —

Glaube und Ewigkeit nahmst Du ins Grab. Volk und Nation wurden daraus.

Fahl schauen Deine Augen zum Vaterlande, erblicken ein Morgenrot und der Allmächtige segnet Euch zum Auferstehn. Ein schmales Gesicht, hart und blaß, zwei Augen blau und leuchtend, stolz erhoben Dein Haupt, so erhebst Du Dich aus harter Erde. — Marschierst voran, über Gräber vorwärts.

Ein Volk, ein Wille, ein Führer:

Deutschland!

Walter Nagel MdR.
Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront

Wuchtiges Bekenntnis der Bauarbeiter zur Arbeitsfront.

„Das Beste ist für den Arbeiter gerade gut genug."

Bielefelds Bauarbeiterschaft kam am gestrigen Tage zu ihrer ersten öffentlichen Massenkundgebung, die ein selten gesehenes, wuchtiges Bekenntnis zur Deutschen Arbeitsfront und ihrem Schirmherrn Adolf Hitler wurde, zusammen. An Stelle des verhinderten Bezirksleiters von Brandenburg, Pg. Pfister sprach dessen Stellvertreter der Pg. Becker, Berlin. Er legte den Bauarbeitern klar, daß die Deutsche Arbeitsfront es als ihre erste Aufgabe betrachte, den jahrelang marxistisch geführten deutschen Arbeiter zum Nationalsozialismus umzuformen. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wir leben euch diese Weltanschauung vor, folgt ihr uns nach.

Dann ergriff, mit lebhaftem, langanhaltendem Beifall begrüßt, der Verbandsleiter Pg. Ullmann das Wort zu seinen grundlegenden Ausführungen. Er erläuterte den Sinn des 12. November und erklärte: Der 2. Mai war die Geburtsstunde des freien, deutschen Arbeiters. Die alten Gewerkschaften waren am Ende, ihre Finanzen ruiniert. Langsam aber sicher haben wir neu aufgebaut, heute steht unsere Organisation, wir sind heute in der Lage, jede, auch die schwerste Krise zu überstehen.

Ab 2. Januar 1934 werden wir die Invalidenunterstützung von 3 auf 6, von 4 auf 7 u. von 5 auf 8 Reichsmark erhöhen, gleichzeitig die Wartezeit von 78 auf 52 Wochen herabzusetzen.

Der deutsche Arbeiter hat ein Recht, im Alter ein sorgenfreies Leben zu führen. Pg. Ullmann streifte sodann die große NDA., nach der Arbeit Aktion, die am kommenden Montag festgelegt wird. Er schloß mit einem Bekenntnis zu Adolf Hitler.

Bezirksleiter Pg. Obst-Dortmund schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley und auf den Verbandsleiter.

Die Versammlung war umrahmt von Vorträgen der SA.-Standartenkapelle und des Straßenbahnergesangvereins. H. E.

Klingler Quartett in der Eintracht.

Der einmalige Abend des Klinglerquartetts in der Eintracht war außerordentlich gut besucht und war ein Beweis, daß für diesen edelsten Zweig der Kammermusik in Bielefeld großes Interesse besteht. Nicht zum wenigsten mag der ausgezeichnete Ruf dieses weltbekannten Quartetts zu dem enormen Besuch beigetragen haben und ist es ein unbestreitbares Verdienst der Pfefferschen Buchhandlung durch Vermittlung solcher Veranstaltungen wesentlich zur Förderung des hiesigen Musiklebens beigetragen.

Man kann das Klinglerquartett beruhigt als das augenblicklich beste deutsche reisende Streichquartett bezeichnen, seine klanggewordene Einheit ist vollkommen und in Auffassung und Programmauswahl zeigt es, daß es Tradition wahrt. Echte Quartetttradition wie sie uns das unvergeßliche Joachimquartett hinterließ.

Drei dankbare Werke wurden zu Gehör gebracht. Beethoven op. 95, vor seinem letzten Abschluß geschaffen, Schuberts bedeutendstes, das Nachlaßwerk d-moll (Der Tod und das Mädchen), sowie das letzte der dreien von Brahms, op. 67. Die größte Wirkung erzielt der leichtverständliche Schubert, so auch hier. Schubert hat in seinen Instrumentalkompositionen öfter eigene Lieder verwandt als gesteigertes lyrisches Ausdrucksbedürfnis. Wie er es aber verstand, das Lied als Grundlage eines Darstellers zu bilden, ist unerhört musterhaft und doch so natürlich. Die sensitive Seele in dieser Musik wird ewig leben. Die feinsten Stilmerkmale eines Quartetts gibt uns Beethoven, hier betreten Spieler und Zuhörer das Allerheiligste in dieser Kunst. Die künstlerische verklärte Wiedergabe eines Beethoven-Quartetts ist der Stempel des Abends. Die Nachschaffung des Brahms war eine wundervolle Leistung. Wir begrüßen das Quartett dankbar und starker Beifall ließ es nur ungern gehen.

— en.

Geflügelschau in der Ausstellungshalle.

Die große Bielefelder Rassegeflügelschau findet vom 1. bis 3. Dezember in der Städt. Ausstellungshalle statt. Ueber 1 000 Tiere sind gemeldet.

Stadtverordneter Höcker in Haft.

Der Stadtverordnete Höcker wurde am 24. November wegen Denunziation in Schutzhaft genommen.

Frau Schütte spricht am Dienstag, den 28. November, um 8 Uhr, im Vortragssaal des H. D. T. über „Allerlei Leckeres im Eintopf".

Die deutsche Jugend.

Bielefelder Jugend des grafischen Gewerbes besichtigt die Ausstellung „Die Kamera"

Unter Leitung des Verbandskreisleiters Pg. Helling waren 80 junge Bielefelder Arbeiter des grafischen Gewerbes in Berlin um die Ausstellung „Die Kamera" zu besichtigen. — Mehr als 5000 Jungarbeiter waren der Einladung der Verbandsleitung gefolgt. Aus ganz Deutschland kamen die jungen Menschen, um ihr Fachwissen zu bereichern. —

Nach der gut verlaufenen Fahrt versammelten sich am nächsten Morgen um 9 Uhr vor dem Verbandshaus alle Fahrtteilnehmer um vom Verbandsjugendleiter empfangen zu werden. Unter Vorantritt der NS.-Studenten-Kapelle und ca. Tausend grafische Jungarbeiter in Arbeitskleidung mit Werbetransparenten zogen alle Teilnehmer durch die Innenstadt und das östliche Berlin. Rheinländer, Ostpreußen, Westfalen und Danziger zogen mit lustigen Marschliedern einher. Eine Gruppe Bayern fiel in ihrer Gebirgstracht besonders auf. In der Mitte des mehrere Kilometer langen Werbeumzuges fuhren geschmückte Lastwagen, auf denen junge Buchdrucker an laufenden Maschinen die verschiedensten Arbeiten verrichteten. — Am nächsten Tage fand ein gleicher Umzug durch den westlichen Stadtteil statt. Den Höhepunkt und Ausklang der Veranstaltung war die Riesenkundgebung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm, in der der Führer der Deutschen Arbeitsfront und der Verbandsleiter sprachen. —

Tarife einhalten

Der Treuhänder der Arbeit für Westfalen Dr. Klein, wendet sich in nachstehendem Erlaß gegen das Nichteinhalten von Tarifverträgen:

Es laufen bei mir immer wieder Klagen darüber ein, daß einzelne Unternehmer die Lohntarife ihres Berufszweiges nicht unerheblich unterschreiten, ohne genügende Gründe Ueberarbeit verlangen, den festgesetzten Urlaub nicht gewähren und sich auch sonst nicht an die bestehenden Tarifverträge halten. Sie verschanzen sich einfach dahinter, daß sie an die Tarife nicht gebunden seien, weil sie den beteiligten Organisationen nicht angehörten. Ich muß eine solche Auffassung aufs schärfste verurteilen. Sie paßt nicht in den nationalsozialistischen Staat. Es kann nicht geduldet werden, daß irgend ein Berufsgenosse sich auf Kosten seiner Mitarbeiter gegenüber seinen anderen Berufsgenossen eigennützige Vorteile dadurch ergattert, daß er Preise und Tarife unterschreitet. Besonders lebhaft sind die Klagen aus dem Fleischer-, Bäcker- und Gaststättengewerbe.

Ich werde hier und überall Ordnung schaffen, wo ich Unordnung antreffe. Auch der notleidende Betrieb darf nicht von sich aus Tarife unterschreiten. Ob eine Unterschreitung in ganz besonders gelagerten Fällen angängig ist, habe nur ich zu entscheiden. Etwaige Anträge sind an meine Sonderbeauftragten zu richten. —

NSBO.-Pressestelle.

Jugend und Wintersonnenwende. —

Die Wintersonnenwende eine alte Sitte unserer nordischen Vorfahren, fällt in die Zeit der 12 Weihnächte im Dezember. Am 21. Dezember ist der Tageslauf der Sonne am kürzesten. Die Sonne beginnt mit diesem Tag länger zu scheinen. Das Licht siegt über die dunklen Mächte der Finsternis. Die Wintersonnenwende versinnbildlicht wohl am besten das Wiedererwachen zum Leben und neuer Kraft. —

Das deutsche Jungvolk, in dem die schulpflichtige Jugend erfaßt ist, wird die alten Kulturgüter unserer Ahnen auch jetzt wieder zu pflegen wissen und diese heiligen Feste, die alle einen urtiefen Sinn haben, im ersten Jahr des neuen Reiches zu würdigen wissen. Es werden ca. 15 000 Teilnehmer im Oberbann Minden-Ravensberg u. a. an altgermanischen Stätten; wie Schwedenschanze, Ravensburg, Schaumburg, Babilonie (Wittekind im Wiehengebirge), Tönsberg bei Oerlinghausen und im Warburger Wald zu dieser Feier einfinden. — Weitere Mitteilungen über den Verlauf der einzelnen Veranstaltungen lassen wir noch folgen.

Volksgenossen

aus dem Landkreise spendet nach besten Kräften zum Winterhilfswerk auf das Konto 8082 der Kreissparkasse Bielefeld.

Totensonntag....

„Tututututuu! Sestern ich verbinde — Ap'el ich — H'mmel, die Verständigung ist futsch — — Hallooo, Hören Sie — halloo — Ap'el meldet sich nicht — Wahrscheinlich die Leitung — Wie, jetzt bei diesem Schweinewetter? — Muß sein? — So so"

„Zwei Männer müssen raus. Los, los Kerls. Zum Teufel, die Strippe ist im Klump. Diese Schweine machen uns heute wieder zu tun. Bunte, auf, mein Sohn, los hoch Meyer, Mensch, penne nicht! Ihr beiden seid dran."

Ich erhebe mich müde. Der Körper ist wie gerädert, die Augen brennen wie Feuer. Es ist eine stickige Luft im Bunker, es riecht nach Schweiß und faulem Stroh. Instinktiv greift die Hand zur Gasmaske, schläfrig drücke ich den „Blechpott" auf. Im äußersten Winkel rumort Adolf Bunte. Er flucht und tobt über den verd. — Tommy und über die verlorene Nachtruhe. Gähnend nimmt er den leichten Streckenfernsprecher zur Hand. —

„Heute gibts Dunst, es riecht nach Blut" knurrt er, dann stampfen wir die 12 ausgetretenen Stufen herauf.

Rabenschwarze Novembernacht! Pfeifend weht der Wind vom Westen und wirft uns gleich feinen Nadeln, eisigen Sprühregen ins Gesicht. Am Horizont brodelt es dröhnt und brummt. Blitze zucken auf. Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Das eintönige, ewige Lied des Weltkrieges. Nur weit, weit dahinten über Ferme la Roche liegt es wie glühendes Feuer. Gestern noch das größe Munitionsdepot, heute Schutt, glühende Trümmer und Leichen. Fröstelnd ziehen wir uns zusammen und stampfen die 50 Meter morastiger Landstraße hinauf, bis zu der alten zerschossenen Mauer. Vorsichtig fühlen wir sie ab, tasten da das Gewirr der triefenden Leitungsdrähte die hier gleich Fäden eines Spinnennetzes aus allen Richtungen zusammenlaufen, um dann zur Vermittlung in den sicheren Unterstand führen. —

„Hast Du die Strippe" flüstere ich. Ein zustimmendes Brummen ist die Antwort. Schweigend fassen wir den kalten Draht und tasten uns durch die Nacht. Der Wind heult schauerlich, der Regen klatscht dumpf auf die Stahlhelme. Mein Kopf brummt, ich habe einen faden Geschmack im Munde. „Rechts müssen die Reste von St. Martin liegen", denke ich. — So torkeln wir vorwärts. Fluchen und schimpfen über die vielen Hindernisse. Wir erreichen den Friedhof. Er ist umgepflügt wie der Acker eines Bauern. Die Kapelle und einige spärliche Kreuze stehen noch. Ein Kreuz liegt am Wege: umgebrochen, wie ein morscher Baum. Ich hebe es auf. Es fühlt sich klein und zierlich an. Welchem Kind mochte es gehören? Zehn Meter hinter der Kapelle, neben einem frischen Einschlag, liegen die beiden zerschossenen Leitungsenden. Gott sei Dank. Aber da kam es herangebraust, wie ein Heer unheimlicher Geister — fiiics — Wir werfen uns nieder, drücken die Gesichter in den schmierigen Lehm und warten, warten 50 Meter hinter uns krepiert das erste Biest. Ein zweites Biest folgt — 30 Meter. Noch eins. Der Teufel ist mit einem Male los. Brocken fliegen, faustgroße Steine spritzen wie Sand. Ich springe auf, reiße Adolf hoch „Abhauen" brülle ich und nochmal „Abhauen". Wir hetzen zurück. 20 Meter vor uns krepiert es wieder, mit ohrenbetäubendem Knall, Erde und Steine auf uns schleudernd. „Zur Kapelle", schrei ich. Mit ein paar Sprüngen sind wir dort. Ein modriger Geruch nach verwelkten Blumen schlägt uns entgegen. Keuchend lassen wir uns nieder. Draußen ist die Hölle.

„Glaubst Du an Ahnungen?" flüstert Adolf plötzlich. —

Ich nicke. Er mußte das fühlen. „Heute vor zwei Jahren fiel mein Vater, da irgendwo bei Verdun — und vor einem Jahr mein Bruder. — —"

Ich antwortete nicht. Umständlich drehte ich mir eine Zigarette. Beim Aufflammen des Streichholzes sah ich, daß sein Gesicht geisterbleich war. —

„Ich fürchte den Tod nicht. — aber gestern schrieb die Mutter — —" Stille. — Draußen heilten die Brocken. Scheiben fielen klirrend zu Boden. „— ich soll mich am heutigen Tag in Acht nehmen — Aber ich glaube sterben müssen wir alle — Was haben wir heute für einen Tag?" Ich überlege angestrengt — Freitag — Sonnabend. Dachte an den letzten Brief der Eltern. „Totenfest", flüsterte ich. Meine Stimme kam mir fremd vor. Draußen rumorte es wie im Kessel. Fahle Blitze zuckten. Stickige Schwefeldämpfe ziehen gleich Weihrauch durch den Raum. Jetzt wieder kurz hintereinandrer dreischwere Einschläge. Die Wände beben, Kalk fällt stäubend herab und Steine und Splitter sausen mit singendem Ton durch die zersprungenen Scheiben. — —

„Diese Hunde", brülle ich, um nur etwas zu sagen. Keine Antwort. Plötzlich stellt der Tommy das Schießen ein. Die Stille hat etwas beängstigendes, drückendes. Sie packt und macht die Sinne schläfrig. So also sah der Tod aus, denke ich und lächelte. — — Vorsichtig steckte ich ein Licht an. Es war eine Talgschachtel, wie sie jeder Soldat im Felde kannte. „Weihnachtskerze", versuchte ich zu witzeln, dabei war mir die Kehle zu geschnürt. Langsam beuge ich mich über den Kameraden. Adolf Bunte lag wie ein friedlicher Schläfer. Aus der rechten Stirnseite tropfte der rote Lebenssaft und färbte den Boden. Er war tot. Wie erstarrt schlich ich zum Altar, nahm ein paar welke Blumen und drücke sie dem Kameraden in die erschlaffte Hand. —

Als ich ins Freie trat, färbte sich der Himmel im Osten zartrosa.

Wir hatten heute Totenfest.

Erich Meyer, Bielefeld.

„Totenschiff"

Immer wo sich Helden rüsten,
Müssen nach dem Tod sie fahren,
Suchen sie an fernen Küsten
Sich in Taten aufzubahren!

Alle Helden wollen sterben
Wie Verliebte sich verschwenden,
Hinterlassen ihren Erben
In die Gräber sich zu spenden!

Alle Kirchen wollen steigen
Ueber Grüften und lebendig
Sind die Heiligen und schweigen
Das Geheime außenwendig!

Gott ist in den Tod geboren
Und ins Leben eingegangen,
Was die Flamme nicht verloren,
Wird mit ihm am Kreuze hangen!

Helden werden seine Boten,
Wo die Feigen sich entlaufen,
Und sie kehren von den Toten,
Eine neue Welt zu taufen!

Hans Schwarz.

Wurstebrei
(Krach um Iolanthe.)

von A. Hinrichs.

Wurstebrei, oder wie der salonfähige Titel lautet, Krach um Iolanthe, ist eine Bauernkomödie, die uns ein Bild von der Zerrissenheit des Volkes und der unglücklichen Steuerpolitik der vergangenen Jahre vermittelt.

Der Verfasser, aus einem alten oldenburgischen Bauerngeschlecht stammend, war bis in sein 50. Lebensjahr hinein von Beruf Tischlermeister. In dieser Zeit schrieb er schon mit gutem Erfolg einfache Bauerngeschichten. Im Jahre 1929 gab er das Tischlergeschäft auf und widmete sich ganz seiner naturgewollten Bestimmung.

Als erstes Theaterstück entstand die „Swinskomödie", das zuerst keinen richtigen Anklang fand. Erst als der Titel von den Theaterdirektoren geändert wurde, konnte das Stück sich durchsetzen. So entstand aus der Swinskomödie unser Wurstebrei. —

Der Verfasser hat das Stück nicht etwa frei erfunden, sondern ihm liegt ein trauriges Erlebnis zu Grunde. Einem Bauern der seine Steuern nicht bezahlen konnte, wurde ein Schwein gepfändet. Es sollte von der Pfandbehörde im Dorf verkauft werden., doch von der gesamten Bauernschaft bot niemand einen Pfennig. Das Schwein wurde nachts gewaltsam befreit. Die Bauern wurden des Landfriedensbruchs verklagt und zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt.

Hinichs hat dieses Ereignis von der humoristischen Seite aus gesehen und schildert so die Zustände der damaligen Zeit. Während der Bauer in seiner Notzeit dieses Problem nur von seinem Standpunkt betrachtet, will der Lehrer mit seiner spießbürgerlich-liberalistischen Weltanschauung ihm alles mit großen Worten erklären, ohne daß er sich ihm innerlich verbunden fühlt. Er will unter keinen Umständen mit in den Konklikt hineingezogen werden. Also einer jener vielen Spießer, die das Schicksal ihrer Volksgenossen nichts angeht, die sich nicht um Politik kümmern. —

Dieses Stück hob sich somit aus den üblichen Lustspielen hervor.

Die prachtvollen Einzelleistungen der Bielefelder Bühnenkünstler rundeten sich durch die Regie Wagners zu einer Gesamtleistung, die keine schwache Stelle zeigte. Die Verbindung zwischen den Darstellern und den Zuhörern war sehr bald hergestellt. Der Eindruck war derart, daß sogar verschiedentlich in offener Szene Beifall gespendet wurde. Am Schluß dankte das Publikum durch nicht endenwollende Beifallsstürmen den Künstlern für wirklich hervorragende Leistung. —

Kapital muss erspart werden

sagt Dr. Schacht

Nur **eigene** Kapitalbildung ist für den Wiederaufbau einer freien, deutschen Wirtschaft wertvoll.
Die öffentlichen Sparkassen stehen seit über 100 Jahren gemeinnützig im Dienst deutscher Kapitalbildung.

Stadt-Sparkasse **Kreis-Sparkasse**
Bielefeld

Kirchl. Nachrichten.

Altstädter Nicolaikirche.
10 Uhr: Pastor v. Sicard (anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Johanniskirche.
10 Uhr: Pastor Hammerschmidt (Quartett des Kirchenchors singt); anschl. Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls.

Johannesstift.
10 Uhr: Pastor Niemann.

Petrikirche.
10 Uhr: Pastor Mebus (Kindenchor); Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Lutherkirche.
10 Uhr: Pastor Buschtöns. Anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Nachmittags 4 Uhr: Friedhofsfeier.

Neustädter Marienkirche
10 Uhr: Pastor Kuhlo, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier.

Jakobus Kirche.
10 Uhr: Pastor Niemöller; Beichte und Abendmahlsfeier.

Martinikirche
10 Uhr: Pastor Barnstein.

Reformierte Kirche
10 Uhr: Pastor Conrad.

Gottesdienst für Schwerhörige
10 Uhr: Pastor Ferske, Feier des heil. Abendmahls.

Zionsgemeinde in Bethel.
8.30 Uhr: Pastor Wörmann, 9 Uhr: Pastor Ronicke; anschl. Beichte und Abendmahl; 10 Uhr: Pastor Lic. Schmidt.

Evangelisch-lutherische Gemeinde Aula der Gewerbeschule, Eingang Schulstr.
10.15 Uhr: Gottesdienst.

Senne 1 (Kirchl. Gemeindehaus).
Totenfest. Vorm. 9.30 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Pastor Liz. Gronau, anschl. Abendmahlsfeier.

Brackwede.
10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Hentschel.

Brackwede-West.
10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Grautoff.

Landkreis

Ummeln. Wie wir hören, ist der gewählte Gemeindevorsteher Pg. Wilh. Strothmann nunmehr in sein Amt eingesetzt, bezw. bestätigt worden, wodurch die kommissarische Tätigkeit von jetzt ab aufgehoben ist.

Aus verschiedenen Nachfragen ist zu entnehmen, daß Unklarheiten über die Ausstellung von Steuerfreischeinen für Hausschlachtungen bestehen. Grundsätzlich zuständig ist für die Ausstellung von Steuerfreischeinen der Fleisch- oder Trichinenbeschauer. (Für Ummeln der Beschauer Friedrich Holtmann, Ummeln 18, in dessen Behinderungsfalle Wilhelm Brinker, Isselhorst). Nur in den Fällen, wo eine Fleisch- oder Trichinenschau nicht stattfindet, z. B. bei der Schlachtung eines Kalbes für den eigenen Haushalt hat den Steuerfreischein der zuständige Gemeindevorsteher auszustellen. Wenn jedoch der Beschauer um die Ausstellung eines Steuerfreischeines in solchen Fällen angegangen wird, so ist er auch berechtigt, nachdem er sich von der wirklichen Hausschlachtung überzeugt hat, den Steuerfreischein auszustellen.

Eine ungewöhnlich hohe Sterbeziffer hat unsere kaum zweieinhalb Tausend Einwohner zählende Gemeinde Ummeln zu verzeichnen. So hat der Schnitter Tod in etwa 3 Wochen achtmal seine Ernte gehalten, so daß die Sterbeglocken gar zu oft ihren Grabgesang ertönen ließen.

Brackwede. Im hiesigen Stationsgebäude werden augenblicklich einige umfangreiche bauliche Veränderungen vorgenommen. Vollkommen renoviert wird der Wartesaal zweiter Klasse, in dem der Nichtraucherraum an die Straßenfront verlegt wird, während die Bahnhofsbuchhandlung an der Flurseite untergebracht werden soll. Die Anlage einer notwendigen Ueberdachung der Bürgersteige scheint noch nicht vorgesehen zu sein, da der Plan eines vollständigen Umbaues der ganzen Bahnhofsanlage wohl in absehbarer Zeit erfolgen dürfte.

Redner- und Schulungsmaterial.

Es kommt darauf an, daß der einzelne Parteigenosse sich mit den Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Maßnahmen und Absichten der Adolf Hitler-Regierung, mit den Ausführungen des Führers und sonstiger Parteigenossen, mit Stimmen über das Adolf Hitler-Deutschland und dessen Maßnahmen usw. usw. vertraut macht, und sich so schult, daß er jeglichen Anforderungen gewachsen ist.

Das geeignetste Mittel ist das Redner- u. Schulungsmaterial der NSDAP. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Lehr- und Nachschlagearchiv dar.

Das Material erscheint in archivmäßiger Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je 31 Unterabteilungen auf Losen Blättern und durchlocht. Die Lieferung kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen erfolgen. Der Preis beträgt 5 Mark kalendervierteljährlich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1,40 Mark.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.





Fahrt
Krolin-Autoeel
Anton Klocke, Bielefeld
Coblenzerstr. 9. Fernruf 4335
Mitglied des Reichs-Verbandes deutscher Mineralölhändler.

Einiges über den neueren Stand der Krebs-Forschung

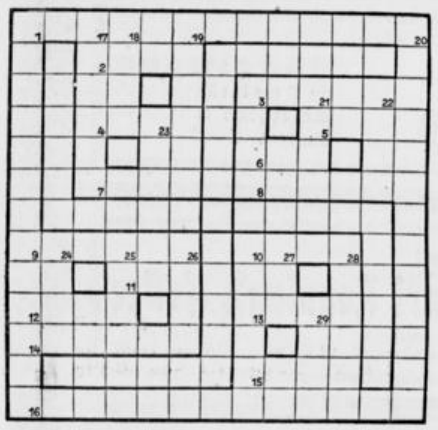
Seit langem wurde vermutet, daß der Krebs durch den Mangel an einem lebenswichtigen Stoff verursacht wird. In jüngster Zeit haben französische Gelehrte nach eingehenden Untersuchungen die Grundursache in dem Fehlen des für die menschliche Ernährung notwendigen Magnesium gefunden. Eine direkte Anwendung von Magnesiumsalzen bei Krebskrankheit hat praktisch jedoch bisher nur sehr umstrittene Erfolge gezeitigt. Ganz anders dagegen ist die Wirkung des Magnesiums, wenn es, auf natürlichem Wege durch die Pflanze verarbeitet, mit der Nahrung in den Körper gelangt, und es ist inzwischen durch umfangreiche statistische Untersuchungen festgestellt worden, daß tatsächlich in Gegenden mit magnesiareichen Böden der Krebs weniger häufig auftritt als in solchen mit magnesiaarmen Böden. Ebenso glaubt man, daß Zusammenhänge bestehen zwischen dem Rückgang der Krebskrankheit und dem zunehmenden Verbrauch von natürlichem Kochsalz, das in Form von Siedesalz in den Nachkriegsjahren in immer größeren Mengen verwendet wird, und welches einen Gehalt an Magnesium aufweist, wie es den Bedürfnissen der Ernährung entspricht.

Die Magnesiaarmut der Böden nun steht in engem Zusammenhang mit der Versauerung und Kalkverarmung unserer Ackerböden, so daß der Kalkdüngung eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden muß. Außerdem leiden die kalkarmen Böden in der Regel unter Phosphorsäuremangel, der sich in Mindererträgen und geringer Qualität der Ernte stark auswirkt. Kalk- Phosphorsäure- und Magnesiazufuhr ist also für die meisten Böden unbedingt erforderlich. Neben dem Stallmist und den magnesiahaltigen Kalisalzen ist vor allem dem Phosphorsäuredüngemittel Thomasmehl mit seinem Magnesiagehalt eine große Bedeutung für die Magnesiaversorgung der Böden zuzuerkennen. Durch die Thomasmehldüngung gelangen jährlich etwa 1 Million Doppelzentner Magnesium in den Boden und da selbst kleine Mengen große Wirkungen ausüben, ist diese Menge als sehr bedeutend einzuschätzen. Bei dem Kalk liegen die Verhältnisse noch günstiger, da die mit Thomasmehl in den Boden gebrachte Kalkmenge sogar die in Form von reinen Kalkdüngemitteln gegebene Menge übertrifft. Die mit Nebenbestandteilen „belasteten" Düngemittel sind also in vieler Hinsicht auf die Dauer mit größeren Erfolgen zu verwenden als die reinen Nährsalze, deren ständige Anwendung eine Verarmung des Bodens an solchen Stoffen zur Folge hat, die für die Pflanzenernährung wichtig und unerläßlich sind.

Dr. H. Gebhardt.

RÄTSEL

Kreuzwort-Hakenkreuz-Rätsel.



(Von einem Schüler erdacht und eingesandt.)

Waagerecht: 1. Regierungsmaßnahme, 2. Weinranke, 3. Staatsmann, 4. großer Schornstein, 5. eßbare Früchte, 6. Nebenfluß der Donau, 7. gleichbedeutend mit einerlei, 8. Stadt in Holland, 9. schlechtes Tun, 10. alkoholisches Getränk, 11. biblischer Frauenname, 12. Nebenfluß des Inns, 13. Halbinsel an der Ostsee, 14. kleines Raubtier, 15. gemahlene Baumrinde, 16. Schmetterling. — Senkrecht: 1. vaterländische Gesinnung, 17. Augenwasser, 18. Strophenzeile, 19. anderes Wort für Aufrührer, 20. Singvogel, 3. wie 3 waagerecht, 21. männlicher und weiblicher Personenname, 22. Baum, 23. Badeort in Belgien, 24. Feldherr Davids, 25. Tauschmittel, 26. eitler Mensch, 10. Spatzenruf, 27. Lebensbund, 28. anderes Wort für ve rauen, 29. Nebenfluß des Rheins. (ä gleich ae — ü gleich ue.)

Bilder-Rätsel.



Magisches Kreuz.



Die Buchstaben in vorstehendem Kreuz sind so zu ordnen, daß, ohne Berücksichtigung des Mittelfeldes, die waagerechte Reihe einen weiblichen Personennamen, die senkrechte eine Bezeichnung im Kartenspiel ergeben. Wird dann in das Mittelfeld ein weiterer Buchstabe, der zu suchen ist, eingestellt, so ergibt die waagerechte Reihe einen Nebenfluß der Aller, die senkrechte eine Stadt in Aegypten.

Gegensätze.

Zu den nachstehenden je zwei Wörtern suche man die Gegensätze. Jeder von diesen muß ein Hauptwort ergeben. 1. Der häkelt, 2. Kuh verzweifelt, 3. Komm immer, 4. Wald Tisch, 5. Immer hungrig, 6. Ober marsch, 7. Leer Fleisch, 8. Fall nieder.

Geographische Anagramme.

1. Alle hin. 2. Nie banal. 3. Mein Essen, 4. Sein Rabe. 5. Na nu. 6. Marder tot. 7. Der Rogen.

Aus vorstehenden Wortpaaren bilde man geographische Namen mit folgenden Bedeutungen: 1. Stadt in Salzburg 2. Balkanstaat. 3. Teil Alt-Griechenlands. 4. Fluß in Rußland. 5. Stadt in Westfalen. 6. Stadt in Holland. 7. Stadt im Harz.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Namen benennen eine deutsche Handelsstadt.

Buchstaben-Rätsel.

Zwei Tiere, die wir täglich sehn,
Die beide auf vier Füßen gehn,
Beraube beide ihres Schwanzes,
Und aus den Resten bild' ein Ganzes:
Das ist dir als Metall bekannt
Und wird zu vielerlei verwandt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Magisches Doppel-Quadrat:

m	n	r	t	e
u	f	n	a	u
i	g	l	a	u
h	e	c	h	t
w	e	r	f	t

Bilderrätsel: Was du bist, das strebe ganz zu sein.

Tätigkeits-Rätsel: Landgericht.

Illustriertes Kreuzworträtsel: Waagerecht: Arno, Aaare, Tal, Vers, Teer. — Senkrecht: Brief, Lotse, Malta, Orgel. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

Buchstabenrätsel: Naturkunde — Urkunde — Kunde.

Anagramm: Preis — Prise.

HUMOR



„Emilie, hörst du nicht!? Ich will mich anziehn! Gib' mir mal das Emmenthaler Hemde?"

„Was heißt hier Emmenthaler Hemd?"

„Na, das mit den vielen Löchern, du mein scheues Reh!"

•

Frau Meyer trifft den ihr jüngst bei einer Gesellschaft vorgestellten Arzt auf der Straße und will gern die Gelegenheit ausnutzen.

„Ach, Herr Doktor, gut, daß ich Sie treffe! Ich habe tagelang solche Schmerzen im Rücken! Was soll ich bloß dagegen machen?"

„Das will ich Ihnen gleich sagen, gnädige Frau — bitte, ziehen Sie sich doch einmal aus!"

•

„Und nun, meine Herren," schloß der Verteidiger seine Rede, „bitte ich Sie, als mildernden Umstand nicht zu vergessen, daß der Angeklagte schwerhörig ist und infolgedessen die Stimme des Gewissens nicht hören konnte."

Haben Sie einen Vorteil, wenn Sie krank sind?

Diese Frage ist gar nicht so sinnlos, wie es zunächst scheint. Zwar, Vorteile hat niemand. Zunächst ist es bei Krankheiten mit dem Verdienen aus, und dann gibt man noch Geld aus, um die verlorene Gesundheit wiederzugewinnen.

Aber wer denkt schon daran? In Gesundheitsfragen sind wir alle zusammen recht leichtsinnig. Wäre es sonst möglich, daß bei Lungenschwindsucht ein Drittel aller Kranken einen Arzt erst innerhalb der letzten sechs Monate vor dem Tode befragt? Dabei erstreckt sich diese Krankheit bis zum tödlichen Ausgange über ein Jahr und noch länger.

Das ist aber nur ein Beispiel. Wie oft leben wir aber selbst bei körperlichem Unbehagen. „Ach, es wird nichts Ernstliches sein! Einmal richtig ausgeschlafen, und dann ist's vorbei." Und so pendeln wir zwischen Gesundheit und Krankheit dahin. Wir fühlen uns nicht richtig auf der Höhe, aber erst bei vollentwickelten Störungen und ausgesprochenem Krankheitsgefühl empfinden wir das Bedürfnis nach Hilfe.

Mancher würde freilich beizeiten für seine Gesundheit sorgen, wenn er nur ein geeignetes Mittel kennen würde. Nun, da ist die Wahl nicht schwer. Zu großen Ehren ist heute wieder eine Pflanze gekommen, die bei uns nicht gerade hoch geachtet war. In vielen Apotheken und Drogerien sieht man jetzt den Zinsser Knoblauchsaft, und viele Menschen kann man nur ein Loblied auf die verjüngende und gesundheitsfördernde Wirkung dieses Saftes singen hören. Damit wird dem Knoblauch nur ein uralter Ruhm wieder zurückgegeben. Knoblauch war nämlich schon im Altertum ein überaus geschätztes Heilgewächs. Er war nicht nur Lebenselixier sondern auch Lebensnahrung.

Wer sich für den Knoblauch interessiert, der mag sich von Dr. Zinsser u. Co. in Leipzig ein ausführliches Aufklärungsblatt schicken lassen. Die Firma sendet es kostenlos. Hier sei nur gesagt, daß man mit Knoblauch seine Gesundheit auf bequeme Weise erhalten und wiedergewinnen kann. Der Knoblauch kann über die Jahre hinaus rüstig und schaffensfroh, jung und lebensfreudig erhalten. Und geht nicht unser aller Sehnen nach diesem beglückenden Lebensgefühl?

Ordnung ist das halbe Leben!

Sie besitzen ein Kochbuch? Weit wichtiger sind aber für die Hausfrau die guten Rezepte, die sie von Freundinnen erhält, aus Zeitschriften ausschneidet oder am Radio hört. Diese Rezepte nützen aber nichts, wenn Sie nicht zur Hand sind, wenn sie gerade benötigt werden. „Hera", die durch mehrere DRGM. geschützte Rezept-Kartei hilft hier einem Uebel ab. „Hera" ist unentbehrlich für den Haushalt. 500 nach den wichtigsten Gebieten der Hauswirtschaft und Kochkunst geordnete Karten lassen Sie jedes Rezept sofort finden. Vorgedruckte interessante Rezepte geben wertvolle Anregungen. „Praktische Winke". „Gedenktage" ergänzen den Inhalt des schmucken, dauerhaft gearbeiteten Karteikastens. Dabei beträgt der Preis nur 5,60 RM. Dieser kleine Betrag für eine Anschaffung von so großem Nutzen rechtfertigt kein langes Zögern. Gegen Voreinsendung des Betrages auf das Postscheckkonto Hannover 43896 geht Ihnen die Kartei vom Rotor-Verlag GmbH., Hannover, Schmiedestraße 17, franko und gut verpackt zu.

Nasses, kaltes Herbstwetter bedeutet für die Haut eine starke Beanspruchung. Steigern Sie die natürlichen Abwehrkräfte der Haut durch eine sinnvolle Pflege. Führen Sie der Haut Stoffe zu, die sie zur ungestörten Ausübung ihrer Funktionen braucht!

Verwenden Sie regelmäßig

Eukutol G

die fetthaltige Schutz-, Nähr- und Hellcreme. Sie führt Ihrer Haut Fett zu, ohne einen Fettglanz zu hinterlassen.



Dose 1.5, 30 und 60 Pfennig.

Gegen üblen Mundgeruch

Chlorodont

die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf



3 ROHREN-WELTEMPFANGER FÜR ALLE WELLENBEREICHE

COLUMBUS 94.- R.Mk.

Röhren 6, 70.80

Ausstattung: Künstlerisches Preßstoffgehäuse mit industr.-dynamischem Lautsprecher — Schirmgitterröhren — 3 Farben-Großsicht-Skala mit 36 geeichten Stationen — eingebautes Schattenmorphin — Lichttonrohr — Sperrkreis und Schallplattenanschluß

Erhältlich in allen Fachgeschäften

DER NEUE **ROLAND BRANDT KURZWELLEN EMPFANGER**



Roth-Büchner G.m.b.H., Berlin-Tempelhof

Inserat bitte ausschneiden



in großer Auswahl
mit und ohne elektr. Anschluß
bei Lieferung Anzahlung RM 5.– und monatl. Raten von RM 5.–
Gebrauchte Staubsauger
oder ihr werden in Zahlung genommen

Bierschenk

Magdeburg-S., Thiemstr. 14, Tel. 42619

Verlangen Sie unverbindlichen Besuch!

Das Lager des Film- und Photographenfreundes

Thagee



Exakta

Die Kamera der Zukunft!

Thagee

Dresden-Striesen 572

Neue Gänsefedern von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt gewaschen und gereinigt Pfund 1.50, beste Qualität 2.50, Halbdaunen 3.50, ¾-Daunen 5.–, 5.50, Ia Volldaunen 7.–, 8.–, Gerissene Federn mit Daunen 3.25 und 4.25, sehr zart und weich 5.25, Ia 6.25. **Preiswerte Garantie-Inlette!** Versand per Nachnahme, ab 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. — Nehme Nichtgefallende zurück. **Frau A. Wodrich, Gänsemast, Neu-Trebbin** 300 im Oderbr

Das gute Spezialgeschäft für den Weihnachtseinkauf

Das deutsche Buch, die nationalsozialistische Literatur, Führer-Bilder, Spiele, Abzeichen, SA-Figuren,
Nur in der **ältesten nationalsozialistischen Buchhandlung** Pg. W. Selter
Bielefeld, Schillerplatz 12. (neben der Beamtenbank).

Doris Hesse, Bielefeld
Obernstraße 36
HANDARBEITEN
Kostenlose fachmännische Beratung und Anleitung zu sämtlichen Techniken.

Preiswerte Geschenke in großer Auswahl!
Damentaschen
Einkaufstaschen
Schreibmappen
C. BARLAG Lederwarenhaus, Niedernstr. 37

KÖRING
Bielefeld - Obernstraße 26
Führendes Spezialgeschäft
Porzellan - Kristall - Geschenke
Bedarfseckungsschein für Ehestandsdarlehn werden in Zahlung genommen

Wiener Keks
stündlich frische Qualitätsware
nur Obernstraße 2 (am Alten Markt)
J. Holtmann
telefonische Bestellungen jederzeit prompt
Ruf 857



BIELEFELD
am Schillerplatz, Ecke Steinstraße

Bernhard Nagel
Werkstätten für Kunstgewerbl. Gold- u. Silberarbeiten.
Anfertigung nach eigenen u. gegebenen Entwürfen
Bielefeld, Oberntorwall 31.

Bürsten
nur günstig im Fachgeschäft
Gebr. Dicke
Rathausstrasse 10

W. TAUBERT Spezial-Geschäft sämtl. Stahlwaren
Bestecke, Alpaka-Silber, Apaka-Chrom, rostfrei
Schleiferei, Reparaturwerkstatt
Bielefeld, Altstädterkirchstrasse 4
Fernruf 5266 — Gegründet 1870

Präge Dir ein
Rudo Dauerwelle
muss es sein!
Haar-Schönheitspflege-Haus O. Rudolph, Bielefeld
Niederwall 9 am Jahnplatz

Schirme
Stöcke
Lederwaren
nur bei
Ida
Widmer
Bielefeld
Bahnhofstr. 40a
neben
Café Nolting
Reparaturen,
Neuanfertigungen
in eigener
Werkstatt
gut und billig!


Corsets
Corsotella
Hüftgürtel
Büstenhalter
Alma Mentendiek
Bielefeld
Haus Bismarckeck

Der Name
Böckelmann
ein Qualitätsbegriff
für Uhren u. Optik
Markt 5

Nichts schneidet besser
als **Binarsch**
Scheren u. Messer
Praktische Geschenkartikel

Kauft
Carl Ronning's Kaffee
Bielefeld, Neustädterstraße 22. Herford, Lübberstraße 26

PELZE Bielefeld, Gehrenberg 11, parterre. Kürschnermeister **Kückelhaus**



Gerade im Winter
gebe ich meinen Hühnern
nur Muskator - Kraftfutter;
sie danken es mir mit vielen
gutbezahlten Winter-Eiern
Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Hafen
Wilhelm Heidemann, Herford
Getreide-Futtermittel-Handlung

Landbrot
beste Qualität, reiche Auswahl sämtlicher spezial- und Gesundheitsbrote.
Brot-Haus Rohde
Bielefeld, Gütersloher Ecke Hagenbruchstr.
gegenüber „Semmelkrug"

Wenn Ihnen Kündigung gut bekannt, Dann ist es Zeit, umzuziehen!

Das neue Marine-Jugendbuch



„NIOBE – GORCH FOCK"
Schicksal und Hoffnung
von Korv.-Kapitän **F. O. Busch**
Ein Volksbuch im Geiste der neuen Zeit
35 herrliche See- und Segelbilder – Fesselnde Fahrtberichte – Augenzeugen berichten über die Katastrophe der „Niobe"
Preis: Rm. 2.25. Der Reinertrag fließt dem Deutschen Flotten-Verein zu
Bestellungen durch alle Buchhandlungen oder die Vertriebsstelle des Deutschen Flotten-Vereins Leipzig C 1, Nürnberger Str. 36

Das Urteil anspruchsvoller Kunden
Der Augen Willen **Haertel** Brille
Schillerplatz 3 Ecke Rathausstrasse

Gardinenspannerei
Wascherei / Plätterei
A. Liebisch
Bielefeld, Breitestr. 4
Ruf 6318

Betten
Schön leicht und voll kaufen Sie sehr preiswert im
Bettenhaus G. Schnabel
Bielefeld, Detmolder-Strasse 61 Fernruf 6174
Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

Limousine
4 Sitzer, fahrbereit, gut erhalte, möglichst Steuer abgelöst zu kaufen gesucht.
Ausführliche schriftliche Angebote befördert u. Nr. 1611 die Exp. des Herforder Beobachter.

Anzeigen
haben nachweisbar
Erfolg


Marschstiefel
Motorrad-Stiefel
Hitler-Jugend-Stiefel
Arbeitsdienst-Stiefel
Arbeitsstiefel in jed. Preislage
Schuh- und Sporthaus
Heinr. Kampmann
Löhne i. W.
Lübbeckerstraße 422

Olsberg-Öfen
DEUTSCHE WERTARBEIT

1. u. 2. Hypotheken
innerhalb Beleihungsgrenze. Darlehen ab 300.– RM. Betriebsgelder jeder Art bei genügender Sicherheit. Unverbindlich und kostenlos erhalten Sie Auskunft.
Adolf Draesecke, Spenge
Blücherplatz 868

Herford Stadt u. Land

Einweisung des Landeshauptmanns der Provinz Westfalen.

Vor einigen Tagen fand in Münster die Einweisung des vor einigen Wochen neugewählten Landeshauptmanns der Provinz Westfalen Kolbow statt.

Eröffnet wurde die schlichte Feier durch Pg. Stürtz, dem Vorsitzenden des gestäl. Provinzialausschusses. Die Einweisung nahm Oberpräsident Freiherr v. Lüningk vor, der auf die rastlose Arbeit des Pg. Kolbow im Kampf und im Dienst für das neue Deutschland hinwies.

Pg. Kolbow ist einer der ältesten Nationalsozialisten der Provinz Westfalen, hat sich stets mit seltenem Idealismus für die Sache Adolf Hitlers eingesetzt und schuf im südlichsten Teil unserer Provinz im Verein mit Siegerländer Bergleuten eine Hochburg des Nationalsozialismus schon zu einer Zeit, da die Braunhemden noch Freiwild in Deutschland waren. Pg. Kolbow, der als Soldat in unserer Bewegung von der Pike besser gesagt vom Kleisterpott an gedient hat, ist uns Gewähr für eine Amtsführung im Sinne und Geiste unseres Führers. — —

Gefallenen-Gedenkfeier.

Wenn auch Jahr um Jahr verrinnt und jedes eine immer größer werdende Spanne Zeit zwischen das große Völkerringen und heute legt, so bleibt doch eines bestehen, die Erinnerung an unsere gefallenen Brüder Wir gedenken ihrer, die für die Heimat ihr Leben gaben. So ruft auch der DHV. seine Mitglieder und Berufsfreunde zu einer schlichten Feier am Sonntag, dem 26. November, vormittags 11,15 Uhr in der Aula der gewerblichen Berufsschule (altes Lyzeum; beim Rathaus.) Die Gedenkrede hält Pastor Voß. —

Fern sprech-Kundendienst.

Wie wir erfahren, hat die Deutsche Reichspost auch im Bezirk der Oberpostdirektion Minden (Westf.) in den größeren Orten den Fernsprecher-Kundendienst (KD.-Dienst) eingeführt.

Der KD.-Dienst übernimmt es, abwesende oder verhinderte Fernsprechteilnehmer zu vertreten, Nachrichten — bis zu etwa 30 Wörtern — an Teilnehmer oder Nichtteilnehmer durch Fernsprecher zu übermitteln und Weckaufträge auszuführen.

Dem KD.-Dienst kann jedermann Aufträge erteilen (Auftraggeber). Es kann verlangt werden:

a) Anrufe, die für den Auftraggeber bestimmt sind, entgegenzunehmen und die Anrufer nach Anweisung des Auftraggebers zu verständigen.

b) bestimmte Personen anzurufen und ihnen eine Nachricht zu übermitteln.

c) einen Teilnehmer zu einer bestimmten Zeit durch Fernsprecher zu wecken.

Zur Auftragserteilung kann jede beliebige Sprechstelle — Teilnehmeranschluß, Oeffentlicher Fernsprecher — benutzt werden.

Weitere Auskünfte erteilt bereitwilligst der Fernsprech-Kundendienst des Postamts.

Grabschändung.

Auf dem „Ewigen Frieden" wurden von einem Grabe drei Buschrosen gestohlen. Von dem Grabschänder fehlt bis jetzt die Spur.

Festgenommen

wurde ein Mann, der in letzter Zeit verschiedene Betrügereien ausgeführt hatte. —

Gemeine Tat.

An einem Auto wurden von unbekannten Tätern sämtliche Decken mit einem harten Gegenstand durchstoßen. Derselbe Schaden wurde vor 14 Tagen scheinbar von demselben Mann, an einem anderen Auto verursacht. —

Gardeverein.

Der Garde-Verein hat in seiner letzten Monatsversammlung beschlossen, sein diesjähriges Stiftungsfest am 27. Januar 1934 auf dem „Schützenberge" zu veranstalten. Das Fest, bei dem eine Militärkapelle mitwirken wird, soll in der Form eines großen „Vaterländischen Abends" abgehalten werden. Der Ueberschuß wird restlos der Winterhilfe zur Verfügung gestellt.

Wir weisen schon heute auf diese Veranstaltung hin und hoffen und wünschen, daß dem Garde-Verein auch zu dieser Veranstaltung ein volles Haus beschieden ist. Wir werden zu gegebener Zeit noch auf die Veranstaltung zurückkommen. —

Eine „Japanische Teestube" in Herford.

Man muß schon der Wahrheit die Ehre lassen, wenn man behauptet, daß das gemütliche Tanzlokal Kropp (Adolf-Hitler-Wall) auf vorzügliche Innenausstattung und gute Musik großen Wert legt. War es früher diese oder jene Dekoration, die man hier sah, — so wird heute der Besucher dieser Unterhaltungsstätte ganz in Staunen versetzt —; denn was er nun bemerkt, ist mehr als alles bis dahin Gebotene. —

Nach einiger, mühevolle Arbeit entstand in unserer Stadt, eine naturgetreue japanische Teestube — so, wie man sie im fernen Osten anzutreffen pflegt. Wahrhaftig, sei es das gedämpfte Rot der Wände oder der azurblaue Himmel, der wieder durch Goldmalerei durchbrochen ist — alles ist echt japanisch — und wenn noch die kleinen, in verschiedenen Formen und Farben aufleuchtenden Lampen ihr Licht im Saal zerstreuen — dann steht man im Banne dieser geheimnisvollen japanischen Teestuben. —

Gewiß, alles ist japanisch angehaucht — und doch nicht, denn die bekannte und beliebte Kapelle Feldmann-Schäfer beweist in ihren schmissigen, temperamentvollen Schlager-Liedern, die diese wie immer glänzend zu Gehör bringt, — das wir uns in Deutschland befinden. —

Was will nun der Mensch noch — hier hat man eine Eigentümlichkeit des Ostens nach Deutschland verlegt, die durch erstklassige Musik in ihrem Reiz noch erhöht wird. Die Parole also heißt: — Auf zur „Japanischen Teestube" bei Kropp, in der man — und das sei noch am Schluß allen ängstlichen Gemütern verraten — neben dem Tee auch bei anderen Getränke einige, vergnügte Stunden verleben kann. — er.

Neuregelung im Herforder Musikgewerbe.

Der Verband der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe im Gesamtverband der Deutschen Angestelltenschaft innerhalb der Deutschen Arbeitsfront hat ein Rundschreiben erlassen, wonach die Ortsverwaltungen mit den jeweiligen Arbeitsämtern bezüglich Arbeitsbeschaffung für die Berufsmusiker zusammenarbeiten.

Als Fachberater arbeitete der Musiker Karl Klees, Herford, bisher in der Fachgruppe Musik der NSBO., schon länger als Ortsverwalter und Kreisleiter mit dem Arbeitsamt zusammen. Eine Verteilungsstelle von Musikaufträgen an die einzelnen Berufsmusiker, ist im Hause Friedhofstraße, Fernsprecher 2785, schon seit längerer Zeit im Betrieb.

Fachvermittlung für das Musikgewerbe

Laut Ausweis hat Pg. Karl Klees ein Büro eingerichtet, wo sämtliche Musikgeschäfte ehrenamtlich entgegengenommen und der Reihe nach an die erwerbslosen Berufsmusiker verteilt werden. Hierin ist die beste Lösung des Arbeitslosenproblems der Berufsmusiker, der gerechten Lohnzahlung und der erfolgreichen Bekämpfung der Doppelverdiener zu erblicken, besonders dann, wenn die Behörde sich hinter diese uneigennützige Einrichtung stellt. Ganz besonders wird hierdurch dem noch immer auf der Lauer liegenden ausbeuterischen Unternehmertum das Handwerk gelegt.

Kein Wirt, kein Verein oder Konzertveranstalter sollte in Zukunft Musiker beschäftigen, die nicht organisiert sind oder keinen Ausweis der Herforder Musikzentrale, bezw. des Arbeitsamtes besitzen. — Eine scharfe Kontrolle wird in Zukunft ausgeführt und das Ergebnis unter Benennung der angetroffenen Schuldigen veröffentlicht werden.

Diebstahl.

In einer der letzten Nächte wurde in der Kantine der SA. 08 eingebrochen. Den Dieben fielen mehrere Schachteln Pralinen und Schokolade in die Hände. —

Einheit und Geschlossenheit der Weg zum Aufstieg

Ueber dies Thema spricht Oberlehrer Mohr, Herford am kommenden Sonntag 20 Uhr im Rahmen einer Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe im Reichsbund der Kinderreichen im Saale der Landeskirchlichen Gemeinschaft, Jahnstraße Nr. 8. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes sich durch seine Anwesenheit zu dieser inneren Einheit und äußeren Geschlossenheit zu bekennen. Interessierte Freunde der Bewegung sind willkommen. — Der Eintritt ist frei. —

Der Reichsbund der Kinderreichen.

Der Reichsbund der Kinderreichen hat von seiner Zentrale Münster aus, an die Gemeinde-Verwaltungen unseres Bezirks eine Eingabe gerichtet, worin es heißt:

Als die einzige von der Reichsregierung anerkannte und bestätigte Vertretung der verantwortungsbewußten kinderreichen Familien bitten wir dringend, den Kinderreichen der Gemeinde alle Vorteile zu gewähren, die nach Lage der Verhältnisse eben möglich sind, insbesondere:

1. Bei Fettverbilligungsmaßnahmen großzügig den Kinderreichen auch dann Fettscheine zuzugestehen, wenn ein normales Arbeitseinkommen vorhanden ist, sofern das Einkommen auf den Kopf der Familie umgerechnet 20.— RM. nicht übersteigt. (Die uns bekannten Richtlinien lassen das zu).

2. Bei Verteilung der Winterhilfsspenden in erster Linie Kinderreiche zu berücksichtigen und sie nach der Kopfzahl der im Haushalt zu unterhaltenden Familienmitglieder zu bedenken.

3. Bei Errichtung von Randsiedlungen kinderreiche Familien vor allen anderen zu berücksichtigen.

4. Wo die Einnahmen aus Kurz- oder Pflichtarbeit in einem unerträglichen Verhältnis zu den Unterstützungsrichtsätzen stehen, Zuschläge zu gewähren, da der Arbeitende nicht allein nicht schlechter als ein Unterstützungsempfänger gestellt sein darf, sondern mehr für Nahrung und Kleidung gebraucht als er.

5. Bekanntlich dürfen Kinderzuschläge bei gesetzlichen Unterstützungen nur für eine bestimmte Kinderzahl gewährt werden. Die übrigen Kinder wollen aber auch leben. Es ist deshalb unbedingt notwendig, daß aus freien Mitteln irgendwelcher Art weitere Unterstützung gewährt wird, und sei es auch in Waren. Die Beamten bekommen doch auch ihr Kindergeld für alle unversorgten Kinder, gleichviel wie lang deren Reihe ist. —

6. Die Preise für Bäder in städt. Anstalten für elektr. Strom, für Gas und Wasser bitten wir den Kinderreichen, die in diesen Dingen immer „Großabnehmer" sind, zu verbilligen.

7. Bei städt. Schulen jeder Art bitten wir das Schulgeld entsprechend der Zahl der unversorgten Geschwister des Schülers zu schwächen dieselbe oder eine andere Schule besuchen oder nicht.

Wir dürfen bei der heutigen Zusammensetzung der Gemeinde-Verwaltungen und -Vertretungen und der nationalsozialistischen Einstellung ihrer Mitglieder zweifellos auf Verständnis für diese Anregungen rechnen und bitten, sie zum Gegenstande der Verhandlung bei der nächsten Sitzung der maßgebenden Gemeindevertretung zu machen.

Aus der Bewegung

Im Kampf gegen Hunger

sind in Herford 8000 Bedürftige zu betreuen. Diese Zahl erfordert außerordentlich große Mittel und es muß daher wiederholt an die Gebefreudigkeit aller Herforder Bürger appelliert werden. In diesen Tagen findet die

Lebensmittelsammlung

für November statt. Wir richten an alle die dringende und freundliche Bitte, nach besten Kräften zu geben. Durch unsere Sammelfrauen werden wieder Lebensmittelscheine zum Kauf angeboten. Es können natürlich auch Naturalien gespendet werden. Ganz besonders weisen wir aber darauf hin, daß von dieser Sammlung nach dem Willen des Führers niemand ausgeschlossen ist. Auch der Besitz der Plakette befreit nicht von dieser Spende.

Winterhilfswerk Herford-Stadt.

Achtung!!

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Am kommenden Sonntag, den 26. Nov 1933, findet vormittags 9.30 Uhr im „Haus der deutschen Arbeit" eine Besprechung sämtlicher Betriebsräte, Obleute und Kassierer statt. Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Amtswalters, an dieser Besprechung teilzunehmen.

Heil Hitler!
Deutscher Holzarbeiter-Verband
Herford und Umgebung.
gez.: Rehmund.

NS.-Hago. — Alle Ortsgruppen.

Am Montag, den 27. November, abends 20.30 Uhr, findet bei Winkelmann, Lübbertor, eine außerordentlich wichtige Besprechung aller NS.-Hago-Einzelhändler statt. (Btr. Weihnachtswerbewoche).

I. A.: Wessel.

Tagung ehemaliger Kriegsgefangener.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Bezirksgruppe Ravensberg hatte zu einer Führerbesprechung nach Herford eingeladen, an der fast alle Ortsgruppenführer des Bezirkes teilnehmen. Mit einer Ehrung unserer hinter dem Stacheldraht gestorbenen 165 000 Kameraden eröffnete Kamerad Fliege, Herford, die Tagung. Hierauf begrüßte er die Erschienenen, insbesondere die Kameraden der ehemaligen V. e. K. Die dann folgende interne Besprechung, die in der Hauptsache organisatorischen Aufgaben diente, ergab folgendes erfreuliches Bild:

Nachdem die R. e. K. auf ihrem Bundestag in Hamburg von dem Führer Adolf Hitler als einzige Organisation der ehemaligen Kriegsgefangenen anerkannt wurde, kann sie einen stetigen Aufstieg verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder hat sich seit dieser Zeit ganz bedeutend erhöht, was besonders durch die Gründung einer ganzen Anzahl neuer Ortsgruppen in Erscheinung tritt. Wenn diese Aufnahmen trotz der vom Bund herausgegebenen strengen Aufnahmebedingungen getätigt werden konnten, so ist das ein Beweis dafür, daß viele gute Kameraden bisher noch abseits standen. Als ganz besonders erfreulich wurde die Tatsache verzeichnet, daß sich gerade in unserem Bezirk mehrere Kameraden zur Aufnahme meldeten, die an ganz hervorragenden Stellen des politischen oder wirtschaftlichen Lebens stehen. —

Literarische Abendfeier — Der Tor und der Tod. —

Am Totensonntag abends 8.30 Uhr gibt der Schauspieler Paul Bornstedt im alten Lyzeum — am Rathaus — seine zweite Literarische Abendfeier. Der Künstler spricht diesmal Hugo von Hofmannsthal packendes Spiel, der Tor und der Tod das gerade am Totensonntag durch seine wundervolle tiefgehende Sprache eine weihevolle Stimmung hinterlassen wird. Beifallslos gespielt von Josef Hoyer-Herford, umrahmen die Feier. Wiederum spricht Bornstedt das Werk frei aus dem Gedächtnis. Wie bei der



sten Abend'eier wird der Besuch zweifellos in guter werden, und wird ihm auch diesmal sein literarischer Kreis den sich der Künstler durch seine vorzügliche Sprech- und Vortragskunst herangezogen hat, treu bleiben. Karten zum Preise von 30 Pfg. sind in den Buchhandlungen Wolf, Gehrenberg; Kortkamp, Alter Markt; Volksbuchhandlung „Haus der deutschen Arbeit" und Isenmeyer, Radewigerstr., zu haben.

Wittekind

„Zwei Menschen".

Nach dem weltberühmten Roman von Richard Voß ist hier von dem bekannten Regisseur Erich Waschneck ein Film gleichen Namens gedreht worden. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß diese filmische Darstellung, die das Leid und die große Liebe zweier Menschen schildert, die durch veraltete und längst verstaubte Ansichten ihrer Kirche nun auf immer getrennt werden, — voll und ganz gegl'ckt ist und diesen Film zu einem der Besten deutscher Filmkunst macht. —

Ist schon die Liebe und die Tragik dieser beiden Menschen auf jeden Besucher überwältigend, so spielt auf der anderen Seite die Handlung in den hohen Bergen der Schweiz — und bietet somit zu dem Spiel einen Hintergrund, der nicht schöner gedacht sein kann — ja, mitreißend und nachhaltig wirken muß.

In der Rollenbesetzung überragen Gustav Froehlich und Charlotte Susa als Partner. Beide sind in ihrem Spiel große Künstler und beweisen auch hier ihren ausgezeichneten Ruf beim Publikum. Ferner ist noch zu erwähnen Theodor Loos, der wie immer sein großes Können beweist. —

Das Spiel der Mitwirkenden, der tiefe Sinn der Handlung und der Aufbau dieses Films ergibt einen harmonischen Dreiklang, den jeder gehört und gesehen haben muß.

Ferner läuft noch ein mit atemraubenden Sensationen gefüllter Film „Tiger Hai", der ein menschlich-schlichtes Er'eben eines Thunisch-Fischers im Golf von Mexiko zeigt und ebenfalls größte Spannung und Interesse hervorruft. — Außerdem die aktuelle Emelka-Wochenschau, die dem Filmfreund die neuesten Tagesereignisse vermittelt. —

Achtung!

Wir weisen immer wieder darauf hin, daß am Erscheinungstage unserer Zeitung weder Anzeigen noch Berichte mitaufgenommen werden können. Anzeigen müssen am Tage vorher bis spätestens 5 Uhr, Berichte spätestens bis 7 Uhr eingereicht werden.

Aerztlichen Dienst am Sonnabend, den 25. Nov. 1933, nachm. und Sonntag, den 26. Nov. 1933 haben die Herren
Dr. med. Teruhn, Fernspr. 2602;
Dr. med. Weinberg Fernspr. 2107
Apothekendienst
Adler-Apoth ke.

Graf Gobineau.

Ein Vorkämpfer für rassenkundliche Geschichts-Betrachtung.

In der „Fachgruppe für Volkstum und Rassenfragen der Kreiskulturabteilung der NSDAP." sprach Studienrat Franz über „Gobineau". — Er ging aus von der Dichtung „Renaissance" des Grafen Gobineau, die, nachdem sie um die Jahrhundertwende in deutscher Uebertragung erschienen war den Namen des Verfassers bekannt gemacht hat, und führte dann aus, welche Bedeutung der Name dieses Franzosen für uns Deutsche gerade in der Gegenwart hat. Diese Bedeutung besteht in Gobineau's großem Werk: „Versuch über die Ungleichheit der menschlichen Rassen", und zwar insofern als darin vor beinahe einem Jahrhundert der Gedanke von der Ueberlegenheit der nordischen oder germanischen Rasse zum ersten Male ausgesprochen und durch die Weltgeschichte verfolgt wird.

Damit ist Gobineau zum Anreger und Schöpfer einer Geschichtsbetrachtung geworden, die zunächst zwar vielfache Ablehnung und Zweifel erfuhr, allmählich aber zunehmende Anerkennung fand und heute aus dem geschichtlichen Denken schlechterdings nicht mehr herausgenommen werden kann.

Es wurde gezeigt, wie Gobineau, in dessen Adern normannisches, also germanisches Blut floß, diesen Gedanken schon in jungen Jahren gefaßt und wie er sich jahrzehntelang mit ihm beschäftigt hat.

Gobineau begann das Werk gerade vor hundert Jahren und schloß es im Jahre 1855 auf deutschem Boden, in Frankfurt ab, wo er damals als französischer Diplomat wirkte.

Er hatte schon in seinen Kinderjahren deutschen Boden, deutsche Sprache und Kultur kennen gelernt, und mit den Jahren wuchs seine Liebe zu deutschem Wesen. Sie wurde gekrönt durch seine Freundschaft zu Richard Wagner und dem Bayreuther Kreis, und von dort sind dann auch die Kräfte ausgeströmt, deren lebendige Wirkung wir heute verspüren, wenn wir von Rasse und Volkstum sprechen und seit Adolf Hitler den leidenschaftlichen Kampf für beides erleben.

Abschließend beschäftigte sich der Vortragende mit dem Wirken des Mannes, dem die Einführung und Verbreitung des Gobineau'schen Gedankengutes in Deutschland fast einzig und allein zu danken ist, des Freiburger Professors Schemann. D. Sch.

Marktbericht

vom Donnerstag, den 23. Nov. 1933.

Folgende Preise in Pfennigen wurden gezahlt:

Kartoffeln Ztr.	250-260	Rindfleisch	75-90
Kartoffeln Pfd	3-4	Kalbfleisch	80-140
Wirsing	7-8	Leber	60-80
Blumenkohl	30-45	Kleinfleisch	20-30
Kohlrabi	5-10	Suppenknochen	20-30
Rote Beeten	7-10	Flomen	70
Porree Stck.	5	Talg	30-40
Zwiebeln	7-10	Bratwurst	100
Weißkohl	5-6	Rinderwurst	80
Rosenkohl	15-20	Schinkenspeck	100-130
Rotkohl	7-8	Geräuch. Schinken	140
Spinat	5	Nierenfett	40
Schwarzwurzel	30	Dauerwurst	130-150
Radieschen	8-10	Sonst. fr. Wurst	60-120
Petersilie	5-15	Speck z. Auslassen	75-80
Sellerie	10	Hiesiger Speck	80-90
Möhren	5-10	Suppenhühner	75
Bohnen	25-30	Hähnchen	80-90
Streifbohnen Bd.	10	Tauben	50
Steckrüben	5	Landbutter	140
Kürbis	5	Molkereibutter	150-160
Deutsche Tomaten	30-60	Eier	120
Endiviensalat	15	Käse aller Art	70-120
Birnen	10-15	Goldbarsch	50
Koch- u. Tafeläpfel	7-20	Heringe, grün	20
Kopfsalat	5-8	Bücklinge	35-40
Rettich	5-10	Schellfisch	40-55
Citronen Stck.	5-7	Kabliau	55
Weintrauben	35-50	Heilbutt	80-50
Bananen	30	Rotzungen	95
Filet	120	Geräuch. Schellfisch	160
Schweinefleisch	70-120	Fischfilet	50
Hammelfleisch	70-100	Schellen	65-85
Eisbein	30-50	Salatheringe	8
Topf-Sülze	30-80	Walnüsse	60
Nieren	60-70	Haselnüsse	50
Schmalz	70-80	Honig	120

Der Handel war schwach.

Gohfeld. Die Eheleute Schröder aus Jöllenbeck konnten das goldene Ehejubiläum feiern. k. —

Landkreis

Bünde. Am Donnerstag, den 23. November 1933 fand eine Versammlung des Deutschen Arbeiterverbandes des Nahrungsmittelgewerbes „Fachschaft für das Gaststättengewerbe" im „Deutschen Haus", Bünde, statt, die vom Obmann, Koll, Wilmsmann eröffnet wurde.

Koll, Griese, Herford, der das Referat übernommen hatte, schilderte ausführlich in einem längeren Vortrag die Ziele der Gaststättenangestellten und sprach besonders über die feste Entlohnung, Bekämpfung der Schwarzarbeiter im Gaststättengewerbe. — Ausscheiden aller Berufsfremden, die kein Lehrlingszeugnis besitzen, sowie aller, die weniger als 5 Jahre im Beruf tätig sind. (Fachpersonal).

Betr. Einführung der Einheitskellnerkleidung empfahl Koll, Griese einem jeden, die Kleidung möglichst beim ortsansässigen Schneidermeister anfertigen zu lassen.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer und Volkskanzler wurde die Versammlung gegen 23 Uhr geschlossen. —

Vlotho. Die Stadt Vlotho hat, unterstützt von der westfälischen Ferngas A.-G. sich entschlossen, den Anschluß an die Ferngasleitung Dortmund-Hannover zu nehmen. Die Herstellung der Anschlußleitung, die in Nehme zur Hauptleitung geführt wird, soll mit Hilfe von Krediten aus dem Reinhardt-Programm finanziert werden. k.—

Kommt die Verkoppelung?

Kirchlengern. Nachdem im Kreise Herford zurzeit zahlreiche Gemeinden sich in der Umlegung befinden, hat nun auch Kirchlengern beim Kulturamt Bielefeld den Antrag auf Umlegung gestellt. — Bei der großen Ausdehnung der Gemeinde würde damit Arbeit für Jahre hinaus gesichert sein. k.—

Eine erfreuliche Spende. —

Lenzinghausen. Der hiesige Schützenverein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, dem Kreiswalter der NS.-Volkswohlfahrt Herford-Land 20 Mark für das Winterhilfswerk zu überweisen.

Mennighüffen. Eine Versammlung der NSDAP. fand am Dienstagabend im „Tümpelkrug" statt. Ortsgruppenleiter Kröger gab verschiedene Eingänge bekannt. — Pg. Thase sprach über Luther und seine Bedeutung für uns Deutsche. Auch Luthers Stellung zum Judentum wurde dabei kurz berührt, sie soll in der nächsten Versammlung noch besonders behandelt werden. Die Bedeutung der Wahl am 12. November wurde vom Ortsgruppenleiter noch kurz gewürdigt und dann spielte die neue SA.-Kapelle noch einige flotte Marschweisen. — Folgende Zellenversammlungen finden in der nächsten Woche statt: Zelle Kammeier am Mittwoch bei Dannenberg und Zelle Köstring am Donnerstag bei Brinker. Pg. Thase spricht über „Neue Staatsgrundlagen".

Geschäftliches.

Ein Talent der Reinmachekunst in Küche und Haus ist das wundervolle iMi. Eine heiße iMi-Lösung macht kurzen Prozeß mit allem Schmier und Schmutz. Das Küchengerät blinkt wie Sonnenschein — die Scheiben funkeln — und Böden und Wände — alles lacht in appetitlicher Frische. Es gibt einfach keine Reinigungsarbeit, die iMi nicht schnell, gründlich und billig besorgt. —

An alle Einsender!

Für alle unverlangt eingesandten Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Aufbewahrungspflicht.

Hauptschriftleitung: Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik Dr. Lück für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Fitgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt Melle.

Die Spitzenleistungen aller Radio-Fabrikate nur von E. Remmert Rennstrasse 50 Ecke Alter Markt

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[2

Er verließ den Garderobenständer und ging in gedämpfter Haltung hinaus.

Als Edna in ihrem Heimzuge saß, schlief sie ein wenig in der Polsterecke ein. Der Tag war so trübe gewesen, jetzt ging er ganz in ein gleichmäßiges dunkles Grau über. Die reifenden Felder, die vorüber sausten, die Aecker und Wiesen standen in einem freudelosen Licht. Dann begann es leise zu regnen. Die Scheiben überzogen sich mit einem Perlennetz von Tropfen.

Es regnete stärker, als Edna in Rießburg ausstieg. Sie schlug ihren Monteltragen hoch und begann tapfer den Marsch auf Borgstedt zu.

Immer finsterer häuften sich die grauen Wolkengebilde über der Landschaft. Schwere Regensäcke schleiften vom Horizont hoch und schütteten sich sprühend aus. Ednas Mäntelchen tropfte bald; von der Mütze rann es feucht über die Wangen. Jetzt kam der Zuckerrübenacker, an dem mußte man eine Viertelstunde entlang wandern.

Kein Mensch und kein Gefährt mehr auf den Feldern, nur graue Regendämmerung ... Jetzt durch das Stückchen Wald! Die Fichtenbärte hingen voller Wasser. Der Weg war hier wenigstens nicht ganz so naß.

Mit jedem Schritt durch die dämmerige Feuchtigkeit wurde ihr Mut kleiner, ihr Herz schwerer. Was ihm sagen? Wie es ihm sagen? Und wie würde er es auffassen? Vielleicht als ein unerlaubtes Eindringen in seine Privatangelegenheiten. Dann müßte sie ja auch gestehen, daß sie den Zettel aus seinem Notizbuch gefunden und behalten hatte.

Als sie aus den Bäumen auf die Chaussee heraustrat, von der man den Gutshof Borgstedt schon sehen konnte, erkannte sie seitlich, auf den gleichen Weg zusteuernd, eine große Gestalt im Wettermantel.

Ihr Herz sprang hoch auf. Er war es! Unter Hunderten hätte sie ihn herausgefunden. Da kam er allein, und wenn sie ein wenig zögerte, konnte sie ihn gleich hier draußen sprechen und brauchte nicht erst das Gutshaus zu betreten.

Sie blieb stehen, wandte das Gesicht dem fern Dahinkommenden zu und machte eine schüchterne Bewegung des Winkens.

Höwell schritt rasch auf die Gestalt in der Regendämmerung zu. War es Marga? War etwas geschehen? Seit er Bunzlau heute nachmittag in vollem Zwist verlassen hatte, war ihm eine schreckliche Unruhe nachgegangen.

„Hallo!" rief er unsicher und erkannte im selben Moment schon, daß es das jüngste Fräulein von Köller war. Da stand sie wahrhaftig wie ein nasses Bäumchen da. Sie wartete auf ihn?

Der zwiespältige Gedanke, daß dieses Mädchen ihn liebte und er am Beginn dieser Liebe nicht unschuldig war, seine Pflicht, diesen unseligen Irrtum aufzuklären, kamen ihm dringend ins Bewußtsein.

Als sie sich die Hände reichten, waren beide sehr blaß.

„Ich muß Sie sprechen!" sagte sie zaghaft.

„Auch ich muß Sie sprechen!" Wie sah das Mädchen aus! Sie war durchnäßt, als käme sie aus dem Wasser.

Mit freundschaftlicher Besorgtheit nahm er ihren Arm und sagte:

„Kommen Sie schnell ins Haus, daß Sie sich erst einmal trocknen und auswärmen! Wir können dann beide unsere Herzen ausschütten!"

Sie traten in die große Eingangshalle von Borgstedt.

Er nahm ihr den Mantel von den Schultern, läutete dem Diener und befahl ein heißes Getränk. Dann setzten sie sich in die Kaminecke, wo der Diener vorsorglich ein paar Scheite angezündet hatte.

„Nun sagen Sie nur, liebes Fräulein Edna, warum kommen Sie in diesem Wetter zu mir?"

„Ich bin seit früh um sechs Uhr unterwegs. Das Wetter habe ich mir nicht aussuchen können."

„Seit sechs Uhr?" staunte er.

„Ja! Ich war in der Residenz. Ich hatte dort etwas sehr Wichtiges zu tun. Hier!"

Sie riß ihr Täschchen auf und holte das zusammengerollte Päckchen Scheine heraus. Zwei Geldscheine lösten sich und fielen zu Boden. Helmut Höwell sah, daß es Hundert-Mark-Scheine waren.

Ehe er sich bücken konnte, hatte sie sie schon aufgehoben und hielt sie nun unschlüssig halb zu ihm hinüber.

„Was soll das?" fragte er betroffen.

Die Diener trat jetzt ein und stellte die Gläser auf das kleine Tischchen zwischen ihnen. Höwell begann sofort von Belanglosem zu sprechen, bis der Alte wieder hinaus war.

Edna beugte den Oberkörper zu ihm vor und sagte mit einem kindlichen und hingebenden Lächeln:

„Hier! Bitte! Es gehört Ihnen!"

„Wie?" rief er in höchstem Erstaunen.

„Ich habe es beschafft. — Ich weiß ja, daß Sie am Fünfzehnten eine große Zahlung haben, und ich dachte da — ich dachte da — ich wollte ..."

Höwell war aufgesprungen.

„Was?" rief er, und wenig fehlte, daß sein Ton von Zorn gewesen wäre. „Wie kommen Sie denn zu dieser Unfug?"

„Es ist doch kein Unfug!" sagte sie kläglich. „Ich weiß es doch ganz genau, daß Sie es schwer haben. Ich habe ein Blatt aus Ihrem Notizbuch gefunden, darauf standen ja die ganzen Zahlungen."

Des Rätsels Lösung. Darum hatte er heute bei Bunzlau seine Aufzeichnungen durchaus nicht entdecken können — Dieses Kind! Mein Gott, dieses Kind hatte seine ganz klägliche Situation sozusagen auf einem Blatt Papier gesehen!

(Fortsetzung folgt.)

Steuerfreie Neubauten.

Neue Vergünstigungen.

Berlin, 24. Nov.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die neuen Steuerbefreiungsvorschriften erstrecken sich im Gegensatz zu dem bisherigen nur auf Kleinwohnungen und Eigenheime, die eine gewisse Größe nicht überschreiten. Wie aus zahlreichen Eingaben hervorgeht, hatten Volksgenossen damit gerechnet, daß die bisherigen Steuerbefreiungsvorschriften ohne Beschränkung hinsichtlich der Größe verlängert würden. Zum Ausgleich von Härten und im Interesse der Arbeitsbeschaffung während des bevorstehenden Winters hat der Reichsminister der Finanzen folgendes bestimmt:

a) Für Wohngebäude, die bis zum 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, kann die Steuerbefreiung nach den neuen Vorschriften — sofern die übrigen Voraussetzungen vorliegen — auch dann gewährt werden, wenn die nutzbare Wohnfläche 170 Quadratmeter (statt 150 Quadratmeter) nicht überschreitet. Dazu treten je 15 Quadratmeter für das vierte und jedes weitere Kind des Eigentümers. (Abschnitt 2 des Erlasses.)

b) Wenn der Neubau auch die nach a) erhöhten Grenzen überschreitet, kann eine Befreiung nur nach den bisherigen Vorschriften in Betracht kommen, da diese für Wohngebäude jeder Art und Größe gelten.

Kaufen hilft am Aufbau.

Aufruf der Arbeitsfront, der NS.-Hago und NSBO.

Berlin, 24. Nov.

Die Deutsche Arbeitsfront hat, wie der „Deutsche" meldet, im Einvernehmen mit der NS.-Hago und der NSBO. folgenden Aufruf erlassen: Den Umsatz steigern, heißt Arbeit schaffen. Arbeitsbeschaffung ist nach wie vor die zentrale Aufgabe alles Wirtschaftens. Ein gutes, ja das beste Mittel zur Erreichung größter Arbeitsbeschaffung ist die Verwirklichung der Parole:

Kleine Preise! Großer Umsatz!

Denn: Das Volk muß wieder kaufen können; es war immer richtig, die Wahrheit herauszustellen, die da lautet: Wer zu kleinen Preisen kauft, kann mehr kaufen. Kaufen ist die Hauptaufgabe, weil: Wer jetzt kauft, am Aufbau hilft! Sofort kaufen tut Not, denn wir wissen, nur:

Ein gutes Weihnachtsgeschäft

ist die beste Voraussetzung für den Erfolg der Arbeitsschlacht 1934. Alle müssen mit ihrer Kaufkraft in das Riesenaufbauwerk eingeschaltet werden. Deshalb: Es erzieht alle zum Kaufen nach dem Grundsatz: Wenn aus dem Kasten springt die Mark, wird Arbeit, Wirtschaft, Umsatz stark.

Kulturstaat Deutschland.

Die Feierabend-Organisation.

Berlin, 24. Nov.

Die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, der „Deutsche", teilt mit, daß die große Feierabend-Organisation der Arbeitsfront am kommenden Montag in einem feierlichen Festakt im alten Herrenhaus um 16 Uhr ihre Verfassung erhalten wird. Außer der Reichsregierung werden die oberste Leitung der SA., der PO. und der Hitlerjugend, die Reichsstatthalter, die Kultusminister der Länder, der Generalrat der Wirtschaft, der Kleine Konvent der Deutschen Arbeitsfront, die Treuhänder der Arbeit und die Präsidenten der Reichskulturkammer an dem Festakt teilnehmen.

Das Blatt erklärt dazu u. a.: Der Nationalsozialismus schafft die Arbeitsfreude. Er vereint die Schaffenden zu einer arbeitenden und geistigen Gemeinschaft. Deutschland wird durch das deutsche Volk ein Kulturstaat bewußter Kulturpflege, ein Staat, dem Kulturpflege nicht Heuchelei und Prestigefrage ist, sondern Herzenssache. Der Deutsche beginnt mit dem heutigen Tage der Arbeit der Feierabend-Organisation, die er zuerst propagierte, eine ständige Seite zu widmen.

Was Langenberg sendet:

Sonntag, 26. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.35: Von Hamburg: Bremer Hafenkonzert. * 8.15: Von Köln: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. * 8.25: Leibesübungen. * 8.45: Von Stuttgart: Evangelische Morgenfeier. * 9.30: Von Frankfurt: Feierstunde der Schaffenden. „Stirb u. werde." * 10.00: Von Münster: Katholische Morgenfeier. * 11.00: Von Köln: Sinfonie B-Dur Nr. 5. Von Anton Bruckner. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. * 12.00: Von Köln: Chor- und Orgelkonzert. (Schallplatten.) — Als Einlage: „Totentanz." Deutsche Balladen. * 13.00: Von Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. * 13.15: Von Köln: Mittagskonzert. * 14.15: Von Köln: Landwirtschaftliche Rundschau. * 14.40: Von Köln: Eltern und Kinder. Vom rechten Schenken. * 15.00: Von Köln: Kinderstunde. Dornröschen und andere Königskinder. * 16.00: Von Danzig: Nachmittagskonzert. Kapelle der Landespolizei Danzig. * 18.00: Von Köln: Der deutsche Mensch. Lebensdokumente deutscher Meister. Johann Sebastian Bach. * 18.15: Von Köln: Sinfonie D-Dur Nr. 4. „Die Uhr." Von Haydn. * 18.45: Von Köln: Griff ins Leben oder Die Bunte Stunde. * 19.45: Von Köln: Sportvorbericht. * 20.00: Von Stuttgart: Aus dem Ulmer Münster: Orgelkonzert. * 21.10: Von Stuttgart: Abendmusik. Südfunkorchester. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter-, Sportbericht. * 22.45: Von Köln: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. * 23.00: Von Köln: Nachtmusik. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. * 24.00—2.00: Von Frankfurt: Nachtmusik.

Montag, 27. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: Morgenruf. * 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. * 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Stuttgart: Frühkonzert. * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. * 11.00: Von Köln: Schulfunk. „Winterschlaf." Ein Wintermärchen. * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Leipzig: Unterhaltungskonzert. Funkorchester. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Die Wiener Philharmoniker spielen und Paul Bender singt! * 14.30: Von Köln: Schlachtviehmarktberichte. * 15.00: Von Köln: Aus der Praxis der Angestelltenversicherung. Gespräch. C. Bramlage, A. Koeser, K. Wörner. * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. * 16.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. Kurhessisches Kammerorchester, Kassel. * 18.00: Von Stuttgart: Französischer Sprachunterricht. * 18.20: Von Stuttgart: Dipl.-Ing. Eberhard Hundt: Technik auf der Straße. * 18.35: Von Köln: Westdeutsche Wochenschau. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Reichssendung aus Stuttgart: Stunde der Nation. „Die Walküre." 1. Akt. Von R. Wagner. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Frankfurt: „November 1933." Stegreiferzählungen aus der Gegenwart. * 21.00: Von Frankfurt: Drittes Monatskonzert. Frankfurter Orchesterverein. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten * 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . * 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter-, Sportbericht. * 22.45: Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) * 23.00: Von Leipzig Nachtmusik. Funkorchester. * 24.00—1.00: Nachtmusik. „Franz Schubert."



Frau Knätschrich am Kleiderschrank.

»Was, schon wieder 'ne Kleidersammlung? Wo ich selbst nicht weiß, was ich anziehen soll.«

Leprinxol-Autoöle und Fette

sowie alle techn. Oele und Fette die bewährten Qualitäten.

Leprince & Siveke A.-G.

Herford, Engerstr. 1 Bielefeld, Kaiserstr. 82
Telefon 49 9 Gegr. 1868. Telefon 4186
Rein deutsches Unternehmen.

Kränze Kreuze u. Buketts

in allen Preislagen, empfiehlt

Gärtnerei Carl Schiermeyer

HERFORD, Karlstraße

Füttert die Sänger im Freien

Im Sommer erfreuen Sie sich am Gesang der Vögel — im Winter hat jeder Tierfreund ein par Pfennige für sie übrig.— Das richtige Futter für Meisen und alle anderen gefiederten Freunde erhalten Sie billig bei:

Renn-Drogerie Jisemann, Herford Rennstraße 22.

In Industrie-

kreisen gut eingeführte Herren als stille Mitarbeiter zum Abschluß von

Maschinen

Vers. ges. Ingenieurunterstützung wird zugesichert. Angebote unter Nr. 334 an den Herforder Beobachter.

Corsoletts Corsetts Leibbinden Gummistrümpfe

nach Maß

Clara Marschall Bad Oeynhausen Adolf-Hitlerstr. 70 I Et

Thalysia-Artikel sind bei mir zu haben

Zeitungs-Makulatur

zu haben in der

Vactew-Buchhandlung

Reisende

für Private von bedeutender Wäschefabr. gesucht Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haushalt- und Aussteuer-Wäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird

sofort bar

ausgezahlt Schliessfach 56 Plauen/Vogtl.



zu haben bei

Spielwarenhaus H. Meyer Nachf., Herford

Lübberstraße 22

Restauration Wilh. Meyer

Schweicheln a. Bahnhof

Jeden Sonntag Tanz

In Hauskapelle Eintritt frei!

Gut gepflegte Getränke.



UND ABENDS EIN

BUCH

aus der

Molei

der Bücherei des anspruchvollen Lesers

Herford Bäckerstraße 83

Halt mein Lieber

Die Zeiten sind vorbei, wo der Fotofreund im Herbst resignierte seine Kamera im Schrank verpackte, um sie erst im Mai herauszuholen! Bei unseren hochempfindlichen Platten u. Filmen ist das Fotografieren bei trübstem Wetter möglich, solche Herbst, und Winterbilder sind auch nett und interessant. Wir sind stets mit Rat bereit für Sie!

Foto-Jisemann Herford, Rennstr. 22

Gewerblicher Raum

mit oder ohne Tischlereimaschinen sofort od. später zu vermieten

SägewerkRolf, Eickum



SA UND SS UNIFORMEN und MÄNTEL

sowie sämtliche Einzelteile

Stahlhelm - Uniformen

stets vorrätig

Hettlage

HERFORD

DRUCKARBEITEN

fertigt schnell und fachgemäss an

Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

AMOL

Seit Jahrzehnten bewährtes Haus- und Einreibemittel bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — Gegen Ermüdung und bei Strapazen.

gegen Schmerzen

Karmelitergeist Amol ab —.70 RM. in Apotheken und Drogerien

Erhältlich bei: Wilhelm Klemme, Drogerie, Herford

Apotheker H. Baumann, Drogerie, Herford



„. . . das Wunder in unserer Küche“ nennt eine Besitzerin ihren Sieger-Heizungsherd D. R. P. Es ist aber auch wirklich praktisch und billig, wenn ein solcher Herd von der Küche aus alle Räume gleichmäßig erwärmt. Lassen Sie sich kostenlos beraten.

Carl Schierbaum, Herford, Eggerstr. 30
Zentralheizungen

Vormbusch & Eckert
G. m. b. H.
Herford i. W.
Eisen
Bleche
Röhren
Sämtl. Artikel der Install.-Branche



KAUF UND MIETE
Weserhütte **Muldenkipper**

In vollkommen elektrisch geschweißter Ausführung. Stahlteile aber stark beanspruchten Teile aus gepreßtem Blech, mit Rollen-Auflerlager. Die Verschwinden unserer Kuiden ist bei der Art ihrer Kostruktion und Schweißung ausgeschlossen.

Eisenwerk Weserhütte A.G. Bad Oeynhausen i. W.
Drahtanrede: Weserhütte Fernsprecher: Sammel-Nr. 2551.

Trinkt
Witthüser
Erzeugnisse.

Kauft
Lippinghäuser-
Margarine,
sie ist trustfrei.
H. Meyer-Lippinghausen

J. Scheidt, Herford i. W.
liefert sämtliche
Baustoffe u. Betonwaren
sowie
Wand- u. Fußbodenplatten
Kontor u. Lager a. Kleinbahnhof, Goebenstr. 45-51
Telefon 3894 Privat 4363

Gieselmann & Wille
Schokoladenfabrik
Herford i. Westf.
Spezialität:
Vollmilch-, Schmelz-,
Eßschokolade und Konfitüren.



Herforder Molkerei e.G.m.b.H.
Prima Molkereibutter, Pasteurisierte Vollmilch in Flaschen.
Schlagsahne — Täglich frischer Speisequark
Nahrhafter Kakaotrunk, an unseren Milchwagen täglich frisch erhältlich.
Die beste Bezugsquelle für sämtliche Molkereiprodukte ist die
Herforder Molkerei
Gertrudstr. 5. Telefon 3670



Motoren-Fabrik
Herford
Diesel-Saug Gas-Motoren seit 1905

Das Ochsenfleisch kann uns nicht zum Essen bringen, aber unser Verstand zwingt uns, es nicht zu Dummheiten zu verwenden!



Heize mit Gas
Wir empfehlen unserer verehrten Kundschaft für die Winterheizung 1933 den neuerdings stark ermäßigten Heizungs-Tarif.
Städtisches Gaswerk Herford. Telefon 2641

Fahrzeughaus Biermann
Gänsemarkt 7 Herford Telefon 2426
führt nur erstklassige Markenräder
elekt. Dynamo-Lampen v. 7 Mk. an
Leuna Tankstelle (Deutsches Benzin)

Oeynhausen Mühlenwerke
Carl Koch A.-G. Bad Oeynhausen
Feinste Weizen- und Roggenmehle

Es kann dem deutschen Volke zur Zeit garnicht genug eingehämmert werden, dass das Hamstern von Barmitteln den Kreislauf des Geldes stört und die Wirtschaft blutleer macht. Drum heraus mit dem gehamsterten Geld und wieder einzahlen bei der

Kreis-Sparkasse, Herford
oder deren Zweig- und Annahmestellen.

Elektrisches Kochen
ist heute kein Luxus mehr bei einem Strompreis von 10 Pfg. je kWh!
Auskunft unverbindlich und kostenlos durch die E.M.R.-Geschäftsstellen und die zugelassenen Installateure.

Wer seinen Kunden gut bedient, darf sich empfehlen!

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind bei der Vactew-Buchhandlung erhältlich.

Deutscher Soldatenkalender 1934

Kyffhäuser-Verlag, Berlin W. 30, Geisbergstr. 2 (Preis RM. 1.95.) 26 bunte Künstlerpostkarten lassen vor unseren Augen das ruhmreiche deutsche Heer der Vorkriegszeit in all seiner herrlichen Farbenpracht erstehen: Die alte Armee, so wie sie wert ist, dargestellt zu werden ohne Pathetik und Uebertreibung. Es ist dem Künstler Erich R. Döbrich-Stealitz, der die Zeichnungen anfertigte, besonders zu danken, daß er es nicht bei einer farbenfreudigen Darstellung des bunten Rocks bewenden ließ, sondern in der Auswahl der Augenblicksbilder immer wieder das ungeheuer Wertvolle der alten Wehrmacht herausgestellt: In ihrer Erziehung zu Disziplin, Pflichterfüllung und Kameradschaftlichkeit, die Schule der deutschen Nation gewesen zu sein. Wenn die Väter ihre Jungen von jenem Glanz aus alten Tagen erzählen, werden diese Bilder lebendig und der Stolz auf eine ruhmreiche Tradition wird die Herzen unserer Jugend erfüllen. **Das Wort Adolf Hitlers** wird sich in ihre Seele einbrennen wie ein Feuermal: **„Was das deutsche Volk dem Heere verdankt, läßt sich kurz in eins zusammenfassen, nämlich: Alles!“** Jeder ehemalige deutsche Soldat sollte im Besitze dieses künstlerischen und zugleich praktischen Kalenders sein.

Amtliches Bahnhofsverzeichnis.

Im Selbstverlage der Reichsbahn ist das neue Amtliche Bahnhofsverzeichnis 1933 erschienen. Der Preis des in Halbleinen gebundenen, 612 Seiten starken, Verzeichnisses beträgt nur 1 RM. (ohne Porto.) Das Bahnhofsverzeichnis enthält, die Bahnhöfe der deutschen Reichsbahn, der Saarbahn, der deutschen Privatbahnen und die für den Güterverkehr eingerichteten Bahnhöfe der deutschen Kleinbahnen; insgesamt rd. 18000 Bahnhöfe. Die letzte Ausgabe des Amtlichen Bahnhofsverzeichnisses erschien 1928 Sie ist seit Jahren vergriffen und inhaltlich überholt. Das neue Verzeichnis wird allen Verkehrtreibenden, Erzeugern und Händlern als zuverlässiges Nachschlagebuch willkommen sein. Bestellungen nehmen alle Reichsbahnstellen entgegen.

53 Sprechchöre. Im bekannten Turnbücher-Verlag Bernhard Recla, Graz ist eine sehr brauchbare Sprechchorsammlung erschienen. Die hier erstmalig veröffentlichten Chöre sind durchwegs als sehr gelungen zu bezeichnen. Für alle nur möglichen Gelegenheiten sind hier Chöre zu finden, so z. B. für Werbeturnen, Bühnenschauturnen, Heldengedenkfeiern, Muttertagsfeiern, Weihnachtsfeste, Vaterländische Feiern, Sonnwendfeiern u. a. m. Das Sprechchorheit ist allen Jugendführern nur bestens zu empfehlen, umsomehr als auch der Preis von RM. 1.— für diese 64 Seiten starke Sammlung billig ist.

Der bunte Kahn.

Unterhaltende Monatsschrift für den deutschen Menschen, Neuerscheinung im Landsmann-Verlag, Berlin-Schöneberg. 1. Jahrgang Zweites (November-) Heft, Preis 1,50 je Heft, Schon das erste Heft dieser neuen Zeitschrift legte Zeugnis ab von dem Willen zu unbedingter Sauberkeit. Das nunmehr vorliegende zweite Heft der Zeitschrift läßt wiederum erkennen, wie ernst es der Schriftleitung um ihr Streben ist. Die Güter der deutschen Volkskultur, die sich „Der bunte Kahn“ zu seiner Ladung erwählt hat, werden auch in diesem Heft wieder in wirklich bunter Folge dem Leser vermittelt. Wir wünschen, daß der mutige Versuch zu dieser sehr zu begrüßenden Zeitschrift durch weite Verbreitung zu einem vollen Erfolg werden möge.

Ein neues Buch Gottfried Jarnows.

Der 9. November 1918. Die Tragödie eines großen Volkes.“ (Hanseatische Verlagsanstalt A.G., Hamburg. 156 Seiten. Preis RM 3.—) Der vor 2 Jahren von der Demokratie und ihren Staatsanwälten verfolgte Verfasser der „Gefesselten Justiz“ hat den ersten Versuch unternommen, zwei Fragen zu beantworten, die sachlich wie politisch gleich heikel sind, sie lauten: Wer hat die deutsche Revolution finanziert und haben die S. P. D., an ihrer Spitze Ebert, Scheidemann und Otto Braun während des Krieges Landesverrat getrieben? Der Verfasser führt, gestützt auf viele bisher nicht bekannte Belege, den Nachweis für das fremde Geld, das während des Krieges nach Deutschland geflossen ist, um gegen den Krieg und zuletzt für die Revolution Stimmung zu machen; in diesem Zusammenhang lernt das deutsche Volk jenes unterirdische Banalsystem kennen, durch daß das politisch zersetzende Gift nach Deutschland geleitet wurde: die Organisationen, ihre Aufgabe und ihre Leiter werden bekanntgegeben.

Jeder Deutsche aber muß mit tiefer Erbitterung die Zeugnisse ehemals feindlicher Militärs und Staatsmänner lesen, die dem deutschen Soldaten bekunden, daß er die Front bis zu einem ehrenvollen Waffenstillstand gehalten hätte, wenn die Revolution überhaupt nicht oder einige Tage später gekommen wäre.

„Vierzehn Jahre lang stieg der Fluch aus Millionen Kehlen täglich zum Himmel, der Fluch wider und über jene, die Deutschland kampfunfähig machen und wehrlos-ehrlos; die Demokratie hat die Nation verraten und erwarb das Todeszeichen der Geschichte für ihre Stirn“, schreibt der Verfasser in der Einleitung zu seinem Buch. Die Frühlingsrevolution 1933 schaffte Ordnung und Genesung im Innern. In diese Zukunftsaufgaben des deutschen Volkes führt uns Gottfried Jarnows neues Buch denn man kann nicht für die Zukunft bauen ohne die Vergangenheit, den Baugrund, zu kennen.

Lorenz, E. G. Erich: **Führer des Reichs Gestalter des neuen Deutschland.** Lebensbilder für Jugend und Volk. Mit Originalkreidezeichnungen von Professor Karl Bauer 104 S. Oktav. Halbleinen RM. 2.—. Thienemanns illustrierte Zweimark-Bücher. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart S. K.M.E.

Der deutschen Jugend ein ausgesprochen für sie geschriebenes Buch über die Führer des Reichs in Händen zu geben, dafür war E. G. Erich Lorenz durch seine enge Verbindung mit der Jugend als Leiter der Schulfunkstunde besonders geeignet. So sind die Lebensbeschreibungen von Adolf Hitler, Joseph Goebbels Hermann Göring u. a. erfüllt von der Wärme und der Kraft des lebendigen Wortes und werden die Jugend mit nachhaltiger Wirkung ansprechen. Die meisterlichen Originalkreidezeichnungen der Führer von Professor Karl Bauer-München unterstützen den bleibenden Wert dieses aktuellen Buches.

Für die kommenden Abende

ein gutes Buch

aus der

Vactew-Buchhandlung
Herford, Hämelingerstrasse 6

Minden -- Lübbecke

Stadtnachrichten

Großer Deutscher Tag am 10. Dezember.

Mit diesem Aufruf wenden wir uns an alle Volksgenossen und Volksgenossinen des Kreises Minden, unsere Werbeveranstaltung zu unterstützen.

Wir wollen ihnen durch diese Werbeveranstaltung beweisen, was innerhalb unserer Jugendbewegung getan wird, und was wir für die deutsche Jugend leisten wollen. Wir haben immer feststellen müssen, daß die Volksgenossen den Sinn dieser Jugendbewegung noch nicht erfaßt haben. Das Dritte Reich unseres Führers baut sich auf der Jugend auf.

Wir erinnern an die Worte unseres Führers, die er uns in eindringlicher Weise in Postdam beim ersten Reichsjugendtreffen zurief:

„Die Jugend muß das vollenden, wofür wir kämpfen."

Heil Hitler!

BdM., Ring Minden
Ruth Wotin, Ringführerin
Unterbann 1 Minden
Karl Stohlmann, Unterbannführer.

Rentenzahlung.

Für den Monat Dezember werden die Militärrenten am 29. November, die Invaliden- und Unfallrenten am 1. Dezember gezahlt.

Hohes Alter.

Ihren 75. Geburtstag konnte am Freitag Frl. Elisabeth Müller, Lindenstraße 2 in seltener geistiger und körperlicher Frische feiern. Auch wir gratulieren herzlichst!

Versetzung.

Für den nach Marienburg versetzten Regierungsbaurat Seemann wurde der Regierungsbaurat Simon vom Wasserbauamt Hannover an das Wasserbauamt 2 in Minden versetzt.

110 RM. für die Winterhilfe.

Das Winterhilfswerk der deutschen Kegler hat auch in unserer Stadt zu einem schönen Erfolge geführt. Der NS. Volkswohlfahrt konnte ein Ueberschuß im Betrage von 110 RM. überwiesen werden.

Stadttheater.

Am kommenden Dienstag geht im hiesigen Stadttheater August Hinrichs köstliche Bauernkomödie „Schweineschlachten" als Gastspiel des Bielefelder Stadttheaters über die Bühne. Nachmittags findet eine Vorstellung desselben Stückes für die Mindener Ortsgruppe der Deutschen Jugendbühne statt. Die Einheitseintrittspreise betragen für Mitglieder der Jugendbühne 0.45 RM., für alle anderen Jugendlichen 0.75 RM. — Wir werden in einer unserer nächsten Nummern den Aufführungsplan der Deutschen Bühne in Minden, soweit er bis jetzt festliegt, veröffentlichen.

Staatsfeinde wieder am Werk.

Die Pressestelle der Regierung teilt mit:

Noch immer versuchen die Feinde des nationalen Staates ihre Ideen durch die Verbreitung von illegalen Flugblättern und Klebezetteln dem deutschen Volke vor Augen zu führen. Diesen staatsfeindlichen Bestrebungen muß mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Zur Ergreifung der Täter muß jeder national gesinnte Deutsche beitragen. Es ist darum notwendig, daß jede einschlägige Beobachtung der Ortspolizeibehörde oder der nächsten Polizeiwache ungesäumt mitgeteilt wird.

Bewilligte Ehestands-Darlehen.

Das Finanzamt hat Ehestandsdarlehen bewilligt

im August	in	45 Fällen
im September	in	101 Fällen
im Oktober	in	135 Fällen
am 20. Nov.	in	103 Fäleln
bisher also insgesamt	in	384 Fällen

Bis zum 20. November sind Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrage von 61 400 RM. bewilligt. Der Gesamtbetrag, der in der Zeit von Anfang August bis heute vom Finanzamt Minden bewilligten Ehestandsdarlehen beträgt 272 400 RM.

Ehrung für einen Mindener.

Der Scherenschleifer Friedrich Müller hatte das Geburtshaus des Reichskanzlers Adolf Hitler gezeichnet und dem Führer übersandt. Adolf Hitler hat jetzt dem alten Herrn seinen Dank ausgesprochen und als Anerkennung ihm sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift zugeschickt.

Winterhilfe des deutschen Volkes 1933/34.

Ab Samstag, dem 25. Nov. wird laufend Obst und Gemüse in der Ausgabestelle der NSV., Brühlestr. 18 verteilt.

Ausgabezeit: 9—12 und 14—17 Uhr.
Samstags nur 9—12 Uhr.

Ausgabe:

Samstag, 25. 11. für Buchstaben A und B.
Montag, 27. 11. für Buchstaben C, D u. E.
Dienstag, 28. 11. für Buchstaben F und G.
Mittwoch, 29. 11 für Buchstaben H, J u. K.
Freitag, 1. 12. für Buchstaben S, Sch u. t.
Montag, 4. 12. für Buchstaben U, V, W, Z

Der Ortsgruppenführer
des WHW. Minden.

Mindener Lichtspieltheater.

Scala: „Der Tunnel".

In seinem weltbekannten Roman „Der Tunnel" bringt Bernhard Kellermann das Gegenstück zu Kurt Siedmaks Roman „F. P. 1 antwortet nicht". Die Scala hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle großen Filme der Weltproduktion in Minden zur Aufführung zu bringen. „Ben Hur", „SA.-Mann Brand", „F. P. 1 antwortet nicht", „SOS Eisberg" sahen wir über die Leinwand gehen, und nun kommt auch „Der Tunnel" nach Minden. Die gestrige Aufführung in der Scala bewies, welch gigantischer Film nach Kellermanns Roman geschaffen ist. So spannend, so fesselnd an und für sich schon das Problem eines Tunnelbaues unter dem Atlantischen Ozean her von Amerika nach Europa ist, in diesem Film hat die geniale Schöpferkraft eines großen Regisseurs ein Filmwerk geschaffen, das in seiner starken Wirkung nur von den großen Filmen der Weltproduktion, wie „Quo vadis?" und „Ben hur" erreicht wird. Aber das muß man bedenken, daß es sich hier um amerikanische Filme mit den ungeheuren Möglichkeiten der Filmtechnik in Hollywood handelt, während „Der Tunnel" ein rein deutscher Film der Emelka ist.

Eine große Tragik geht durch das Geschehen in diesem Film. Der Erbauer des Tunnels zerbricht an dem herben Geschick, das ihm außer seinem beruflichen Mißerfolg auch noch die heiß geliebte Frau raubt. Aber ein Filmstreifen, auf dem die schon lange tote Frau ihm noch einmal zuruft „Ich weiß, Du wirst Deinen Tunnel bauen, und Du wirst ihn wunderbar bauen, denn was Du Dir einmal vorgenommen hast, das führst Du durch. Mag kommen, was will!", da flammt das schon fast erlöschende Lichtchen seines Lebens neu auf. Mit ganzer Kraft geht er ans Werk. Er baut den Tunnel fertig, den Tunnel, der seine Lebensaufgabe war, und den er mit seinem Glück hat bezahlen müssen.

Ganz groß ist Paul Hartmann, rühmlichst bekannt als Erbauer der F. P. 1, auch in diesem Film als Ingenieur Mac Allan, der den Tunnel baut. Hier scheint er vorläufig die größte Vollendung seines schauspielerischen Könnens erreicht zu haben. Man sagt nicht zuviel, wenn man ihn mit Emil Jannings, Albert Bassermann, Heinrich George, Gustav Gründgens in eine Reihe stellt. Ihm zur Seite steht Olly von Flint als seine Frau. Auch ihre Leistung ist ganz hervorragend. Mit größter Eindringlichkeit weiß sie die Rolle der liebenden Gattin, die in Angst um den Gatten durch dessen Werk den Tod findet, zu gestalten. Das ist vielleicht die größte Tragik des Geschehens. Eine fabelhafte Figur gibt auch wieder Gustav Gründgens, einer der begabtesten jüngeren deutschen Filmkräfte als intrigierenden Finanzier ab. Ihm schließen sich würdig Attila Hörbiger, Otto Wernicke und Elga Brink in den weiteren tragenden Rollen an.

Ein Film also, dessen Niveau weit über den Durchschnitt des bisher in Minden Gezeigten hinausgeht, ja, den man wohl getrost als den besten Film der neueren Produktion bezeichnen kann. Wer seinen Besuch versäumt, läßt sich etwas entgehen, das ihm wohl kaum in derartig großartiger Form wieder geboten werden kann. — Ein interessantes Beiprogramm vervollständigt den Spielplan, der eine Sensation ersten Ranges bedeutet. —wa —

Colosseum: „Ben Hur".

Seit dem gestrigen Freitag läuft im „Colosseum" der Großfilm „Ben Hur". Dieser Film ist heute noch keineswegs überholt, wie ja auch der Roman von Lewis Wallace, nach dem er von Fred Niblo gedreht wurde, immer noch gelesen wird. In diesem Film hat sich der Amerikanismus selbst übertroffen. 150 000 Personen haben an diesem Film mitgearbeitet. Auch heute noch sind die Darstellungen der Seeschlacht zwischen den Römern und den Piraten, das Wagenrennen zwischen Ben Hur und Messala, Höhepunkte einer Regie, wie sie nicht übertroffen werden kann. Hier wird wirklich die Antike lebendig: das stolze weltbeherrschende Rom mit dem ehernen Schritt seiner Legionen und das geknechtete, zerrissene Palästina, das voller Sehnsucht auf den Befreier wartet. Und doch so prächtig koloriert auch die in dieses Zeitgemälde eingestreuten Bilder von der Geburt und Leidensgeschichte Christi sind, so wirken sie in diesem Zusammenhange ganz eigenartig. — Ramon Novarro in der Rolle des Juden Ben Hur, der zum Adoptivsohn des römischen Admirals wird, hat in diesem Film die beste Leistung seiner Filmkarriere gezeigt. Durch diesen Film wurde er der gefeierste Star Amerikas, der höchstbezahlte Schauspieler Hollywoods. Mac Avoy ist die Partnerin Ben Hurs! Sie ist noch heute populär. — Neben dem Hauptfilm laufen noch die Wochenschau und das Beiprogramm. Das ganze Programm ist glücklich zusammengestellt, so daß der Besuch jedem Filmfreund empfohlen werden kann.

— Kr. —

Bekanntmachung.

Aus besonderem Anlaß bitten wir nochmals die Betriebsinhaber und Betriebsleiter und Behörden im Kreise Minden, bei Einstellungen von Arbeitskräften doch zunächst den Volksgenossen den Vorzug zu geben, die durch ihre frühzeitige Mitarbeit in der Bewegung die Machtübernahme unseres Kanzlers Adolf Hitler erst ermöglichten. Alle jungen Mitglieder und Anwärter sind uns herzlich willkommen, aber sie beweisen ihren Nationalsozialismus neben dem Dienst in SA. und SS. erst dadurch, daß sie bei Stellenbesetzungen ihren älteren Pgg. den Vorrang einräumen. —

Die Kreisleitung und SA.-Standarte werden zukünftig erst dann jüngeren Pgg. Bescheinigungen ausstellen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß kein älteres Mitglied für die offene Stelle in Frage kommt.

Kreisleitung der NSDAP. Minden
gez. Schmidt.
SA.-Standarte 15, gez. Freimuth

Landkreis

Hausberge. Am Luthertage hatte die Christliche Pfadfinderschaft zu evangelischen Abenden bei Starke, Hausberge und Reinecke, Lohfeld eingeladen. Mit den großartig gelungenen Laienspielen „Luther der Kämpfer" und „Die verstorbene Gerechtigkeit" ernteten die Pfadfinder reichen Beifall.

In der Gastwirtschaft „Zur Bergeslust" wurde eine Segelfliegergruppe gegründet.

Lohfeld. Chausseemäßig ausgebaut wird der Weg von Schneidener bis zur Schule Lohfeld-Regte. Hierdurch werden fast alle Erwerbslose unserer Gemeinde beschäftigt. Unternehmer ist Schäfer, Hausberge. Auch andere schlechte Straßen unserer Gemeinde sollen neu befestigt werden. Z. Zt. werden noch Steine aus den nahe gelegenen Brüchen angefahren.

Nammen. Der BdM. und die Hitlerjugend der Gemeinde Meißen, Neesen, Lerbeck und Nammen veranstalteten einen Propagandamarsch anläßlich des 450. Geburtstages Luthers sowie der Nagelung der Wappen. In der Gastwirtschaft Harre fand anschließend eine große Kaffeeschlacht der Jugend statt. Es wurden auch einzelne Spiele aufgeführt.

***

Eine Generalversammlung der Schweineversicherungskasse fand statt. Die Satzungen wurden geändert.



Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Aufwaschen das, womit schon Großmutter sich behalf. Tag für Tag quält sie sich ab, fettiges Geschirr wieder blank zu kriegen. Wie gut könnte sie es haben, wüßte sie von IMI's Zauberkraft! Sie wäre um Stunden früher fertig! Denn IMI säubert unerhört schnell, ist immer auf dem Posten und — was die Hauptsache ist — billiger!

*

Beim Geschirraufwaschen genügt 1 Teelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

Henkel's IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

Mindener Preisliste.

Mindener Marktpreise.

Wochenmarkt am 23. 11. 1933.

	Pfd. RM		Pfd. RM
Landbutter	1.25-1.35	Blumenk., Stck.	0.35-0.50
Molkereibutter	1.50	Rotkohlchen, Bd	0.08
Eier, hiesige	0.11-0.13½	Sellerie, Knolle	0.10-0.20
Gänse	3.60-0.70	Porree, Stange	0.03-0.05
Hähnchen	0.70-0.75	Steckrüben	0.05-0.06
Täubchen, Stück	0.30-0.40	Kohlrabi	0.18-0.20
Kartoffeln	0.03	Rote Rüben	0.08
Rotkohl	0.09-0.10	Kopfsalat, Kopf	0.05-0.07
Wirsingkohl	0.08-0.10	Zwiebeln	0.08-0.10
Wurzeln	0.05-0.07	Suppengrün Bd.	0.10
Grünkohl	0.11-0.12	Aepfel	0.10-0.20
Weißkohl	0.05-0.06	Birnen	0.10-0.20
Rosenkohl	0.25	Spinat	0.10-0.12
Schwarzwurz	0.30	Tomaten	

Ladenpreise für Kolonialwaren.

	1 Pfd. RM
Erbsen, gelbe	0.24—0.38
Bohnen	0.12—0.25
Linsen	0.15—0.35
Käse, Holländer, vollfett	0.80—1.20

Fleischpreise.

a) Rindfleisch	
Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten) mit Knochen	0.80—0.90
Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch)	0.70—0.80
Fehlrippe (Dachrippe, dicke Rippe)	0.75—0.84
Gehacktes (Hackfleisch, Schabefl.)	0.90—0.94
Talg (Rindsfett)	0.40—0.55
b) Schweinefleisch	
Schinken (Keule, Schlegel)	0.80—0.90
Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen)	0.75—1.00
Schnitzel (Schweinesteak, ohne Knochen	1.00—1.20
Hamm (Nacken)	0.85—0.95
Schulter (Schuft)	0.80—0.85
Bauch	0.75—0.86
Rückenfett (grüner Speck)	0.70—0.80
c) Kalbfleisch	
Keule (Schlegel) mit Knochen	0.90—1.00
Nierenbraten	0.90—1.00
Brust (Brustbraten)	0.80—0.90
Schulter (Bug, Blatt)	0.80—1.00
Hamm	0.80—0.90
Schnitzel ohne Knochen	1.20—1.60
d) Hammelfleisch	
Keule (Schlegel) mit Knochen	0.80—0.90
Rücken	0.80—0.85
Schulter (Bug, Blatt)	0.80—0.85
Bauch (Dünnung)	0.70—0.80

HELFT AUS DER NOT, GEBT WÄRME UND BROT!

WIR HELFEN WINTERHILFSWERK 1933

Jeder spendet auf Postscheckkonto Essen Nr. 16644. Dr. Alfred Meyer.
Winterhilfswerk des Deutschen Volkes Gau Westfalen-Nord Gelsenkirchen.

Veltheim. Frl. Hilde Wellpott, die zweite Tochter des verstorbenen hier allseitig beliebten Rektors W. Wellpott bestand an der Friedrich Wilhelm-Universität in Münster ihr philologisches Staatsexamen mit gut.

Kreis Lübbecke

Holzhausen. Am 9. Septr. ds. Js. wurde die hiesige NS. Frauenschaft gegründet. Frau Smotlik, Lübbecke sprach über Ziel und Zweck der NS. Frauenschaft. Wir hatten die Freude, gleich 9 Mitglieder aufnehmen zu können. Zur Leiterin wurde Frau Kleine-Beck bestimmt, ferner wurden Kassen- und Schriftführerin eingesetzt. In der kurzen Zeit bis heute ist unsere Frauenschaft schon auf 24 Mitglieder angewachsen. Die Frauenschaft hat unter ihren Mitgliedern eine Sammlung von entbehrlichen Sachen abgehalten, die für das NS. Winterhilfswerk bestimmt sind. Und was ist da alles zusammen gekommen. Man sollte gar nicht denken, daß von so einer kleinen Gruppe derartig viel gesammelt werden konnte. Es wurden auch unfertige Sachen gestiftet, die innerhalb der Frauenschaft genäht wurden. Man freut sich immer wieder, feststellen zu können, wieviel Opferwille in der Einzelnen steckt, und wie stark der Gedanke Adolf Hitlers: „Alle für Einen, Einer für Alle" von unseren Mitgliedern Besitz ergriffen hat. Mancher im Dorf ist schon von unserem Winterhilfswerk bedacht worden, und wir werden unsere Arbeit nach der Devise: „Kein Deutscher Volksgenosse darf diesen Winter hungern oder frieren", fortsetzen. —

Am Mittwoch, den 15. ds. Mts. hielt Pg. Lehrer Tehl der Frauenschaft einen Filmvortrag über Luther. Er wies auf die Bedeutung des Luthertages am 19. ds. Mts. hin. An den Frauenschaftsabenden, die zweimal monatlich stattfinden, wird fleißig für die Winterhilfe bezw. für die SA. gestrickt. Wir hoffen, daß dieser Artikel dazu beiträgt, daß in jeder deutschen Frau der Wunsch wach wird, innerhalb der NS. Frauenschaft mitzuwirken am Aufbau des Dritten Reiches!

Heil Hitler!

M. H.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Um den Forderungen Adolf Hitlers gerecht zu werden, ist es notwendig, auch die Jugend des Nahrungsmittelgewerbes zu erfassen, und zwar geschieht das unter der Bezeichnung „Verbandsjugend des Deutschen Arbeiter-Verbandes des Nahrungsmittelgewerbes". Die Heimabende finden in Bad Oeynhausen an jedem Montag um 20 Uhr in der evangel. Bürgerschule 1 statt. Die Meister werden gebeten, allen Jugendlichen Gelegenheit zu geben, an diesen Abenden teilzunehmen.

***

Die EMR. G.mb.H. beabsichtigt in der nächsten Zeit zu statistischen Zwecken gewisse Aufnahmen bei allen Stromabnehmern zu machen.

Dehme. Die Erwerbslosigkeit ist auch in Dehme zurückgegangen. Während man im Vorjahre um diese Zeit über 100 Wohlfahrtserwerbslose zählte, sind es heute nur noch 28.

Rothenuffeln. Feuer vernichtete das Wohnhaus des Postbeamten Fr. Freimuth, Rothenuffeln Nr. 237.

Löhne. Die Notstandsarbeiten der Uferbefestigung an der Werre, von der Kronprinzenbrücke ab sind jetzt beendet. Nun wird der Wassergraben von Obernbeck-Feld bis zur Werre verbreitert.

Haus-Beck. Neuer Zellenwalter. Wegen Amtsüberlastung legte der Rittergutsbesitzer Blomeyer sein Amt als Zellenwalter der NSW. für die Gemeinde Uhlenburg nieder. Rechnungsrat i. R. Schönlau wurde sein Nachfolger.

Lord 6 3 MIT UND OHNE MUNDSTÜCK
REIN NATURLICH - NIKOTINARM

Prima Weser-Wachsfackeln

mit ca. 2 stündiger Brenndauer empfehlen wir zu günstigen Preisen.

Technische Bauabteilung:

Dach- und Isolierpappen, Teerprodukte, Xylamon-Schwammschutz und Holzwurm-Vernichtungsmittel. — Gegen Feuchtigkeit und Salpeterfraß der Wände und Fußböden empfehlen wir unsere Schutzanstriche CEBET Fachmännischer Rat und Auskunft kostenlos.

Weser-Gesellschaft m. b. H.

Minden i.W., Oberstadt, Stiftsallee 29 (a. Kanal) Tel 3930.

Nah und Fern.

Kulturelles Schaffen.

Arbeitssitzung der Reichskulturkammer.

Berlin, 24. Nov.

Die Reichskulturkammer trat am Donnerstagnachmittag zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammen. Der Präsident, Reichsminister Dr. Goebbels, betonte in einer Ansprache, daß die berufsständische Gliederung aller geistig Schaffenden, wie sie in der Reichskulturkammer und den sieben einzelnen Kammern jetzt durchgeführt worden ist, richtunggebend für alle anderen Berufszweige sein soll. Die Präsidenten der Einzelkammern dürfen sich nicht mehr als Vertreter eines einzelnen Berufsverbandes, sondern als Treuhänder des gesamten Kulturstandes fühlen, den die Kammer repräsentiere. Die Reichskulturkammer soll in der Zukunft die geistige Repräsentanz der gesamten Nation werden.

Im Verlauf der Tagung, die sich mit der praktischen Arbeit der Kammern beschäftigte, wurde u. a. mitgeteilt, daß in einer Aussprache zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und dem Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, in beiderseitigem Einvernehmen festgelegt worden ist, daß die Reichskulturkammer sich in ihrer Gesamtheit als einen Teil der deutschen Arbeitsfront betrachte, die alle Berufsstände in Deutschland zu umfassen habe, und daß die in der Arbeitsfront bisher bestehenden Einzelverbände der geistig Schaffenden, insbesondere der Verband der Theaterangestellten und ähnliche Berufe jetzt aufgelöst werden.

Von einem Wegelagerer erschossen.

Braunschweig, 24. Nov. Der 25 Jahre alte Drogist Kimme wurde im Auto auf einem Feldweg von einem Unbekannten überfallen und durch mehrere Schüsse getötet. Eine im Wagen befindliche junge Dame ließ der Täter unbehelligt. Der Wegelagerer hat dann sein Opfer ausgeraubt.

Oeffentliche Mahnung.

Die noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1933, sowie die übrigen fälligen Abgaben sind bis zum 27. ds. Mts. zu zahlen.

Nach diesem Zeitpunkt erfolgt kostenpflichtige Beitreibung.

Hausberge a. d. Porta, 23. November 1933.

Die Vollstreckungsbehörde:
Folle, Amtsrentmeister.

AUGUST WINNIG

Verfasser von „Vom Proletariat zum Arbeitertum" und „Der weite Weg", spricht in einem öffentlichen

Vortragsabend

am **Montag**, den 27. November, 20 Uhr, in der Aula der **Bessel - Oberrealschule**

Einlaßkarten für Mitglieder der **Arbeitsfront** nur in der Geschäftsstelle des DHV weitere Karten zum Preise von je 80 Pf bei Max Volkening und Marowskys Buchhdlg

Ortsgruppe Minden im DHV.

Blut und Boden

So hebt das Plattdeutsche überall die Anschaulichkeit der Erzählung. Das auch äußerlich vom Verleger angenehm ausgestattete Werk hat schon viel freudige Zustimmung unter den Pfarrern in plattdeutschen Landen gefunden. Bei dem heutigen bewußten Bekenntnis zu Heimat und Volkstum wird dieses „Nie Testament in unse plattdütsche Moderspraak" im Volke sicher seinen

von: „Man jo keen Angst! Nü, ne grote Freud ..." Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter bietet ähnliche Feinheiten der Volksempfindung. Es heißt dort Lukas 10, Vers 33: „Und da er ihn sah, jammerte ihn seiner ..." Plattdeutsch: „ .. Un knapp dar he em sehn, do krampt sick em all dat Hart tosam. De Mann dä em banni leed.

Drei Schwestern warten am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[33

„Woher haben Sie das Geld?" fragte er schroff. Jede Freundlichkeit war aus seinem Gesicht verschwunden.

„Ich war bei einem Juwelier und habe eine Kette verkauft."

„Was für eine Kette?"

„Von meiner Mutter."

„Von Ihrer Mutter?! rief er, immer mehr außer sich geratend.

„Ja! Geerbt! Ich habe ja nichts anderes."

Tränen klangen aus ihrer Stimme.

Er griff sich ins lichte Haar. Das war ja — das war ja — Wahnsinn war das ja!"

„Ich hätte ja eigentlich siebzehnhundert Mark dafür bekommen müssen!" setzte Edna noch hinzu. „Die Kette war gewiß soviel wert. Ich weiß es. Aber ich bin so viel herumgelaufen, und keiner wollte sie mir abnehmen."

„Wie kommen Sie dazu, mir zu helfen?" fragte er, etwas leiser.

„Sie müssen es nehmen!"

Mit einer kindlichen Gebärde hielt sie ihm die Scheine hin, und die Tränen stürzten ihr jetzt aus den Augen.

Eine schmerzliche Rührung überkam ihn. Was hatte er da angerichtet? Und was für ein leidenschaftlicher Mensch war da vor ihm und trug nicht nur die elenden Scheine, sondern ein ganzes reiches Herz auf der Hand!

Er ergriff diese Hand, entnahm ihr sanft die Scheine und steckte sie mit energischem Griff in das Täschchen zurück. Dann küßte er bedutsam ihre Fingerspitzen. Sein Nacken beugte sich tief.

„Niemals könnte ich das annehmen, Edna. Aber ich danke Ihnen für die Sorge, mit der Sie an meine schwere Lage gedacht haben. Ich danke Ihnen!"

Ein solch entschiedener Ernst klang aus seiner Stimme, daß sie nicht mehr zu widersprechen wagte.

Er war von ihr fortgetreten und ging ein paarmal im Zimmer hin und her.

„Also hören Sie, liebes Fräulein Edna, wir müssen sofort diesen Verkauf rückgängig machen. Ehre und Gewissen dulden es nicht anders. Wie heißt der Mann, der Ihnen das abgekauft hat."

„Ich weiß es nicht." Und mit leidenschaftlichem Zuruf: „Ja, wovon wollen Sie denn wirklich Ihren Wechsel bezahlen? Sie haben mir doch im Winter erzählt, in welchen Schwierigkeiten Sie stecken."

„Woher wissen Sie, daß ich nicht trotzdem jetzt bezahlen kann?"

Er richtete sich straff auf, dachte an das mittelalterliche Ehrgefühl von Borgstedt, zu dessen Verkauf er sich nach der heftigen Unterredung mit Bunzlau entschlossen hatte.

In ruhiger Haltung blieb er vor ihr stehen. Diese schönen Augen, diese Tränen darin! Aber er durfte nicht darüber weich werden.

„Dann werden Sie wissen, in welcher Straße der Juwelier gewohnt hat."

„In der Neuen Straße", erwiderte Edna tonlos.

„Gut. Ihr Herr Vater darf nichts davon erfahren! Niemand darf davon erfahren! Sie haben etwas Unüberlegtes getan. Ich will sehen, daß ich es so schnell wie möglich wieder gutmache. Geben Sie mir dieses Geld und morgen früh bin ich bei dem Manne und hole die Kette zurück, und wenn es einen Gang zur Polizei kostet."

Edna war aller Mut, mit dem sie das Ganze begonnen und ausgeführt hatte, entsunken. Der Diener kam wieder herein und stellte eine geschliffene Karaffe mit heißem, gewürztem Wein auf den Tisch. Dazu eine Platte mit Schwarzbrot, appetitlich in Quadrate geteilt und dick mit Butter bestrichen. Der Diener goß ein und schloß dann lautlos die Tür hinter sich.

„Trinken Sie!" forderte Höwell jetzt dringend auf. „Sie sehen so erfroren aus."

Sie schüttelte eigenwillig mit dem Kopfe:

„Ich friere gar nicht!"

„Trinken Sie trotzdem." Er hob sein Glas zu den ihren. „Trinken wir auf alles Schöne und Glückliche, das Ihnen in diesem Jahre begegnen möge!"

Ihre Augen leuchteten auf. Und sie trank.

Ihr Herz erfüllte sich neu mit unendlicher Hoffnung. Er begriff doch jetzt, wie sie ihn liebte, und daß ihr alles Schöne und Glückliche nur von ihm kommen konnte! Und war nicht sein erstes Wort bei der Begegnung gewesen:

„Auch ich muß Sie sprechen!" Was hatte er ihr zu sagen.

Sie wartete und trank. Ihr wurde so warm und wohlig.

Höwell saß ihr ernst gegenüber. Zu allen Sorgen kam auch noch diese. Er hatte es aussprechen wollen, unzweideutig sagen wollen, daß er die Schwester liebe. Nun war es unmöglich geworden. Konnte er dies Kind nach einer solchen Tat für ihn mit den entscheidenden Worten: Ich liebe dich nicht!, hinaussagen?

Es mußte Zeit vergehen, mußte eine andere Stunde kommen oder das Schicksal führte selbst die verschlungenen Fäden in einem anderen Sinne wieder auseinander!

Zu ihrem Erschrecken sah Edna auf ihrer Armbanduhr, daß es sehr spät war — weit, weit über die Stunde hinaus, in der sie zu Hause zurückerwartet wurde. Man würde bereits um sie in Sorge sein.

Sie sprang aus dem Sessel auf und stieß dabei heftig an das Tischchen. Ihr Glas fiel um und zerbrach.

„Oh!" rief Edna in vollem Schrecken. Das unheimliche Gefühl, daß dies kein gutes Symbol sei, überkam sie.

„Also sehen Sie: Nichts Schönes und kein Glück! Der Himmel meint es nicht gut mit mir!" murmelte sie.

„Was für ein schrecklicher Aberglauben! Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt!" scherzte Höwell und holte ihren Mantel.

Fortsetzung folgt.

Besuch bei Gevatter Tod

Eine Erinnerung aus Masuren

von

Otto R. Gervais

Schicksalsschweres Gebiet ist dieses Masuren. Nur ein Ahnen zieht noch über das sommerliche Land von Schlachten und Schlachtgeschrei. Heute spendet der Sumpf wieder den Torf in fetter, dicker Fülle — jenes wundersam nach Naturverbundenheit duftende Brennmaterial, das aus schwarzen Kaminen qualmt, die Dorfstraßen erfüllt und Erinnerungen an die Gluten des Sommers und an das Moor weckt.

Ja, das war im Hochsommer. Wir zogen hinaus, um einige Tausend dieser schwarzen, schweren Torf-Ziegel zu stechen, in kleine Hocken zu setzen und die bereits getrockneten zu Pyramiden aufzubauen, die von ferne wie kleine Negerhütten aussahen. Unweit des Gutes — eine halbe Stunde mit Barfüßen — lag die Pachtstelle, auf der wir, wie es im Vertrage hieß, acht Meter tief und sechzehn Meter im Geviert Torf stechen durften, soviel wir Lust hatten. Weit dehnte sich das Moor, in grüngelben Farben des harten, zähen Grases, des Mooses, das ich noch pflücken wollte, wenn wir abends mit der Arbeit fertig wären.

Wie eine Stube an der anderen, so lagen die tiefen, schwarzen Löcher da, aus denen bereits Torf gestochen war, und die sich nun mit Wasser zu füllen begannen, bereits gefüllt hatten und zum Teil schon wieder „vererdeten", also vermoorten, oben jedoch mit einer Fülle von vielen Arten bunter Sumpfblumen und scharfen Grases verdeckt waren. Schmale Mauern liefen zwischen den einzelnen rechtwinkligen Löchern hin und her, begrenzten jede Grube, teilten sie von der anderen, damit nicht eine die andere überschwemme. Tief unten im Loch stand der Torfmeister mit einem langen, scharfen Eisen und schnitt Ziegel um Ziegel aus der nassen, wie Kautschuk elastischen Fasernmasse und schob das feingeformte Stück auf den Rand der Grube, wo wir es in Empfang nahmen und in Hand-in-Hand-Arbeit weiterbeförderten, bis es beim letzten Mann in kleine Hocken zu vier Stück aufgestellt wurde.

So ging es von morgens um 5 Uhr bis zur Vesper, die allerdings erst mit dem Hereinbruch der Dämmerung gemacht wurde, also zeitlich mit dem Feierabend zusammenfiel. Da ich noch jenes braunrote Moos suchen wollte, ging ich zu jenen Stellen, die im Schein der verdämmernden Sonne schwer zu erkennen waren. Der angrenzende Wald stand schon wie eine Silhouette gegen das Abendrot, als ich, ein mächtiges Bündel Pflanzen im Arm, so schnell wie möglich zur Landstraße eilen wollte.

Nur noch wenige Mauern zwischen den Torflöchern hatte ich zu überqueren, um auf festes Wiesenland zu kommen — da, ich rutschte auf einer schmalen Wand aus und sank in ein tückisch von Pflanzen verwachsenes Sumpfloch. Obenauf plätscherte Wasser, und ich hatte die Hoffnung, mich schnell aus der schmutzigen Brühe befreien zu können, klammerte mich an den Grasnarbert fest — aber sie gaben nach, ich sank, und nun fühlte ich, wie es sumpfig unter den Füßen wurde, wie es sog und wie die gefürchteten Bläschen unter mir hervorquollen! Mein Gott! Wie sollte ich alleine hier herauskommen!



An einigen Grasbüscheln hielt ich mich krampfhaft fest.

An mehreren Grasbüscheln der Mauer hielt ich mich krampfhaft fest. Das Moor unter mir gurgelte, sog, schluckte wie ein gieriger Polyp mit tausend Fangarmen. Das Gras gab nach, riß ab. Meine Nägel krallten sich immer tiefer in die glitschige Wand, die sich wie ein erkaltetes Stück Fleisch anfühlte. Ich wollte schreien, rufen, um Hilfe winken, mußte aber trotz dieser todnahen Lage selbst über den Unsinn meines Vorhabens lächeln. Torf, es ist der beste Schalldämpfer, wie sollte die Kolonne da weit hinten etwas hören, während sie schon auf die Straße zum Dorf einbog. Mein Kopf war noch draußen, gottlob, aber das Wasser reichte bis zum Halse, und das Moor, das fette, klebrige, zähe, reichte bis zu den Brustwarzen, die schmerzten unter dem Druck der schweren Masse. Ich fühlte, wie meine Kräfte nachließen, wie ein Krampf in meine Finger stieg, deren Nägel sich immer tiefer in die Wand bohrten, die ich nun auch mit den Füßen zu erreichen hoffte.

Ein Schrei klang dumpf, tönte kaum über den Tümpel, der mich schluckte, hinaus. Schweiß drang mir aus allen Gliedern, während mir die Tropfen salzigen Wassers in die Augen träufelten.

Ich sah das Ende. Ein Sternenmeer tanzte vor meinen Augen, und kaleidoskopartig, wie ich es oft gelesen, rollten sich in Sekunden, während mein Dasein schon mit dem Tod Bruderschaft machte, Lebenssituationen in dem überreizten Hirn ab. Endlich zuckte das letzte Blitzlicht dieser Bilder vor meinem Auge auf: der gute Schinken mit Saubohnen, der uns heute abend erwartet hatte. Hunger schrie aus mir, als ich aufstöhnte und mich dem weichen, träumerischen Versinken überlassen wollte.

Denn immer mehr gaben die klebrigen Haltepunkte nach, die meine gemarterten Nägel gepackt zu halten suchten. Zentimeterweise schob ich mein Bein vor, um die Wand zu erreichen, die mein Loch von dem benachbarten trennte. Ja, wie lange mochte ich denn schon in diesem vermaledeiten Loch stecken? Der Lorbaß von Stecher, von Torfmeister, hätte sich nach mir umschauen sollen! Warum kam Annelies nicht, mich suchen? Ich mußte ihr doch fehlen, während sie Schinken und die schönen Bohnen aßen — verdammt noch eins, ich mußte raus hier, ich mußte heute abend noch zum Tanz im Dorfkrug; es war ja zum Verrücktwerden, daß mich ein lächerliches Dreckloch gefangenhielt wie einen Säugling die Mutter.

Es war dunkel. Mein Fuß schien abzusterben, aber er tastete sich weiter gegen die Wand vor. Die Angst quoll wie das Wasser höher und höher in mir und außer mir herauf.

Meine Zehen! Sie hatten etwas gekrallt, das Halt bot. Es schien fest in die sumpfige Masse eingelagert: wie ein Brustkorb fühlte es sich an, wie eine Leiter aus Rippen, aber sie hielt. Mochte es sein, was es wollte. Und während noch Kobolde mich umkreisten und Gespenster mit glühenden Augen näher auf mich anrückten, um mir endlich den Garaus zu machen, stieg ich empor.



Sie hatten mich lang hingestreckt, die Beine gespreizt, gefunden.

Ich stieg! Mehr als die Brust war kaum noch bedeckt vom Schlamm, mein Kinn hatte sich hinter die Zinken der beschädigten Mauer, zog, hob, hielt. Ein scheußlicher Glucker und das eine Bein war befreit von diesem Moloch von Sumpf. Es fiel jetzt nicht mehr schwer, mit ganzer Kraft das andere heraufzuholen und frei zu machen, aber brodelnd, schimpfend, quellend, murmelnd nur ließ der Sumpf mich frei — —. Hunderttausend sollen hier — — — Russen. Der Brustkorb — —

Dann wußte ich erst wieder etwas von diesem Besuch bei Gevatter Tod, als Annelies mit dem Tee aus dem Moos sich über mich beugte — —. Sie hatten mich auf der Mauer lang hingestreckt, die Beine gespreizt, gefunden. Es war mein Glück gewesen, sagten sie, sonst wäre ich wieder in die Tiefe geglitten.

Die Zigarre / Von Otto Ehrhart-Dachau

Neulich traf ich in München Blurry wieder, Blurry, den famosen kanadischen Sportsmann und Jäger, mit dem ich seinerzeit in Hojdalen Ryper jagte. Wir hatten uns viel zu erzählen. Jeder war im Krieg gewesen. Er als Leutnant auf der anderen Seite. Aber das hinderte uns nicht, daß wir uns einer über den andern unbändig freuten.

Abends hatten wir gegessen, guten Wein getrunken und uns eben frische Zigarren angesteckt, die wie freundliche Glühwürmchen aus der warmen, verschlafenen Dämmerung winkten. Blurry sah mich nachdenklich an und meinte:

„Wenn ich jemanden im Dunklen rauchen sehe, fällt mir immer die Geschichte des Leutnants Soleil mit seiner Zigarre ein."

Ich wollte die Geschichte schon hören, aber in einer Stunde ging mein Zug. Deshalb fragte ich: „Ist sie sehr lang?"



„Bitte, rauchen Sie einmal!"

„Kurz, Boy. Kriegserlebnis. Aber vielleicht willst du davon nichts mehr hören?" — „Oh doch. Fang an!"

„Well — — — 1917 lagen wir in Reserve hinter dem 15. kanadischen Regiment. Es ging sehr lebhaft zu. Und es war bisher noch verhältnismäßig gut gegangen. Die 15er aber hatten katastrophale Verluste.

Bei der Ablösung lernte ich Jimmy Soleil kennen. Jimmy und seine beiden Freunde — But Burberry und Jack Brown, alle drei Leutnants, patente Kerle. Jimmy war so ein Junge, den man auf den ersten Blick gern hat. Blond, blauäugig, kräftig und geschmeidig. But und Jack waren anders: hart, stramm, dunkel, wie Bulldoggen, die sich durch nichts aus der Ruhe bringen ließen. Im Gegensatz zu Soleil, der weder rauchte noch trank, liebten sie den Alkohol. Sie verrauchten täglich ein Quantum Tabak, hinter dessen Wolken man die halbe USA.-Marine hätte verschwinden lassen können.

Die Verluste der 15er waren damals so stark gewesen, daß sie einstweilen unserem Regiment angegliedert wurden. In dieser Zeit kam ich den dreien allmählich näher. Unser alter Kommandeur, der häßliche, schiefnäsige Fly, schien kein Verständnis für Menschen von der Art Jimmys zu haben. Ein Mannsbild, das weder fluchte noch trank, das nie rauchte und durch nichts aus der guten Laune zu bringen war, war für ihn eben — keines. Es war ihm dabei vollkommen gleichgültig, daß Jimmy seinen Dienst ebensogut wie mancher andere oder sogar noch besser versah.

So vergingen Monate, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Da geschah es, daß eine deutsche Patrouille in Jimmys Graben eindrang, die außer den üblichen, so begehrten Konserven auch noch einige Gefangene mitnahm. Fly raste wie noch nie. Er nahm sich Jimmy gründlich vor und sparte nicht mit ungerechten Worten: Das käme eben davon, wenn man Weiber zu Offizieren habe. Alles andere hätte er sagen dürfen, bloß dieses nicht. Jimmy war bei Gott kein Feigling. Er hatte tapfer gekämpft, einen Streifschuß erhalten und war dann wieder an seinen Dienst gegangen, als ob nichts gewesen wäre. Wir empfanden Flys Benehmen empörend.

Ein paar Tage später bei fortgeschrittener Dämmerung revidierte Fly den Graben im Abschnitt Jimmys. Nörgelte, lobte, je nach seiner Auffassung. Ich glaube bestimmt, daß er gerne Jimmy eines gemischt hätte, aber er fand nichts.

Er hatte von der Verletzung des Jungen gehört. Da wäre es doch nur recht und in Ordnung gewesen, wenn er jetzt etwas Anerkennendes gesagt hätte. Aber er kann es nicht. Es kommt ihm vielmehr vor, als ob hinter dem glatten Gesicht Soleils etwas anderes verborgen wäre. Meint er am Ende gar — —? No, der alte Fly ist noch lange kein Etappenschwein! Wenn er auch nicht ständig draußen sein kann, er wird es ihm zeigen! Und verbohrt in die plötzliche Idee, zieht er seine Zigarrentasche aus dem Mantel und zündet sich umständlich und weithin leuchtend eine seiner schweren Brasilzigarren an. Er springt auf den Laufbord, und ehe ihn einer dran hindern kann, steht er droben auf dem Graben. Aber es geschieht nichts. Erst als er wieder drunten neben Soleil und hinter der sicheren Grabenwehr steht, besinnen sich die Deutschen. Die Schüsse, die jetzt haarscharf über den Graben flitzen, nimmt Fly als gern gehörten Beifall entgegen. Er freut sich, lacht und ist auf einmal ganz jovial, zieht seine dicke Zigarrentasche und hält sie dem Leutnant entgegen: „Rauchen Sie?" — „Danke, nein, Herr Oberst!" — „Bitte, rauchen Sie einmal!" — Soleil überlegt kurz: „Zu Befehl!"

Er nimmt die dargebotene Zigarre. Der Oberst grüßt kurz und meint, schon wieder bissig, halb im Gehen: „Jetzt können Sie einmal zeigen, daß Sie ein Mannsbild sind! Wenn Sie wirklich Feuer brauchen sollten, die Deutschen werden Ihnen sicher welches geben!"

Jimmy immer noch die Hand am Helm. Was soll das heißen? War das ein Witz oder eine Beleidigung? Er ist wütend, empört. Man ist 26 und kein Kind mehr — — —

— — — — — —

Ein paar Stunden waren seitdem vergangen. Es ist Nacht. Eine verhältnismäßig ruhige Nacht. But Burburry hat Dienst im Nachbargraben. Auf einmal, drüben bei den Deutschen Kommandos und Geschrei. Schüsse, platzende Handgranaten. Ist eine Patrouille draußen? Niemand weiß etwas. Vom Abschnitt Soleil ist zwar keine Antwort zu bekommen. Aber ein Melder ist unterwegs.

Eine Weile knallt es noch, dann wird es wieder still. Leuchtraketen steigen. Es ist wie vorher. Bloß gespannter, und der Mond ist hinter die Wolken gegangen.

Der Nordkanadier Iversen aus Dawson, der lange Felljäger war, ist letzter Posten des Flügels, der dem Abschnitt Soleil am nächsten steht. Iversen hat verdammt gute Augen. Er sieht einen roten Funken auf dem Feld. Zuerst war er da, nun ist er dort verschwunden. Aus einem Granattrichter leuchtet es rötlich herauf. Weiß der Teufel, was ist das? Denn es wird doch wohl keinen geben, der zwischen zwei Schützengräben mit der brennenden Zigarre spazierengeht? Da muß etwas los sein. Iversen denkt: Dazu bist du da! Wenn es wiederkommt, wirst du feuern. Und schau — da ist es ja wieder, schon bedeutend näher. Der Soldat bringt Kimme und Korn in Linie, atmet ruhig aus, faßt an und läßt fliegen: „Päng!" Und der Funken versinkt.

Draußen winselt etwas. Iversen freut sich, daß er getroffen hat. Nach einer Weile schreit es: „But!" — „Gottverdammich!" — „But" und noch einmal schwächer: „But!"

Iversen ahnt, daß er etwas Dummes gemacht hat. Er gibt die Meldung weiter. Draußen liege einer und schreie „But!" Er hätte vorher vorschriftsmäßig auf eine dunkle, sich bewegende Masse mit einem roten Funken gefeuert.

Auf einmal ist auch der Melder da und berichtet, daß Leutnant Soleil, ein Corporal und zwei Leute abgängig wären.

But kriecht mit zwei Leuten durch den Draht. Sie finden Jimmy und bringen ihn noch vor Tag herein. Einschuß in die Schulter, Ausschuß am Knie, also quer durch den ganzen Leib. Jimmy lebt noch. Er deutet mit den Augen auf die Tasche, und But zieht verständnislos eine angerauchte, halbzerquetschte Zigarre hervor. Auf des Jungen Mund blühen rote Rosen. Jedes Wort ist rot: „Für den Oberst! Deutsches Feuer — — — Grüß — — Jack — — Farwell — — But — —" Endlich ist es aus.

But Burburry, der harte, hundschnäuzige, saufende und fluchende Soldat, But, das Mannsbild — heult. Er heult und schämt sich nicht, daß er es sozusagen vor versammelter Mannschaft tut.

— — — — — —

Vier Tage darauf fiel der Oberst Fly. Er war wieder auf den Graben gestiegen. Kein Schwein hatte ihn daran gehindert, und kein Hahn krähte ihm nach. Wir haben ihn redlich gehaßt. Heute denke ich milder in der Sache. Stabsarzt Down, ein Jugendfreund Flys, hat mir nach dem Kriege erzählt, daß Jimmys bildschöne Mutter einmal die Verlobte Flys gewesen sei. Sie hätte die Verlobung wieder aufgelöst, nachdem sie Soleil kennengelernt hatte. Er sagte, Jimmy sei das absolute Ebenbild seines Vaters gewesen —"

„Das ist die Geschichte von der Zigarre des Leutnants Soleil", schloß Burry.

— — — — — —

Es war eine milde Nacht geworden. Wir wußten uns nichts mehr zu erzählen. Manchmal sah ich des Freundes Zigarre im Dunkeln schimmern, und mir war zumute, als sei ich bei allem, was er mir erzählte, gegenwärtig gewesen.

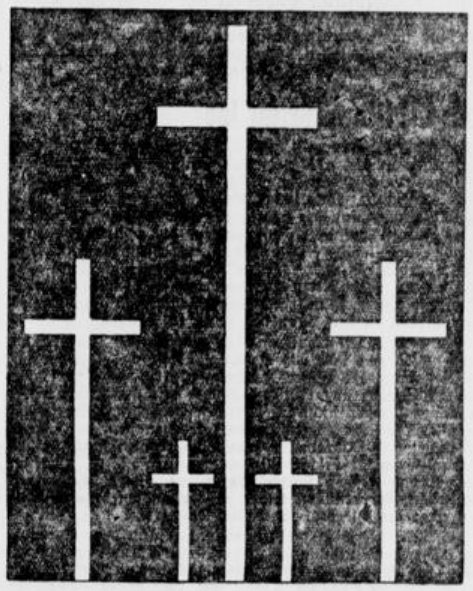


Sie finden Jimmy und bringen ihn noch vor Tag herein.

Spendet für den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten im Ausland!

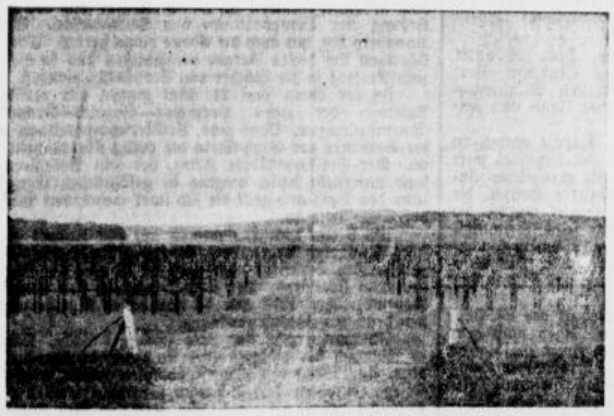
So ruft der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge dem ganzen deutschen Volke zu.

Über 2.000.000 Deutsche haben im großen Kriege ihre Treue zu Volk und Vaterland mit ihrem Herzblut besiegelt. Wie ein mächtiger Wall umgeben ihre Gräberstätten unser Vaterland. Diese Gräberstätten sind heiliges Land und vor aller Welt Zeugen deutscher Ehre und deutschen Opfermutes. — Das neue Deutschland baut mit kräftiger Hand das Reich, für

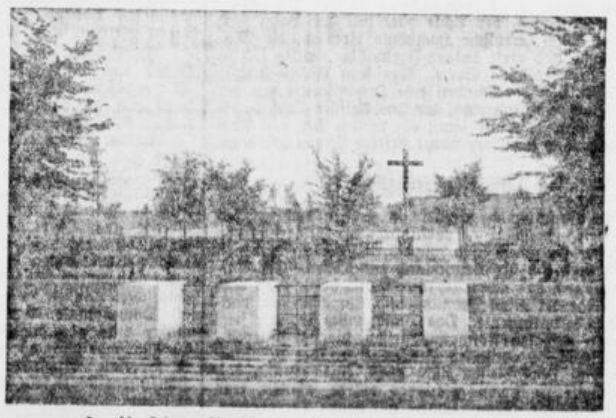


das unsere Brüder gefallen sind. Aufgabe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist es, die deutschen Ehrenstätten in Liebe und Dankbarkeit zu gestalten. Unsere Kriegsgräberstätten im Auslande sollen in ihrem Ernst und ihrer Schlichtheit deutschen Opferwillen verkörpern und in fremder Erde ein Stück Heimat werden:

„Das sei der Dank, ihn spendet diesen Toten."



Deutsche Kriegsgräberstätte Belleau (Frankreich) vor dem Ausbau



Deutsche Kriegsgräberstätte Belleau (Frankreich) nach dem Ausbau



Deutsche Kriegsgräberstätte De Ruyter (Belgien) vor dem Ausbau



Deutsche Kriegsgräberstätte De Ruyter (Belgien) nach dem Ausbau

Der Marsch auf Berlin

Wie Freikorps, Stahlhelm und SA Deutschland eroberten

Um die Erhaltung Schlesiens

Die Verdienste des OSS.

(3. Fortsetzung.)

Das Friedensdiktat von Versailles nahm uns auch Oberschlesien. Deutsche Polizei, deutsches Militär, welche unten an der Südostecke des Deutschen Reiches standen, wurden auf Geheiß der Entente zurückgezogen und machten englischen, französischen und italienischen Kontingenten Platz. Die Polizei verschwand, an ihre Stelle trat die berüchtigte Apo, die Abstimmungspolizei, die paritätisch aus polnischen und deutschen Elementen gebildet wurde.

In Oberschlesien war der Teufel los. Kein Wunder! Schon die Abteilungen des Grenzschutzes Ost, darunter besonders das Freikorps Möve des Grafen Dohna, die Abteilungen des Oberleutnant Freiherrn von Aulock konnten ein Lied davon singen, wie der Kampf dort in dem Grubengebiet geführt wurde.

Im Reiche entstand die Orgesch. Jene Organisation, die von dem Forstrat Escherich in Bayern ins Leben gerufen war. Beinahe in allen Provinzen des Reiches schlossen sich die wehrhaften nationalen Männer in diesem Bunde zusammen, schützten des Nachts ihre Höfe und sorgten dafür, daß nicht Spartakus und landfremde Horden plünderten und den Besitz zerstörten.

Auch in Oberschlesien war so etwas im Werden. Namen wie der des Kapitänleutnants Hellmut von Doemming, der in Ausübung seines Dienstes und für ein deutsches Oberschlesien im April 1921 unter den Kugeln der französischen Kriminalbeamten in Gleiwitz sein Leben aushauchte, werden in der Heimatschutzbewegung unvergessen bleiben. Es entstanden die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier. Ihnen halfen die Bünde unter Leitung des Dr. von Loesch, der Schutz- und Trutzbund, alle bemühten sich, durch eine großzügige Propaganda jeden in Oberschlesien Geborenen, aber jetzt im Reiche und im Ausland lebenden Oberschlesier zu erfassen. Jeder im Bereich des besetzten Gebietes Heimatberechtigter konnte dem Gesetze nach seine Stimme abgeben und so mitbestimmen, was aus seiner Heimat werden sollte. Vom 16. März an rollten daher die Sonderzüge mit den Abstimmlern von überall heran und gaben ihre lebende Fracht an den Bahnstationen ab, die dem Heimatsort am nächsten lagen.

Sechzehn Tage vor der Abstimmung vom 20. Mai 1921 saßen in Breslau einige wenige deutsche Männer zusammen. Herren aus der Leitung der Vereinigten Verbände, die der Heimatschutzbewegung in Oberschlesien nahestanden und noch wenige andere, die zu gewissen amtlichen und halbamtlichen Stellen Beziehung und Fühlung hatten. Damals entstand in einer kurzen Stunde die Schlemo, die Schlesische Motorengesellschaft. Bereits am nächsten Tage waren sämtliche Ortsgruppenleiter der deutschen Technischen Nothilfe informiert und in den nächsten 24 Stunden rollten sie im Lastkraftwagen, per Achse oder mit der Bahn nach Oberschlesien. Die Technische Hochschule Breslau, die Studentenverbände und viele andere Freiwillige stellten sich in den Dienst der deutschen Sache. Aus dem Nichts heraus war innerhalb von 36 Stunden eine Organisation aus der Erde gestampft, ein Fahrplan, der das kleinste Dorf einbegriff, zusammengestellt und somit ein breites Netz von Verkehrsverbindungen über das ganze besetzte Gebiet gespannt.

Deutscher Abstimmungssieg

Der Abstimmungstag verlief im großen und ganzen ruhig. Am nächsten Morgen verkündete der Telegraph den zahlenmäßigen deutschen Sieg. Zweidrittel der abgegebenen Stimmen hatten sich für Deutschland entschieden. Ein Aufatmen ging durch das schwergeprüfte Land, hoffte man doch auf Wiederkehr der alten Ordnung und Abmarsch der französischen Heereskontingente. Das Land hoffte es, nur jene halbamtlichen privaten Kommandostellen, die sich untereinander und gewissen amtlichen Stellen gegenüber verpflichtet hatten, daß Oberschlesien nicht durch einen Putsch von polnischer Seite zu Polen geschlagen würde, ahnten, was nun kommen würde. Man rechnete mit neuen Terrorakten, mit neuen Drangsalierungen der deutschen Bevölkerung.

Die Abstimmler fuhren nach Hause. Die Schlemo, die private Kraftpost löste sich auf. Die Autos, soweit sie nach Oeffnung der Grenze in das deutsche unbesetzte Schlesien fuhren, kehrten zu ihren Besitzern zurück. Nur die wenigen Wagen, die infolge irgendeines Versehens das Land nicht verlassen hatten und jetzt bei einer wiedereingetretenen Grenzsperre die Demarkationslinie nicht passieren konnten, mußten auf verschwiegenen Pfaden unter Einsetzen der vollen Person der Führer und der Begleitmannschaften in die Heimat zurückbefördert werden.



Das Denkmal für die gefallenen Selbstschutzkämpfer zu Beuthen.

Die Schlemo war vergessen. Aber nicht die treuen Helfer, die auf das Signal warteten, das unter allen Umständen kommen mußte und das man errechnen konnte: der Tag des Beginns des III. Polenaufstandes in Oberschlesien.

In jener Zeit formierte sich die Organisation des Deutschen Selbstschutzes. Von diesen Organisationen aus waren durch Vertrauensleute Fühler in alle Städte und in alle Bevölkerungsschichten hineingeschoben worden. Sie bestanden nur im verborgenen, immer in Gefahr, entdeckt und ausgehoben zu werden. Franzosen und Polen wußten um ihr Dasein und gaben sich Mühe, sie zu zerschlagen.

Der Aufstand bricht los

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai schlugen die polnischen Stoßtruppler los. Zu derselben Stunde gingen sämtliche Eisenbahnbrücken, die das Reich mit Oberschlesien verbanden, in die Luft. Damit war der gesamte Bahnverkehr zwischen Preußen und der bedrohten Provinz gestört. Gleichzeitig rollten polnische Insurgenten, die von den radaulustigen, arbeitslosen und arbeitsscheuen Elementen aus dem Grubengebiet verstärkt wurden, systematisch das Land nach Norden auf, verbreiteten eine nie geahnte Not über die arme schon zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung und setzten sich mühelos in den Besitz des deutschen Landes.

Untätig sahen die Franzosen dem Treiben ihrer Bundesgenossen zu. Dort wo die Engländer und Italiener für die Sicherung des Landes wachten, spielten sich kleine, aber blutige Kämpfe ab. Nur die Städte mit französischen Besatzungen konnten nicht gut diese den Aufrührern überlassen, sie glichen belagerten Festungen, in denen deutsche Jugend im stillen und Dunkeln bis zum Schluß einen ingrimmigen Kampf gegen die belagernden Insurgenten führte. Doch im großen und ganzen fanden die immer größer werdenden polnischen Formationen keinen Widerstand mehr und standen etwa am 10. Mai längs der Oderlinie.

Die IMK. sah den Ausschreitungen und dem Vordringen dieser bald militärisch ausgerüsteten Banden passiv zu. Nur schwache italienische Truppen leisteten an der Oder in der Nähe von Krappitz mannhaften Widerstand. Etwa 20 Mann starben dort im Dienst für die deutsche Sache, sie haben sich da unten ein dankbares Andenken bewahrt. Doch das waren für Oberschlesien Einzelfälle.

Die Lage war bedrohlich. Schon schickten die Ententeoffiziere ihre Damen in Sonderzügen nach Breslau, schon konnte man den Tag errechnen, wann diese militärisch bewaffneten Banden vor der Provinzial-Hauptstadt Oppeln stehen würden, schon fürchtete man alles . . .

In Breslau war man nicht untätig. Dort saß unter Oberst von Schwarzkoppen und seinem Stabschef Graf Pückler-Rogau der Kopf jener heimattreuen Selbstschutzbewegung, die dazu berufen war, deutsches Land von polnischer Willkür wieder zu befreien.

Vorbereitet war viel! Oeffentliche Aufrufe waren in einer Zeit, wo national sein soviel hieß wie vogelfrei, verboten. Ja, es fand sich nachher sogar ein preußisches Innenministerium, das durch seine uniformierte Polizei, die nur zu diesem Zweck aus Westfalen gezogen wurde, die Grenze nach Oberschlesien sperrte, durch seine Kriminalpolizei hinderte, daß deutsche Reserven und Munitionsnachschub den bedrohten Brüdern zur Hilfe kamen. Der deutschen wehrhaften Jugend aber verbot es, deutsches Land von polnischen Banden zu befreien.

Doch damals, in jenen Tagen der Geburt des SSDS., wußte man noch nichts davon. In den Tagen nach dem 10. Mai war alles an bekannten deutschen Freikorpsführern in Breslau. Roßbach unterhielt sein Werbebüro, Heinz Hauenstein stellte sein Bataillon auf, die OC. griff mit Offizierkompagnien aktiv in die Entscheidung ein. In den Bahnhöfen um die Grenze sammelten sich die sich scharenweise Meldenden.

So entstand die Notgemeinschaft des oberschlesischen Selbstschutzes, in dem alles ohne Unterschied der politischen Gesinnung noch der Religion einmütig zusammenstand.

Zum Chef des gesamten oberschlesischen Selbstschutzes, der aus dem Nichts entstanden war, war Generalleutnant Hoefer ernannt worden. Den Abschnitt Nord übernahm Oberstleutnant Grützner, den Abschnitt Süd Generalleutnant Bernhard von Hülsen.

Gogolin und Groß-Stein

Pfingsten 1921 fiel auf den 15. Mai. An jenem Tage hörten die Mannschaften südlich von Krappitz Kanonendonner. Polnische Verbände bereiteten einen Großangriff auf Gogolin vor. Es war Zeit, daß die deutschen Verbände ihrerseits zur Offensive vorstießen, denn es war zweifelhaft, ob die wenig geschulten Kräfte imstande waren, einen polnischen Angriffsstoß abzufangen.

Die Leitung unter Exzellenz Hoefer glaubte nicht an die Stoßkraft dieser deutschen Jugend. Sie wollte nicht den Selbstschutz aufs Spiel setzen, aus Furcht, daß ein Mißerfolg den vollkommenen Verlust der Provinz bedeute. Auch Exzellenz von Hülsen schloß sich den Ausführungen seines Kameraden und Vorgesetzten an. Es schien, als ob diese begeisterte deutsche Jugend unnütz Wache halten sollte, und daß dieser Elan nutzlos verpuffen würde.



Generalleutnant a. D. von Hülsen, Kommandeur der Gruppe Süd.

Generalleutnant a. D. Hoefer, der Führer des SSOS.

Am 18. Mai versuchten zum ersten Male die Selbstschutzverbände, deren Grundstock die Freiwilligen aus den Dörfern um Proskau bildeten, einen Vorstoß gegen die Ortschaft Groß-Stein. Zuerst schien der Versuch dieser wenigen Hundert zu gelingen. Ohne ernsthaften Widerstand zu finden, kamen die Braven gut an diesem heißen Frühlingstage vorwärts. Doch etwa 300 Meter vor Groß-Stein stießen sie auf erhebliche Gegenwehr. In Lastkraftwagen warfen die Polen Ersatz- und Reservemannschaften an die bedrohte Stelle, der Augenblick schien nahe, daß die schwache deutsche Abteilung vollkommen eingekreist und aufgerieben werden würde. Dank der Umsicht des Führers gelang es noch, die ausgezeichnet kämpfenden Mannschaften vom Feinde zu lösen und das für sie ungünstige Gefecht abzubrechen. War es auch kein Sieg, so hatte doch dieses Teilunternehmen der verantwortlichen Führung gezeigt, daß die Disziplin bei diesen roh zusammengeschweißten Truppen hervorragend war, und daß man es wagen konnte, einen ernsthaften Angriff gegen die polnischen Stellungen vorzutragen.

In Ratibor bei dem Stabe des Generals von Hülsen wurden die Führer des Freikorps Oberland und der sich links anschließenden Formationen vorstellig. Sie erklärten, sie garantierten für ihre Leute nicht mehr, wenn sie immer den Befehl zum Stillhalten und nicht den Befehl zum Angriff geben sollten. Endlich in der Nacht zum 20. Mai gab Exzellenz Hülsen dem Drängen von Oberland nach und erlaubte für dieses Korps den Angriff auf den Annaberg.

Annaberg

Der Annaberg ist die heilige Stätte Oberschlesiens. Auf seiner Kuppe befindet sich ein Kloster. Es ist der Wallfahrtsort der katholischen Bevölkerung Oberschlesiens, hat es doch in seinen Mauern ein wundertätiges Bild der Heiligen Hedwig, der Schutzpatronin von Oberschlesien. Wer den Annaberg hat, hat auch die Ebene rings herum. Also wollte Oberland sich dieses Berges bemächtigen und so die Polen zum Rückzug in die Wälder von Slawentzitz zwingen.

In der Nacht zum 21. Mai gingen alle verfügbaren Reserven der Linie Przyzwor—Gogolin—Krappitz in Sturmstellungen. Ohne jede Artillerievorbereitung griffen die Verbände vor Groß-Stein die völlig überraschten Polen an. Der Freikorpsführer Heinz, der sein Bataillon Oberland unterstellt hatte, umging in gefährlichen Gewaltmärschen den Berg und griff die sich stark wehrenden Polen von der Südostseite an.

Um 8 Uhr morgens wehten auf den Zinnen des Klosters Annaberg neben der schwarz-weiß-roten Fahne, der gelb-weißen Schlesiens aber auch die Fahnen der siegreichen deutschen Freikorps. Der erste Sieg nach den schmählichen Novembertagen 1918 war da von dieser begeisterungsfähigen deutschen Jugend errungen.

Fluchtartig war der Pole zurückgegangen. Wohl gab es während der Kämpfe eine Kommandostelle, die unter allen Umständen den Angriff abblasen wollte, aber die im Kriege erprobten Führer hatten für solche Stellen ein sehr passendes Mittel gefunden. Sie verlegten ihre Kommandostelle in die vorderste Linie und sorgten dafür, daß die Ordonnanzen mit den entsprechenden Befehlen nicht bis zu ihnen drangen. So hatte die Truppe allein und nicht die Oberführung den Sieg errungen.

Halb Oberschlesien war von polnischen Insurgentenbanden geräumt. Das Gefecht an der Klodnitz vom 8. Juni 1921 wurde für die polnischen Banden eine Cannae. Der Tag schien nicht mehr fern, daß der Selbstschutz Oberschlesiens das Land bis zu den alten Grenzen gesäubert haben würde. Aber die Oberleitung zögerte. Und als man sich endlich entschloß, weiter vorzugehen, war es zu spät. Ententetruppen hatten sich zwischen die polnische und deutsche Front gesetzt, und in endlosen Verhandlungen am grünen Tisch im Piastenschloß zu Oppeln vereinbarten deutsche Unterhändler mit Völkerbundsdelegierten und Le Rond, daß der Selbstschutz Oberschlesiens das besetzte Gebiet zu verlassen habe und im freien Schlesien zu entwaffnen sei.

Der Selbstschutz Oberschlesiens war zu Ende. Nur die Erinnerung in den noch heute lebenden Mitkämpfern, bei so vielen der Schlesische Adler I. oder II. Klasse, so manche Narbe und dann das Selbstschutzdenkmal für die gefallenen Angehörigen jenes ruhmreichen deutschen Wehrverbandes zu Beuthen auf dem Wilhelmsplatz erzählten von den Taten dieser aufopferungsfähigen deutschen Jugend.

Man hat sie verschrieen, diese Selbstschutzler. Man hat sie Landsknechte genannt, aber man hat vergessen, daß ohne sie Deutschland kein Oberschlesien mehr hätte.

(Fortsetzung folgt.)